UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

LG
Mainz

Conrad Ferdinand Meyers unvollendete Prosadichtungen

Eingeleitet und herausgegeben

von

Adolf Frey

Zweiter Teil:

Die faksimilierten Handschriften

25.2.99/3.31
5.

1916

H. Haessel Verlag in Leipzig

Alle Rechte vorbehalten.
Copyright 1916 by H. Haessel, Leipzig.

Buchdruckerei Berichthaus, Zürich.

Printed in Germany

Aurea.

Novelle.

Über die untere Brücke in Zürich ritt, bestaubt auf einem beschäumten starken Rosse ein den langen Rock u. die Kappe eines Praedicanten tragender bleicher Mann von scharfen u. edlen Zügen. Ein Überrest ritterlichen Schmuckes in seiner Gewandung und in dem Geschirr seines Pferdes, dessen decke das Johanniterkreuz trug, eine Zierde die protestantische Geistlichkeit verschmähte, schien seine stolze Haltung deutlich auf den Stand der Reformation secularisierten geistlichen Ritter. In seltsamen Hader spruch mit den Spuren des überall wütenden rissenen Bauern lag das verpönte Zeichen an der Geschmeide eines Kunstvoll gearbeiteten ebenfalls goldenen Kruzifixes am goldenen Kette Comthurkette sicher u. unnahbar auf der Brust dieses Mannes, der doch sicherlich, nach seiner übrigen Tracht zu schließen, an der so notwendigen als gewaltsamen ref. Umwälzung jener Tage nicht unbeteiligt geblieben war.

Im plötzl. Zusammenströmen, Laufen u.

Im Marktweiber

Stürzten der auf den Thalassen befindlichen gegen den Platz vor dem Rathhause, als fände dort ein unerwartetes u. unangekündigtes, aber im höchsten Grade spannendes Schauspiel statt. Der widerlich gierige Ausdruck der ihre schweren Körbe ohne Stütze auf der Brüche zurückhaltenden Marktweiber, und die aufgeregte Jagd der Schuljungen nach dem genannten Ziele verkündigte, daß dort etwas ganz Ungewöhnliches, etwas Blutiges und Grausames zu sehen sei. In der That, als der Comtur ——— als solchen, einen jetzigen oder gewesenen, bezeichnete den Reiter sein goldenes Brustkreuz — an der steilen Marktgasse zu enden, die [illegible] Menschenansammlung, welche nicht nach seinem Geschmack meidend u. nur einen flüchtigen Blick über über die Kopf an Kopf gedrängte Menge sendend, erblickte er eine dumm Chaussee Ein ritterlicher Mann betrat eben das Schaffot. Einen Augenblick schien er ein letztes Wort an die Zuschauer seines Sterbens richten zu wollen. Er hatte

an sich anders besonnen. Ein Ausdruck aber von
Lebens- als der Menschenverachtung ging über
sein stolzes Gesicht, wie man ihn bisweilen
andern einer herkömmlichen, aber selten lebendig
zu weichen. Er zeichnete ein wie dauge-
streckten Fingern ein Kreuz auf den Boden
boden des Blutgerüstes, kniete nieder und
linnen. Der Comtur hatte das Haupt ab-
wendet: so sah er nicht weder das fallende
noch das eines neben ihm stehenden Bettlers,
auf welchem sich das größte Entsetzen mehr
ein so tragisches Entsetzen, wie das eines Ver-
dem Anblicke der Thränen.

Der Comtur hatte die Thür durchritten
u. dieselbe durch das Thürschloßthor verfolgt,
hieß er sein Pferd schlendern, in Gedanken versunken
Warum, so redete er innerlich, hat mich dieses
in nichtigen Augen nach dem verfluchten Ort
Klug gethan. Der, der Gott über meinen Frieden,
ich hätte es wissen sollen. Wie ein Elender
ein gewissenloser Advocat, der schlimmste
Schuldigere lügt sich frei, und Gretchel, der

Komtur (Aurea)

historische Prägung unter Tausenden des Mittelalters
der züricherischen Reformator Ulrich Zwingli.

Dieser, der wohl das böse Gesicht hatte,
um [illegible] Schauspiel ausser weichen, an welchem
er nicht unschuldig war, sah den Contur an der
Hügel und redete ihn mit einer Zutraulich-
keit, welcher der forschende Blick nicht
da Veda, Contur, du lässest den Kopf hängen
Bist du verliebt? Wohlan. Lege dein Kränzlein ab
und wer grabe hinein. Auf wen die Wahrheit
das Gesicht des Ungerechten verfinsterte sich
und ein scharfer Zug um den Mund wider
sich über den Zwingli zu fürchten schien. Ohne
den Schatz des Freundes einer Worte zu würdigen
Und ich grabe eine der nicht, versetzte er
da der neue Gewaltthat, welche du an
deiner übrigen Ungerechtigkeiten hinzutragen
die Hinrichtung Grebels wird auf dasselbe Blatt
mit der Schwemmung der Wiedertäufer zu stehen kommen
Es ist überschrieben. Ulrichus Zwingli impietatis
condelictates, et facinora. Damit sprang
er leicht vom Pferde und schritt, denselben

Komtur (Aurea)

Apyl. Dass die Herrn von Bern, die vorhin zu wohlan
wissen, um eine kürzere u. sachlichere Behandlg
gebeten haben. Ja, wenn es sich um eine Ehrensache
da sache handelte. da hat der Biel in seinem
Protokoll keine Phantasie, en bfallen!
den Liebhaber der Lavater, der schönste Mann
und der grösste Esel in unserer Eidgenossenschaft
Ich freue mich zum voraus, wie der sich
von den vier Fünfort vertreten lassen, natürl.
wenn es zum Krieg mit ihnen kommt, wovon in
des Markts träumt u. am Tage arbeitet, Ulli!
Natürl ohne seine Popularität zu verlieren.
Man wird aber Schilt der Niederlage auf
den Goldenen Schiedsrichter werfen, dem beim Volk
auch beliebt zu machen, das verstehe ihr Alle
u. es ist das Einzige was sie verstehen. Es
ist mir noch wie heute vorhin, Ulli, da sie dir
Schreiben einhändigen. von dem General wenn ich
an Glaser, ganz in der Ordnung. Alles
seinen Lehrbuben auf das Schlachtfeld seiner
verbrochenen Schriften zu schicken, erscheint er selbst,
Zeigt sich in seinem Fenstern auf die Schreiber
Schildwirt damit ausgespreizter Landsknecht
durch die Stadt u. ist von Stunde an ein Katzbalg
pro. Mann.

Komtur (Aurea)

Wohin verlier ich mich? Knabe, du, Ulrich Zwingli,
besitzest in diesem edlen Turicum einen schönen
Ein Schritt von dir – Spaltet doch noch du hast
Du sahst es verführen
Er schaute Athem Zwingli, wie er leichter
durch die sichtbe Überwindung, mit welcher der
C. seine Allgewalt verbarg, schwieg, als wollte
er dem Freund sein Geheimnis geben, seinen ganzen
Unmuth redend u schmachend du verloren
Und warum hast du dies Verbrechen begehen
lassen, Uli? Nicht wegen dieses alten Zwistes
sondern weil du in dem Vater den Sohn,
den du hassest, erreichen u. beschämen, den
Conrad, unsern beiden Jugendfreund.
Das ist nicht das ist nicht, verfetzte
Zwingli mit Überzeugung. Das ist so evident
Comtur, wenn du es auch selbst nicht weiß,
den, wie alle gesunden Leute, kennst du dich
nicht, Uli. Du: beugnest den Hass, welcher
unter ruhiger Oberfläche, Platz im Verborgne
seines kampfvollen Lebens in deiner Brust Platz
gefunden hat. Du hassest den Conrad, wie mit einem
zweiten Ich wollte nur, du sähest dich in Spiegel
neben seinem Jugendgesicht, den hervorgetretenen
Kiefern, den

Komtur (Aurea)

seid Ihr alle, Ihr Eroberer u. Reformatoren,
ihr Volksführer u. Despoten still.

Und das alles um eines so jungen Menschen
willen meinte der Reformator. Jetzt stand
das ein gottlos Lorven und teufelblauen Auge des
Comturs; aber auch gegen Zwingli wendend,
wurde dessen einem Bettler gegenüber, der ganz nahe,
so daß er von einer gewaltigen Liebe
von ihm an der Rohre eines Brunnens krankt,
die todtenbleichen Lippen in den hellen Strahl
tauchend. Das herabhängende, fast wollig
weiße Haar hing über den Lippen nur die fein
feine, leicht gebogene Nase und die geschlossenen
frei. Wann nicht die Schlaffheit
ihrer Gestalt gewesen, das Gesicht des Bettlers
hatte sechzig Jahre bedeutet. Diesen er-
blickend, wandte der Comtur, nach einem Momente
großten Erstaunens, auf den Fersen u. begleitete
den Freund, weder einige Schritte rückwärts von
auf der sich wendenden Straße und nahm
dort von ihm mit Tone einer seltsamen Wehmut
Abschied.: Liebe Freund Gott, Ge-

es war nicht hübsch, mich ~~nach Bern~~ wegen einer theol. Unpäßlichkeit nach Bern zu verlocken, weil du mein en Einspruch gefürchtet hast. Der alte Grabel hat freilich das Manöver durchschaut, u.: ob sein Blut vergießend oder vergießend lassend, hast du mir gegen die göttl. Gerechtigkeit, welche zugl. die Barmh. ist verfehlt. Transeat cum ceteris erroribus. Weißt du was? Komm morgen abends nach m die Comtüney, zu einem Suppchen, einem Schöbli u.: einem Trüpfli Wängenbacher. Wir plaudern in der Kühle, du nächtigst bei mir u.: in der heil. Stadt, gehst oder reitest du zu deinen großen Münstern zurück Willst du? Liegt nichts und sie schlieden.

Als der Comtur ~~wieder~~, der sein Roß wieder bestiegen hatte in der Linke und den Bügel mit Bewirrt, war ~~dort~~ kein Bettler mehr zu erblicken, weder dort, noch in den Büschen u.: auf den Wegen der Umgebung.

Ich wüßte es lange her, seit d. es war nicht das
erste Mal, daß mir C. Grebels Durchblättern
er war ein geringer Mensch, und auch
die Frau, die der Gegenstand seines ersten
Abentheuers war, schien mir flüchtig nicht
hoch zu stehen dagegen ist der zwar der
Brief mit einer gewissen Eleganz in einem
stolzen Gesellschaftsleben geschrieben, in welchem
sich Grebel ganz frei, jedenfalls weit
freier als in der Mutterssprache bewegte
Und — was diesem Schriftstück seinen
großen Werth giebt — das Original ist verloren
gegangen. Ich nämlich möchte es nämlich vor
Jahr jener genommenen Abschrift das Original wieder
in Einsicht nehmen wollte, siehe da fehlten
die Blätter. Ich erinnerte mich nun freilich,
daß dieselben schon damals lose waren,
als ob der ehrsame Verfasser Sinken oder
späterer Besitzer des Bandes mit Vorliebe
für ihnen zurückgekehrt sie häufiger
als den die übrigen gehandhabt hatten
des Bandes

Kurz, dieselben konnten bei vorgenommener einem Aufräumen verschlattert sein, ohne dass irgendwem daraus ein gerechter Vorwurf erwüchse.

So ist denn diese Leiche [illegible] auch meine erste Niederschrift [illegible] die einzigen Zeugen eines Abenteuers, das nicht zu den gewöhnlichen gehört.

A

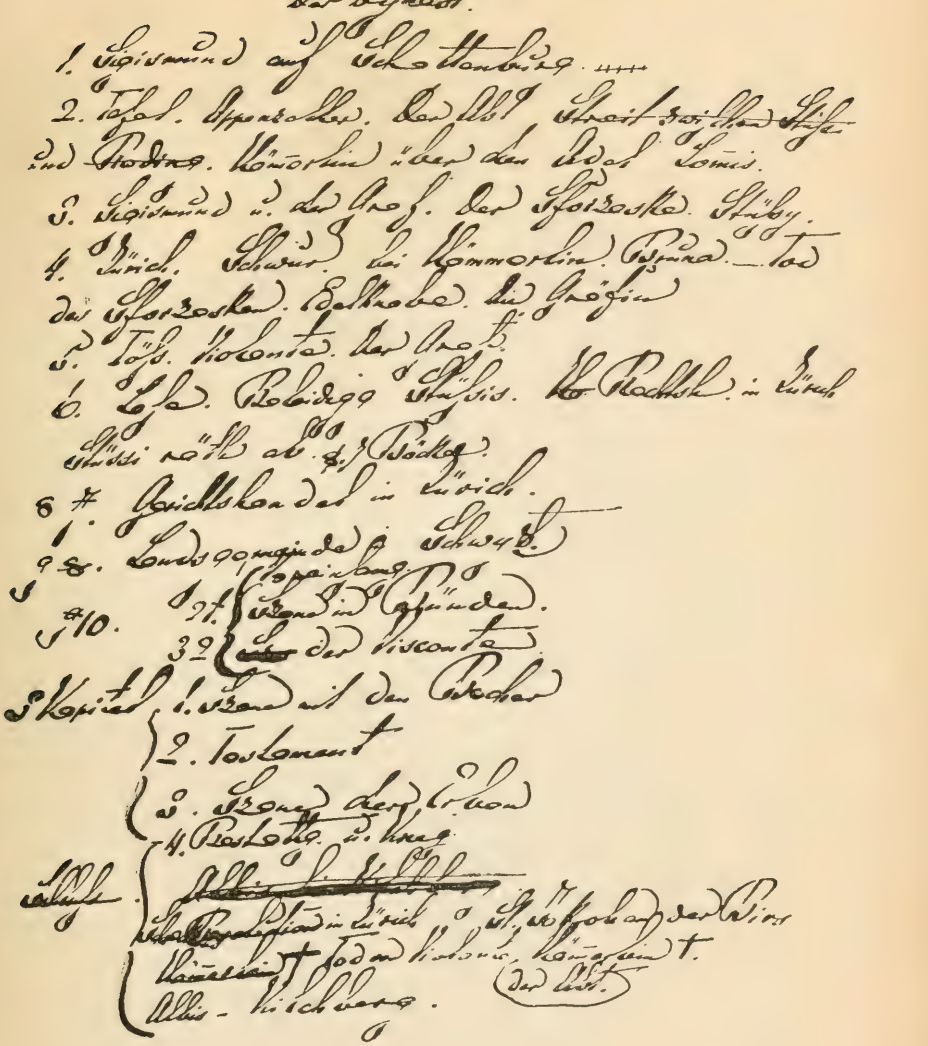
Der Dynast.

I. Der Kaiser
II. Der Forcestka.
III. Der Thorherr.
IV. Einjunger todt. Der Stier von Parde
V. Die Ehe — Regina.
VI. Violante.
VII. Die Lose. — VIII. Der Diebstahl.
IX. Der Tod der das ungerechte Urtheil.
X. Die Landsgemeinde.
XI. Die Einsamkeit.
XII. Der Fälscher.
XIII. Der graue Bund.
XIV. Maria Visconta.
XV. Das Testament.
XVI. Der Regierungsantritt.
XVII. Der Bürgerkrieg
XVIII. Der Untergang
XIX. St. Jacob.
XX. Friede

365.
182.
1. 140.

B

Der Dynast



1 Sigismund auf der Rhatenburg. C
2 Isabel.
3 Sigismund d. der Florentia. der Gräfin
4. Zürich. die Künste. die Bücher. Wünschly der Florentiner
5 Lyon. Königin Töss Violante. Geschichte Brunus.
der Duchy von Brüna
6 Landgrafen d. Violanta v. Lorraine.
7 Lyon. Geschichtschreiber. an der eg.
8 d. Zürich Geschichtschreiber. 2 Capital.
9

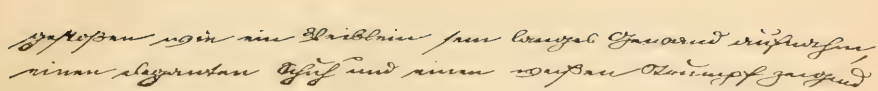
10 Lorrainer
11 Herr v. Bünden
12 der Viscount
13 Herr mit dem Rocher
14. Von Lamont.
15 Herr der Grau
16 Von Lothr. v. Krieg. Königin gefangen
17 Erzherzog Carl. komm in d.
18 Fr. Isabeau. der junge Friedrich, der Engl.
19 Violante der Abt. Königin
20 Albis Hirschberg.

Ein Sonnen-Effekt-Zyklus

Es war nicht gewöhnlich, von prunkvollen Empfangs- und Festlichkeiten überrascht zu sein, als der Fürst Waldburg-Zeil-Trauchburg — so hieß der alte Fürstliche Waldburg-Zeil-Trauchburg'sche Sitz der Familie von Waldburg-Zeil-Trauchburg — sowie eine Dichte Menge, Herr, Gäste, Gesinde, jetzt große Bestürzung, sehr plötzlich verdunkelt von den rasch dahinfliehenden Sonnenstrahlen und Goldglanzfetzen eines zerfetzenden Sonnenuntergangs. Die angesetzte eine Zeremonie-Audienz, gemeldet durch Trompetenstöße von der Höhe des Wartturmes, auf den Zinnen gelöste Ehrenschüsse, die durch das bald nächste bald fernere Hallrufen des Echos des benachbarten Waldes. Und die angesetzte Erscheinung, mußte nun auf möglichst eine gestrüppte, mußte eine höfliche und bewegliche sein, denn es lag in ein feines Lächeln über die Verspätung prädisponiert.

Aufgeritten war ein Herr, der Obrist- und Landstallmeister, Reinhard der Weyssenbürger, ein schon bejahrter Mann und angesehenen Standes, die von Prinzessinnen Barmen übergesprungenen Hindernisse Anlaß des unglückseligen Sturzes geworden.

2.



1.

Der letzte Burggraf

Roman.

Erstes Kapitel.

Um von spitzen Giebeln überragten und von Holzgängen und Erkertürmen umzogenen Hof der Pfarrhausburg - diesen finsteren Namen führt das Burggrafhaus zu Feldkirch - stellen Roß an Roß eine stolze Karawane (Wagen) offenbar in Erwartung (des) hohen Besuches, welchen die in jubelndem Schmucke gekleideten Gewerken, der untere Burgfalsche eingesessene Rath verkündigten.

Dann breiten, bemalten Hochbogen gegenüber stand der Gebirtag mit seinigen Gästen und seinem Hofe und vielen Gesinde. Jedes trug sein bestes Gewand und es schien, als wenn (wäre) ein Marktfest veranstaltet, oder jeden falls eine Lustfahrt, denn die Stimmung war eine heitere und ein stilles Lachen auf allen Gesichtern.

auf der über den Tischen hoch brennenden Hängelampe zeigte eine Apfelsine und spielerte zwischen Tischbein und umkehrenden Stuhlbeinen.

Erst blickte nur der gewisse Habitus, eine von allem Verschiedene, Fremde, oder Stärkere einflößende Erscheinung, auf kräftig und voll eine Nuance, nicht über Mittelgröße, mit tiefen weichen Braunen über dem weit offenen Blick und einem feinfühligen Gesicht, die Brust bis zu ihrer Hälfte mit dem streng [illegible] Hemd bedeckt. Zu seinen Füßen und Füßen saßen zwei wollige und zwei gefleckte und diese Tiere beherrschten den Platz: der wollige saure [illegible] sich fast bevormundend, hielt sich doch misstrauisch, ja feindselig zurückhaltend, abseits ab von gemeinsamen Zug der Kostbarkeit [illegible] zu sich heran: der Rennaar mit dem weißlich blonden Kopf und Hals war ganz Muskel und Sehne, der Andere ein Mann von schönen Wuchs mit langen Gliedern und einem gutgebildeten Ausdruck, bald in Richtung, bald in der bewußten Haltung [illegible].

2.

Ehrfurchtsvoll schien sich der linke
stehende spitzige Turm zu verneigen,
der wie diese schlanke sich unterwindet.
Aber mit den starken türkischen Zügen,
welche das östliche Kreuz auf der
breiten Brust trug, schien mehr mit
Verachtung auf den gläubigen Christen
zu seiner Rechten mit der spitzbogigen
Nische über dem kindlich eigensinnigen
Gesichte, und lichte fahle Lust auf, als
der Christ von seinem gegenüber auf den
weißen Pferden einen Schritt vorwärts
that, seine schwarze Schwinge hob
und wie zum stillen Weihen den
makellos weißen Mund zeigend.

Diese kleine Szene zwischen
Trägern der uralten und der neuesten Mode
gekleideten Edelknaben, die sich mit
geschlossenen Mützen hinter dem Ga-
bitter drängten. Der Gitterflur wurde
von den spitzen Mützchen einer ein-
gerahmten Hundeschnauzenreihe gebildet,
über sämtlich vornehmlich von den
scharfgeschnittenen Augen des jüngsten Prinzen
wachte.

überdachten,
die auf einer Insel im
Hintergrunde stand, zwei Damen
mit Fahrrädern und Lampen, die
offenbar das volle nächste Gehöft
zeigten.

Jetzt bei dem schlechteren Tageslichte
das veränderte Aussehen wurde die Dämmerung
schneller und die Villa nur sie und
der durch einen Bruchteil der Beleuchtung
unterbrochen. Der Graf wird erschüttert
und mischt das alte Gefühl tiefer auf
die Brust. Er hat es dann gelangweilten
Hofleuten zur Kurzweil das vergnügte
Verwechseln Mannsbild über dem Hof-
eingange zu entziffern, und der fein-
fühlige Gastgeber ihn so aufmerksam
sah, wahrnahm seine Augen unwillkürlich
die gleiche Richtung nahm.

Was das Bild darzustellen hatte, war
schwer zu verstehen. Wohl ein jüngstes
Gericht! Freilich ein seltsames Gerichte!
Einer der Apostel mochte es auf die Mauer
gepatzt haben, um bei jedem Ausritt
und jedem Einritt das Lob der Guten
und das Urteil der Bösen sich von den
Engeln

3.

Nun war der selige Conrad verschwunden, ebenso der Erzpfaff bis auf wenige Stummen; ein Teil der Helle aber hatte sich gegen Wind und Wetter zusammengeballt und eine Gruppe derselben flog in wirbelnder Eile. Es waren zwei feurige Männer, die wohl die Recken sich zuhielten und mit wirbelnden Mienen und geballten Fäusten, vergeblich trachteten, sich Rücken gegen einander zu wenden und hinzuschicken; denn sie waren hinten an den Haaren unauflöslich zusammengeknüpft. Diese verstrickten Gesellen aber hatten, um dem Auge des Verfolgers völlig unterscheidbar zu werden, verschiedene Farbe, der eine der Gefesselten trug eine weiße, der andere eine schwarze Mähne. Eine Weile bemühten die beiden Unglücklichen sich, wenigstens die gemeinste Gemeinschaft welche ihnen bei freieren Bewegungen sich der Fesselung zuzugesellen schien, durch blickten sie einander betrübt an, da sie sahen, daß die zwei

Verschlossen auf dem weiß schneebedeckten
jüngsten Bilde durch einen wunderlichen
Zufall eine nicht zu verkennende
Ähnlichkeit nicht nur der Hauptfarben
sondern auch der Züge und der Natur
mit ihnen selbst hatten. Vielleicht, jetzt
wissen wir ihre geistige ~~dasselbe~~ dasselbe einen
Ausdruck gegenständigen Hasses an.
Da stieß der waldende Hirsch auf
dem Herd, wie besessen ins Horn, hinab.
Jahrmarkt und Lustgewühl wälzte durch
das dunkle Gewölbe dem erleuchteten
Hofe entgegen, dann sie dann auf mit
großen ~~Ehrenbezeugungen~~ Kraft und
Lichte ~~von~~ seiner Künste schreitend,
davon zwei schneeweißen Rößlein
von Kinder volk umjubelt wurden.
Leben und Wachsen wichtigen Wilhelm
und was fast das jüngere Geschlecht in
die Künste hinein, ~~als~~ als und standen
Clemens, als stille König Lenz einzog
in die Schattenburg. Aber große
Sorgen wichten sich vor blühenden
Huldigung entgegen und ein altes
Zeugt, doch mit wehigen Wangen und
schon wetterfallende Runzeln bedeutete
die Zeit Geschlechter, welche das jüngste

4.

Kleine Volk fern Feldern verlassen, mit
wegleuchtender Stirn:

„Lasset das lustige Tanzgesindel
zu dem scheidenden Winter kommen,
und wahret dem ~~Gegenwärtigen~~ Gegenwärtigen
der Weihnacht nicht!"

Der alte Knecht – die Dienste drückten
ihn schon merklich, aber sein Mut
war Knechtes – verneigte jetzt mit
weißen Haaren seinen silbernen
Lockenkopf, wandte sich von dannen,
dann er trug, kramte sich damit durch
Gesträuch, hob das kleine Mädchen zu
sich empor und küßte mit den welken
Lippen den frischen Mund

Und eben hob er sich aufrichtig
empor und streckte seinen knochigsten
Arm weit in die Luft: „Das Kind
verwundert der Schnee!" rief verlustig
„Ihr kommt, lieber Gast! Gott grüße
euch! Ich habe zu letzte Nacht euch
Kirchstein bei der Gräfin, die selbst
eine Kirche ist. Abschiedsnehmend
winkte ich meinen Postzweispitz auf
die Erde, der Engel in dem Kirchl,
wendet sich – sieh – als fällt nichts mehr
schwer. Mein Leib gleitet, Kupfer

Knitze pfeift, wo immer Flocken
hinunter bis zu den Schenken, die von
Lebbeck, wohin Gastmann Blitzen. Ich
lege sie ab und grüße sie ritterschaftig
wie Gräfin mit: „Mein Angebinde,
Gastfreundin." Sie schien nun wenig,
denn die Schenke drinnen sie, — von der
Mutter Liebe ich einen feinen Kuß.
gewarb. Hier bin ich nun in Lübeck und
Hannchen und rufe: „Wer mich liebt
beschütze mich."

Ein Gedränge und hinn Gebrause
ging durch die ganze Versammlung.
Jeder, auf den neuen Burggrafen, wollte
sich entscheiden.

„Nicht," sagte der Greis, „verfolge den Knaben,
Ihr sind ein Gewinn und mächtige Helfer.
Kühnen. Ein feindiger Liebe, der mit den
Pfeilen gekämpfen war, drängte sich vor und
stellte seine Holzschuhe vor den Knaben. Der
kühnliche Greis wollte Minnen seinen
zu schlingen. Der Knabe der Greisen willkommig
gewesen Edelknaben und Bauernjungen
durch seinen feinen Schuhe in den Hund
Knaben wieder und beschützte den Knaben
„Bin unzugesellen." rief dieser und
und lachte drein unbändig, daß die Edelbuben
setzten die Verwirrung benützt, die schlanken
Füße des Greisen in den Holzschuhe zu bringen.

5.

„Jetzt aber Gott willkommen!“ rief die Majestät, sprang aus der Kutsche und küßte den Herrschern auf beide Wangen.

„Und da sind ja auch Eure Freunde, der Burggrafmeister und der Amtmann. Wir grüßen sie. Ritter Burggrafmeister,“ so winkte das Fräulein huldvoll gegen den Grafen, dann streckte sie dem Kleinen beide Hand: „Bist mir willkommen, Herr König zu Pfingst, wie ja Euch sicher machte sie ihn.

„Nicht zu ernst, Herr!“ verwiderte dieser erstaunt, „sonst könnt ja ab zu Hause und wenn ich keine Krone, so schlagen sie mir den Kopf herunter, oder zum mir wenigstens den Pfropf.“

„Nicht, nicht! Und der wohlbekannte schlimme Gesell! Ich ~~sagen~~ gebe Euch meinen Segen, Herr Abt,“ der Kaiser winkte ihn mit der Hand, „und bitte um den Ewigen. Ist sind wieder fast auf Eurem Sitz? Die hatten sich groß an den Tisch gesetzt, die Bauern, Eure Brüderlein und Vettern! Und wenn der Mühl nicht verlernt, hat nichts verloren, dessen sind Ihr des Beispiel, Herr Abt.

Und wie nannte ich diesen Gelehrten

sind?" ~~Jetzt entdeckt~~

Jetzt bemerkte der Kaiser um in die Nähe des Grafen ~~von~~ mit Albrechten eingeschlafen Margaretha, das einen kleinen Finger zuckte und sich auf dem schweren Kissen wild schlagend fortbewegte.

„Meister Hämmerlin," rief er, „eine Dringlichkeit! Alle Ihre meinige. Der Postreiter drauf auf Euch stolz sein.. Aber, Herrn, mich hungert. Sagt Euch von meiner Mahlzeit, Gast, so lasset anrichten!"

Er sagte dem Arzt in den seinen Wirtsch und setzte sich in Bewegung.

In so friedvoller Weise hielt Kaiser Rückkunft Einzug in das Haus des Grafen von Toggenburg.

6.

Zweites Kapitel.

Man hatte abgespeist und bezahlt. Die Damen des Hofes glichen wie Rosen und verwirrten den Wein mit den jugendlichen Hitzen

„Herr Graf," sprach sie, „macht mich glücklich und weist uns einen Aufenthalt, wo Ihr einen Sie habt. Die Italiener für das Völkchen im Rang, der uns jede Frage die Antwort weiß. - Ich weiß, Ihr habt sie bekriegt, aber glimpflich und gelinde, und jetzt ist Friede. - Nicht die dicken Bretter gegen mich gewürzelt, ab! Still! Ich weiß, wen Ihr fragen wollt. „Wo sind die gefallenen Feinde!" „Rabellische Lumpenpack!" .. Gegen wen? Liebes Kerzlein möget Ihr allenfalls den Aufstand leiden, aber nicht gegen Euren Hintersassen. - Doch zum Herz und Lachen kann Politik! - Ich habe bei meiner Aufkunft, Graf, in Euren Hofe zufinden wir ein ganz Aufgeregtes bösen gesehen, „Herrscht und wird der Feder" hingesehen hat."

Der Graf, dem der Lachen das Mal fallen gesponnen hatte, versuchte freundlich: „Ich will es wohl, aber nicht es in zuvor meinen Hände in Unschuld zu waschen." wünscht sie in dem wohl eingehenden Becken das silberne

Dankbarkeit, das ihm nun Hilfe geboten würde.
„Ich ~~weiß~~ kein nicht, was mich nun nehmen, wenn mein Kaiser Uli der Majestät ~~unmittelbar~~ begegnet ~~unterwirft~~, diese Augen sind stolzig, wie ihr sehen."
„Laßt den Uli kommen, Graf!" rief der Kaiser freudig. Ich bin in allen Rittern und Mannen gewagt und stattlich mit geführt zum Nachtisch, nicht wahr, Abt?"
Diese schmunzelte still, denn er kannte seinen Uli, der gut sitzt, da der heilige Gallus noch in Augenzall regierte, in seinem Dienst gestanden hatte.
Der Graf winkte einem Diener und ihm ein Knecht stand der Kaiser Uli vor. Bündrot vor dem Kaiser und biegte sich verbindig vor Ehrfurcht.
„Wessen, Uli," sprach der Majestät, „wer bin ich?"
„Ihr sind der Kaiser," antwortete Uli, „das weiß ich, aber was sein wenn bin ich?"
~~Uli antwortete~~ sprach mit wenigen Lachen: „Nach dem, was man euch erzählt und ich gerne glauben will, sind Ihr harzig gemein und ein niederträchtiger Herr."
Uli schwieg mit einem unschuldigen Gesicht.
„Heiliges Wunderwerk!" rief der Kaiser auf,

I.

der geht über das Meer! Weiche von mir, Unfried! Du darfst mir keinen Raum!"

Nun sagte sich der Mann von Schranz bekannt ins Mittel: „Hoher Herr, Ihr irrt! Das einfältig ungelehrte Landvolk wird Euch unschuldig zum Ärgernis. „Gemein", das heißt dann gemeinen Nutzen dienstbar zu sein, ist Fürstenamt, unser höchstes Ziel. Und niedrachtzigig ist der Herr, der nur sich selbst und seinen Thron bewahrt, sondern sich stählt zum Niedrigen. Da hat Euch Ulrich gegriffen in seinem barmherzigen Sinn."

„Lassen wir es beruhen," sprach der Kaiser etwas ~~dabei~~ ungläubig.

Auch der alte Graf Rainer in die Linke und ~~sprach~~ rief, ungeduldig durch das ~~gotteslästerliche~~ Wortspiel: „Auf ist wille mein Oheim Leben! Warum darf es, Uli?"

Das Gesicht des Mannes veränderte sich und drückte etwas wie Trauer und Mitleid aus.

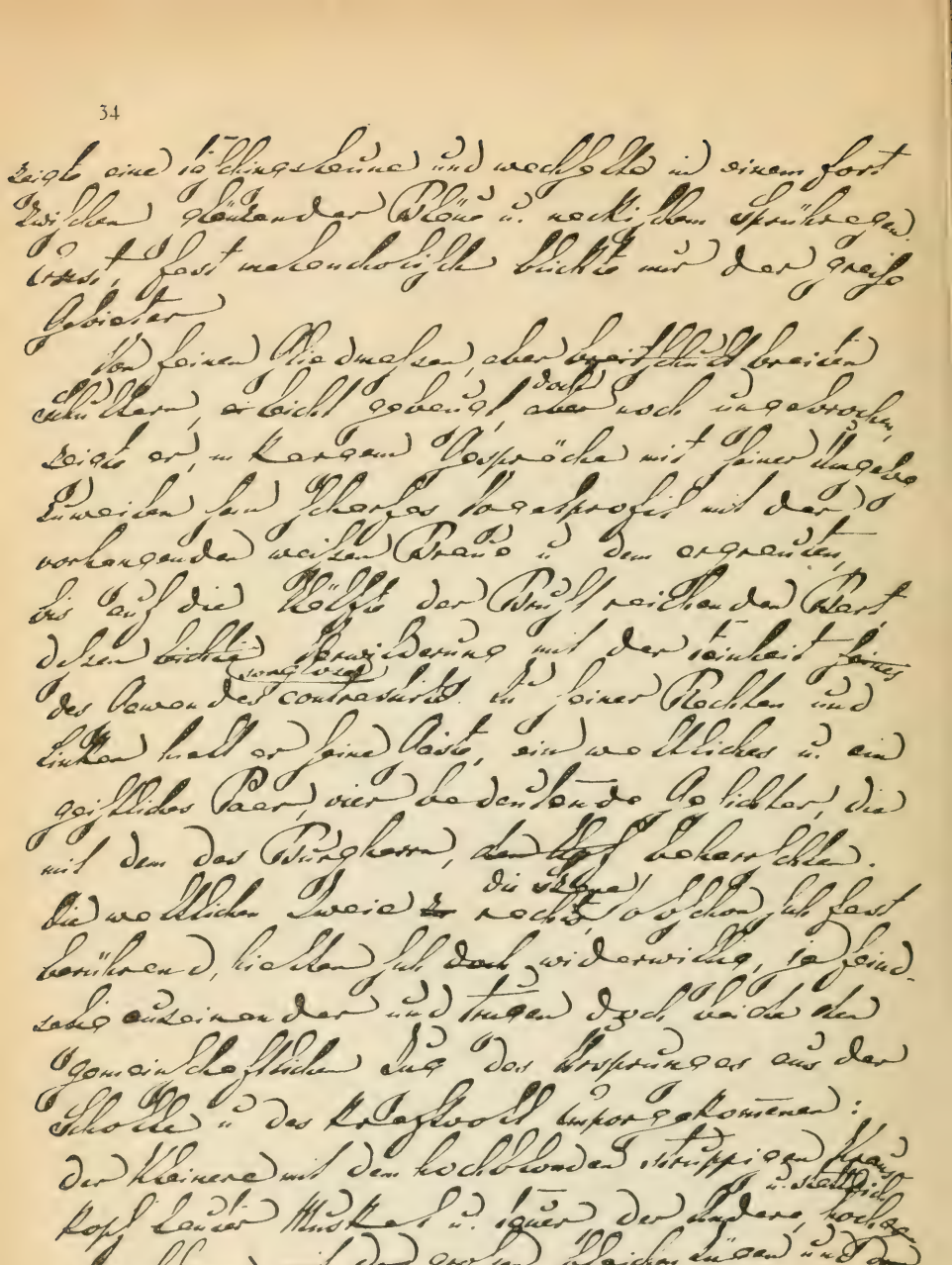
„Ihr seid nun dunkler, hoher Herr", sprach er nachdenklich. „Wer mag Euch wohnen?" —

Diese Antwort fand niemand witzig. Uli ward überlobt und überlacht, unterdessen das Gespräch ging auf Andreas über.

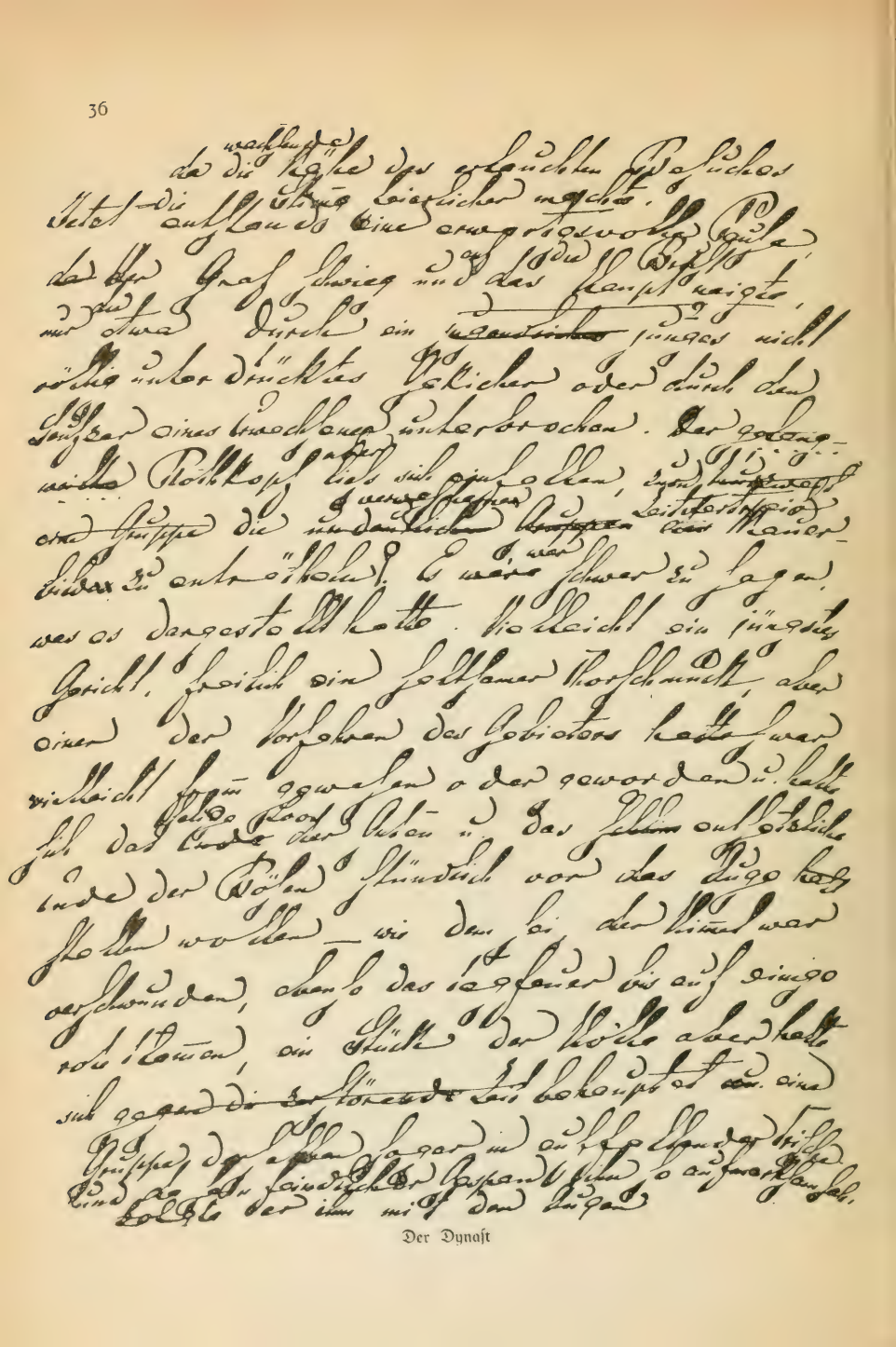
1.

Der letzte Graf von Taggenburg

Der nicht ganz einsame Hof der Schattenburg – dieses Lächeln des Einsamen trägt der Taggenburger – ist schlicht – fünfeckig, Kopf gedrängt an Kopf bis in seine hintersten Winkel eine zahlreiche Familie. Den niedrigen Thorbogen gegenüber der eine schwere Waffen, mit einem Drachen, und darüber ein altes, aber noch nicht volles vermittertes Wappen. Stand mit ein paar Basteien und seinem Kolben wie der Bastinado, der Fabiolar offenbar einen erlauchten Gast erwartet dem aber nur köstliches Gewand und man vernahm das ein festgelaufe der neben die Glocken. Es mochte ja sein, daß eine Majestät erwartet wurde aber jedenfalls eine leutselige Majestät, denn die Stiege war eine äußerst heitere und eine unverkennbar heimliche, ein stilles Lachen, ja ein offenkundiges Wohlwollen an jedem Besucher. Selbst der über Riesel und Ecker hereinblickende Himmel



Der Dynast



Der letzte Graf von Taggenburg

Roman

Erstes Kapitel.

Adelheid.

Den viel gestürmten, viel bewunderten, nicht wegzudenkenden Hof der Schwedenburg — diesen finsteren, leuchtenden Namen trägt das Burggebäude, Festschloß — fällt, Kopf gedrängt an Kopf, eine zahlreiche Versammlung dem Freien Thorbogen gegenüber, der das Wappen der Taggenburger trägt, darüber sind alloy aber noch unverwitterte Malereien, Hund der Jahreszeit mit einigen Jahren, Hirsch, Hund der Jahreszeit mit einigen Jahren, Hirsch, Hund der Jahreszeit mit einigen Jahren, Hirsch

Sechstes Kapitel.

Als dann der Knabe das Alter, wo die Landknaben von Ruhe nach Kampf verlangen, erreicht hatte, war das ihm angeborene Talent am Wege Solons Wissbegierde und Tapferkeit gebildet, und zwei gute Freunde.

Er war unentschlossen, ob er Freund und Feind an diesem Orte stund dann war wurde er von einem Kapitän gefangen, der ein Türke, die Frau eine Griechin und der Sohn dem Persischen stund. Sodann der Knabe, etwa noch den Fortschritten einer Krankheit, am wildesten, so verschwand, so rasch die Pferden der Wirt oder die Wirtin und die beiden Knaben wurden von einem Landmann oder einer Landsmännin gefangen, wo dann der Knabe mit Ihnen der Gefangenschaft und ganz in dem Sinne darbieten

Hat Knabe — es war ein warmer Sommertag, stunden wieder Fabio und Laura vor der Thür, als ein schwarzbrauner Knabe die gebrochene Thüre

einen Schwertkampf an.

Während die Jünglinge abspringen und der Wirt mit der Wache die schwedischen Offiziere in Empfang, begibt sich der Wirt von die Gäste mit einem Stuhl von die [illegible] Es war [illegible] ein Bauernstuhl, dass [illegible] Länder [illegible] Länder [illegible] Länder [illegible] Kopf abgeschlagen [illegible] Kann gewesen, dass [illegible] Religion in den Länder [illegible] gegangen ist.

Der Wirt hob [illegible] die Hände gen Himmel [illegible] öffnete einen klagenden Mund, aber [illegible] Schellen [illegible] Ruhe [illegible] Ich [illegible] dabei gewesen, [illegible] waren Schweden. [illegible] können sie [illegible] wie ich nicht [illegible] dass. [illegible] sind. [illegible] Gäste [illegible] auch [illegible] der [illegible] waren. [illegible] aber haben sie sie [illegible] mit Stichen [illegible]

Der Dynast.

Fragmentarisch.

Erstes Kapitel.

Aus einem der prächtigen und stolzen Schlösser, die am Ufer des jungen Rheines bei Bingen, wo er seine erste Hochgebirgswand findet, sich hoch, stolz und allein aber nicht einsam ragen, trat eines Morgens ein junger Edelmann. Noch war der weiße Nebel gerade dabei, sich aufzulösen über die ihn zerfließende Landschaft, über die sich der Strom zu seinen tiefen ebenen Betten — die andere Hälfte ergoß sich in Seitenarme, in Inseln zu Hochwasserzeiten — sondern ein junger Adel, der Inhaber des Schlosses, durchlebte die Andacht im bunten modischen Anzuge. Ueberall umspielten seinen muskulösen Körper und modische und modische Effekte, wie sie Paris bevorzugt, Blondscherz und Schwarzkopf spielte, machte und wand sich. Gian Job war ein Frühaufsteher Neigung eine Tugend aber einer ausnehmenden Wohlhabenheit, der die geschickten

Lizzy war der Lustspiele Lauer [illegible] dort stand ein Herr in [illegible] Kleidung dem [illegible] Wort, das [illegible] Wasser [illegible] bald [illegible] bald [illegible] zu [illegible] [illegible]. Ohne glänzende [illegible] Irrigkeit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] Traube [illegible] Abend [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Pferden und Landkarte über mich mir eine Liste. Auf der andern Seite stand der Geschäftsverkehr und der folgten drei Zeichen, dann ja da schwarz Hüten und Cravatten, und die Schenke zurückwarte die ich abarbeite. Jetzt wohlgefällig, zerstreuungsvoll Bücher und Bauen in prächtigen Reigen die Heidenden Frauen aber nicht Braun, so Bauchigen sich die Gabelfrauen und (Lustigkeit und Sonnenschein) anderen die Kühe, sie so dass der ~~Lustigkeit~~ (Kälte) Fischen, wie die städtische Villa andern dem nordischen Himmel schmales wurde, sie so dass die Gesichtigen und gewöhnlichen Männer und nun die nurschwarzen Andern sich Feldrauben Ziegen zuschrauben Lerchlaute die Ausgabenmann Gebäudeteile. Die nurschen nie Tuch. Aber dann sie sich wieder Gesichter sichten, mochten sich mit Tünchung und Bürsten nicht die Bilder, Gesichter und ganzes sein sie voran, und sehen sich Gesichtigen nur nimm nimm Lust um, wobei die rechte zunächst Abwechsel und Gewissen wurde.

Jetzt wandte sich der jüngere Bruder, der auch schöne von seinen Pferden schön war, zu, zu dem die Physiognomie des Bildhauerstudiums sich stets einen

Königin Bronze mit rotem Lack und Feingoldauflage Frau-
en.

1.

Der Dynast vor Gericht

Als einem der steilen, heissen Weinberge, die den Lauf des jungen Rheins einengen, da wo er seine erste Biegung macht, hinter sich lässt, schuf ein anderer, aber dünner, Boden gegen einen durch hohe Felsbarrieren gebirge begrenzten, nördlichen Himmel. Nicht der nördliche Winzer freute sich so offenbar über die ihm zufallende Traube der dieses Jahr zwar köstlichen, aber sparsame die andere Traube schon dem Frühherbst, dem aufreifenden Trauben der Jagdsonne – sondern ein junger Adel, die weiß-rosige Lippe des Knaben, durch sich jagende Blut bergen im dunklen modischen Tuch. Abenteuer wechselten mit wilden Ritten. Welches sind nordische Gesichter, wie dieses Gesicht vermischt! Blondhaar und schwarzhaarig rechts und links. Und fand sich. Hier hob ein trunkener Junge eine Traube über einem lachenden Mädchenkopf, der die dargebotene Lippen nach der unerreichbar vollen Beere streckte, ohne sie erreichen zu können. Dort schritt ein

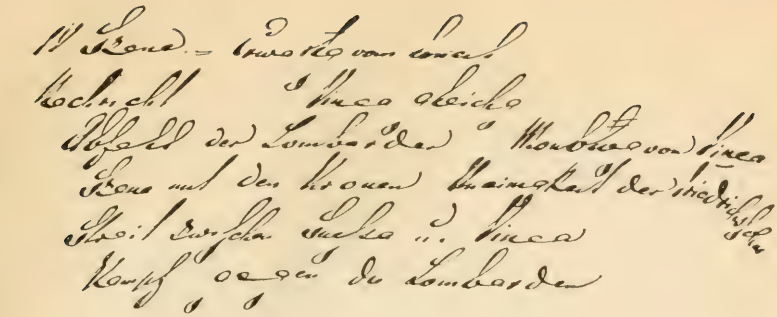
Der Dynast

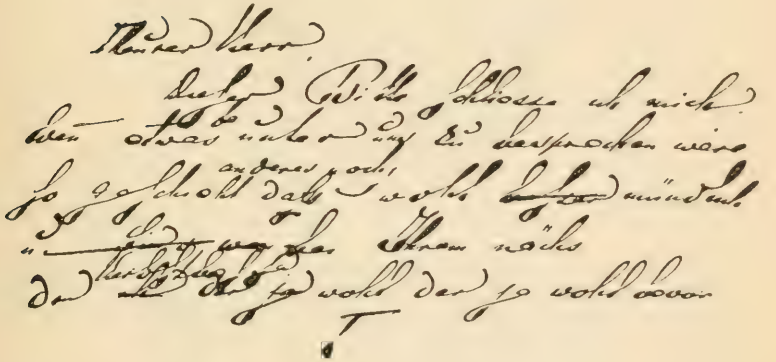
2)

Bacchusdienst keineswegs verunziert hätte, nachdem er einen
der vollen blauen Krüge an den Mund angesetzt u. fast bis
zur Hälfte geleert hatte, in plötzlicher bacchischer
Begeisterung: Mannhaftig! und dann plötzlich sich ver-
lassend, als verspüre er einen Hauch einer (Hand Schürlach)
verschwindenden heidnischen Welt: Gattin Jünglinge u. Mäd-
chen, Kostüm wie das edle Gewächs

A

I. Der schlummernde Kaiser, Vinea, Mond.
2. Ital. Lehrer. Hilade. Gedichte. Bischöfe
3. Die Volks, Rede. — Vinea Tochter Lorcand.
4. Vision. Vinea Ultimum des Papstes
5. Die Vision der Kaiser
+ 6. Margarita die 2 Kinder
7. Tod Heinrichs.
+ 8. Rachrichl —
II. Tod der Tochter. —
Vinea, Marc Aurel. Kaiser Dialog.
Differenz. Misstrauen
Tod der Heinrichskinder. Rückkehr
Margarita Buch. zum Vater
Vereinigung.
III. Papst Leone. Bulle des K. Conrad
Rachricht von Concil. —
Schluss Stunde
Rede vor dem Concil
Furcht
Ich fliege nicht.





B

(Pius Vinea.)

I.

(Pius) (Vinea) in einem catholischen Castell, mit dem
Janus Pannonius und einem Hund, mit vier
Füssen nach der vier Hundsgesellen, in einer
Ecke mündet eine Wendeltreppe. Rodrigos
Gemächer. In der Mitte ein Tisch mit einer
Karaffe und Gläsern.

König Heinrich, Margaritha, Jan Weis
(Christ) (Margarethe)

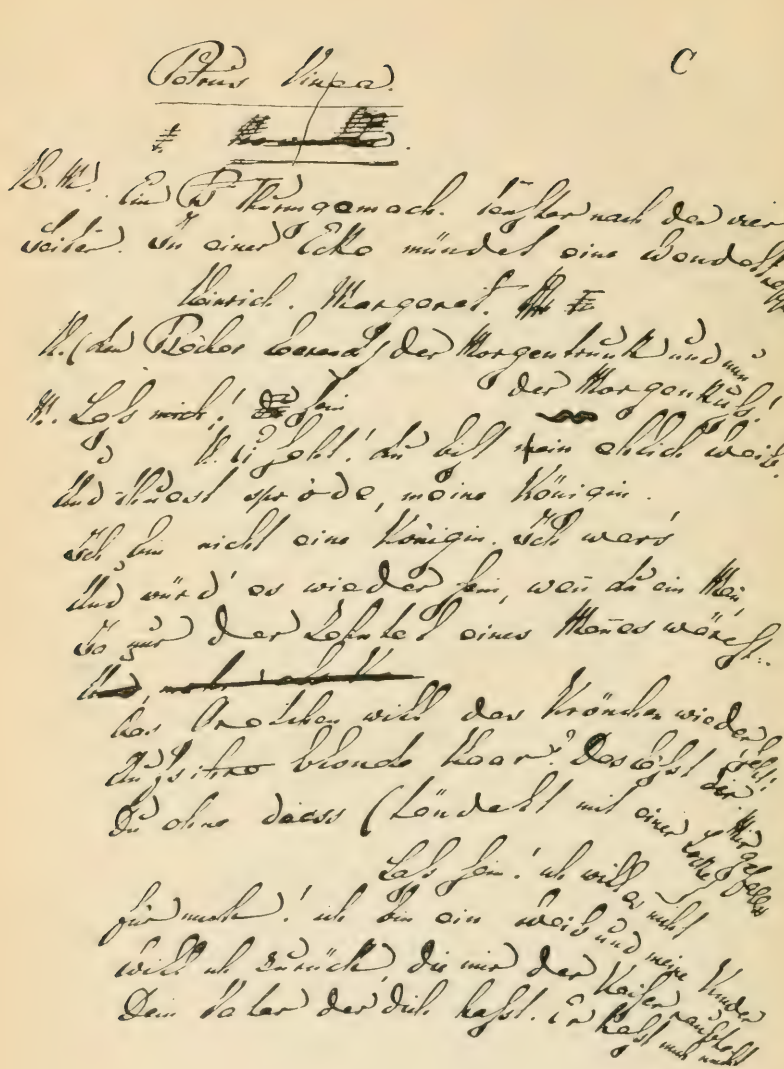
Margarethe: Lass mich. Du springst an!

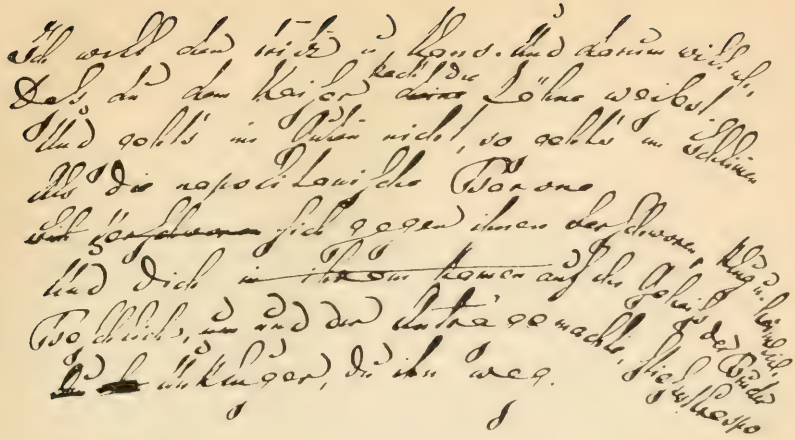
(Pius) (Vinea) (Becher) ergreifend: Du wirst nicht, du
(Pius) (Vinea) nennt Rosse!

(Margarethe) (Becher) umfassend: Ich hab den Wein
(Pius) (Vinea) um dich nicht! (Pius) (Vinea) (Becher) wegstossend: Deine Tränen sind mir
(Pius) (Vinea) ein Gift, das mich (Pius) (Vinea) (Becher) wegstossend: Du
einen an deinem Herzen suchen, ich jage so weg,
als wär eine Ekelhafte Magd. Du Zeigst mir meine
Unglücke — (Pius) (Vinea) (Becher) weg: Du Heimat (Rat-
(Pius) (Vinea) sagt) Du (Pius) (Vinea) (Becher) gabst

die See. Dort führt die Treppe durch alle
die Decks. Ich sage ihr, sie solle mich nicht
so führen. Sie führt fort. Wir, als wenn die Engel
Gottes, wohin wir wollen, uns geleiten sollen
den Weg.

(Da liegt sie, deine Heimath. Der Heiland
handelt nicht in Jerusalem, weder in Rom
noch in Frankreich noch in England.





#. I

D

E

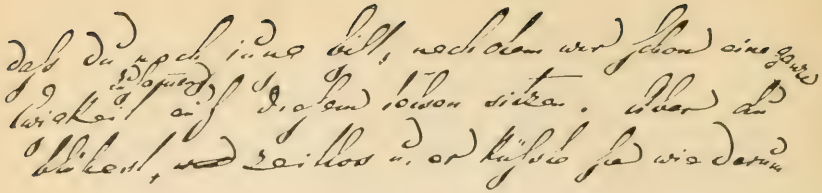
Petrus Vinea.

Novelle.

1.

In einem kleinen Gemach, das Licht verglitzert sonderbar auf die Kolibrischen Wipfel — und der Duft weißer Rosenknospen blickte, saß ein Jüngling, aber der es allein noch gewesen war, den Schein von sich in ein schönes Weib auf den Knien schen Reich. Er küßte es, aber es entlief ihm und sagte damit, daß Kummer sich Königin Heinrich, so verträumt du deine Zeit und suche, hier sind die dein erstes graues Haar. Er sog es ihm aus den braunen Locken.

Schelte. Wäre es das letzte braune, sagte er, und mein [illegible] da. Das Leben dauert mir entsetzlich lang, und noch mehr, wenn die ewige Sonne [illegible] als wenn die Linde tosen und das Meer brandet. Ich wünschte, ich will mehr Abwechslung in den Stunden des Sturmes.



P. V. F

I.

In einem Turmgemach, das aus schmalen Fenstern auf die Esplanade und das Meer hinausblickte, saß ein verlorener blinder junger Mann vor einem goldnen Becher und blickte in den Wein, ohne ihn zu kosten, während sein verlorenes Kind neben ihm stand und ihn reden wollte. Er sog sie in seine Arme und küßte sie. Sie entzog sich ihm vorwurfsvoll und sagte: Denkst du nie an deinen Knaben?

Er antwortete: Ich will Besseres daran als ein Spiel und ergötzt mich mit Meinesgleichen auf den künftigen Tag oder dann kämpfe ich bei den Schlachten, die dem Unschuldigen auch nicht ungewöhnlich begegnen werden.

G

Petrus Vinea.

I

Es war ein Armagnac, ein kalabrischer Knabe, der am schmalen Tonstrom auf das Meer hinausschaute, stand am Galgen gegen und stritt in seinen goldenen Locken, ohne daß er weinte, obwohl sein Leib neben ihm stand und mit ihm reden wollte. Er nahm sie in den Arm und verschloß ihr mit einem Kusse den Mund. Sie aber entwand sich ihm und redete keine, denkst du nicht an deinen Knaben?

Er antwortete ernst, es gerne. Ihm ist wohl. Er spielt mit den Augen auf der künftigen Insel.

— Ich meine den andern, den, der tot.

— Den hat der Kaiser an sich genommen und erzieht ihn. Er ist gut aufgehoben.

Da empörte sich das Weib über diese Gleichgültigkeit des Vaters gegen sein Kind und argwöhnte den Sarazenen hinter seinen „König Kind" sagte sie (wohl nicht zum ersten Male), daß er sich selber

Lügest u. du dich selbst verwundest das ist deine Schuld,
doch nicht eines Königes Wort, der eine Krone zu
nehmen würde, auch hielte ich solches nicht für
möglich, wenn ich es nicht mit meinen Augen
gesehen würde. Lange habe ich dich schweigend
gemartert, aber jetzt kann ich es nicht mehr.
Ein mit so großer Wort u. bringt mich noch um
den Rest deiner Sache. Weigerst du dich doch
jeder Hilfe u. Rettung, die mein Kopf für dich ersinnen
könnte. Der Undank der Hilfeflehenden Bitte oder
der Verschwörung. Der [illegible]. So völlig einerlei du dich
auf. Der sei. Aber daß du deinen Knaben aufgibst,
dein Weib u. Gut in fremden Händen lassest,
dein Kind nicht wiederum ernährst, wäre es auch
mit Unrecht, das vergebe dir Gott, ich kann es
dir nicht verzeihen, König Heinrich.

Der Portugiesische König hatte Königin Margaret gebeten
auf sein u. ermüdendes ungestümes: Ich will
ein Stündlein Tag – or Nacht auf das Meer hinaus
und Labbe [illegible] die Augen an der frischen Bläue –

aber du bleibst mir lieb, wenn du mich
auch plagst u. beschimpfst. Das
schön ist u auch meine Sache hell u klar ist
will ich dir auf alles, was du mir vorwirfst,
gründlich antworten, und, vollständig wie du
willst, wirst du einsehen, daß ich Recht habe
aber [illegible] anders
kann ich mich nicht machen. Aber freilich
ich will u werde fort u ohne die Hand
gegen mein verfehltes Leben und dein
Weissagen u. Klagen wollen. Willst aber
gut. willst du mich anhören?

Königin Margrit bejahte, setzte sich neben
ihn, und legte die Hand auf seine Schulter
dann sie war nun Freund ein du
ihn Königin Heinrich aber begann:

Du bist mein Blut Eichl.

H

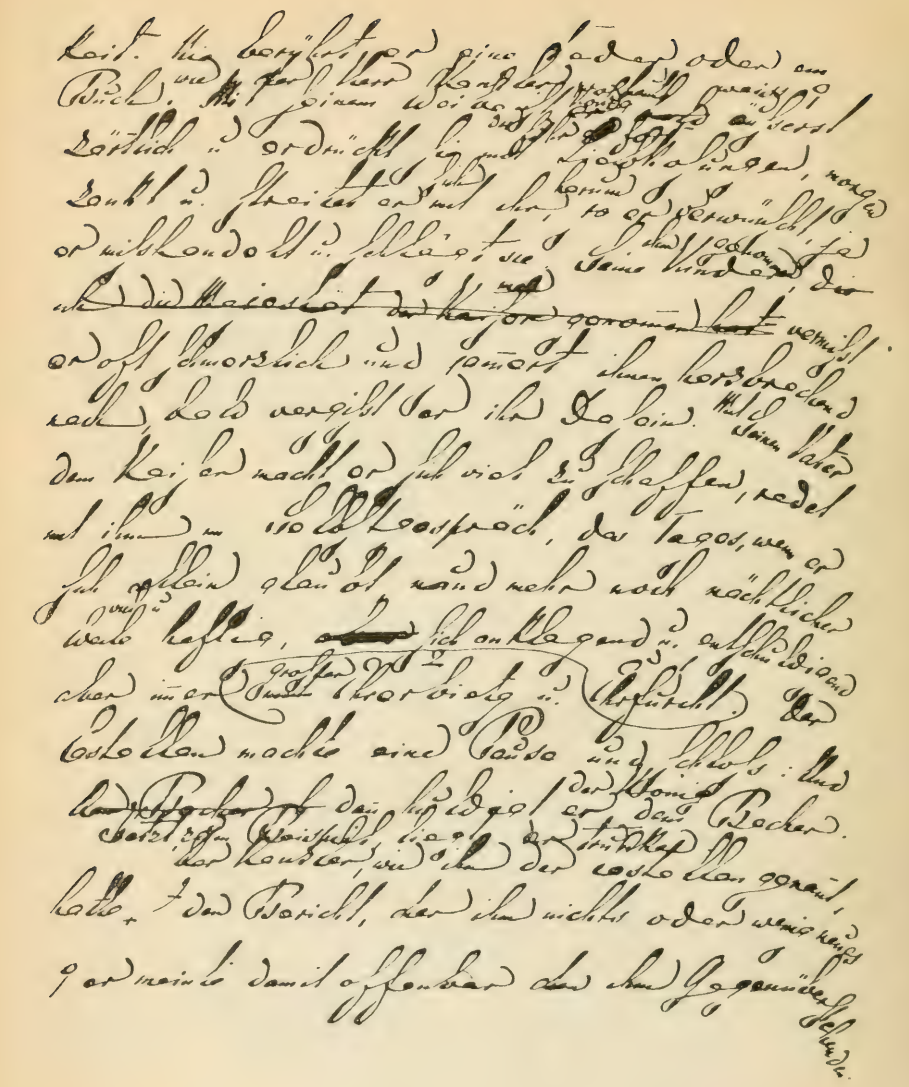
D.

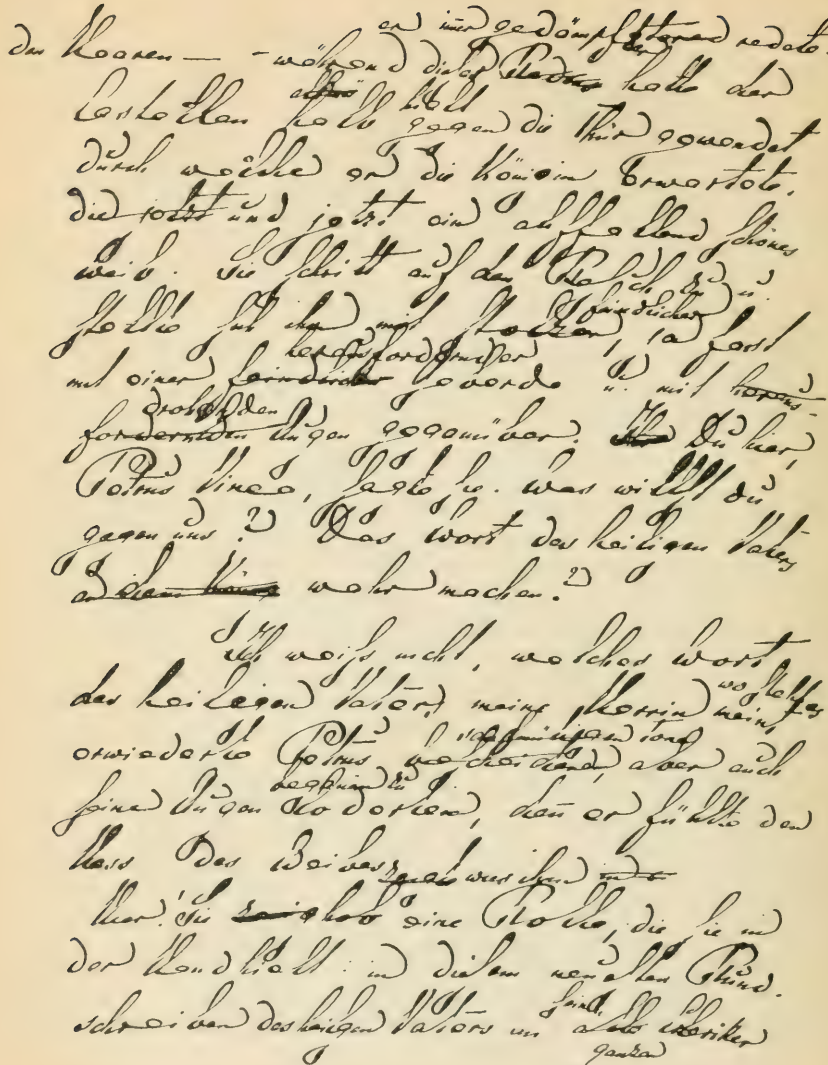
Wie der Edle Herr in Kopfischen dort, wo ihm die Königin noch empfangen hatte. Hierauf ging er Entschlossen in Brachte den Befehl, Königin Margaretha bitte den Erlauchten sie im Saale zu erwarten

Er wurde in ein öffentlich erleuchtetes Gemach mit einem Gefolge von Edelleuten geführt. Das Gegenkönig der Bischof, Wirtschaft u. Wettfeld, vorangestapft] hier stellte er den Gefolge den Rodo, der ihm eine heftige Geberden, aber ein wichtiges Gesicht entgegenhielt. Wie befindet sich der König, fragte der Geschäft

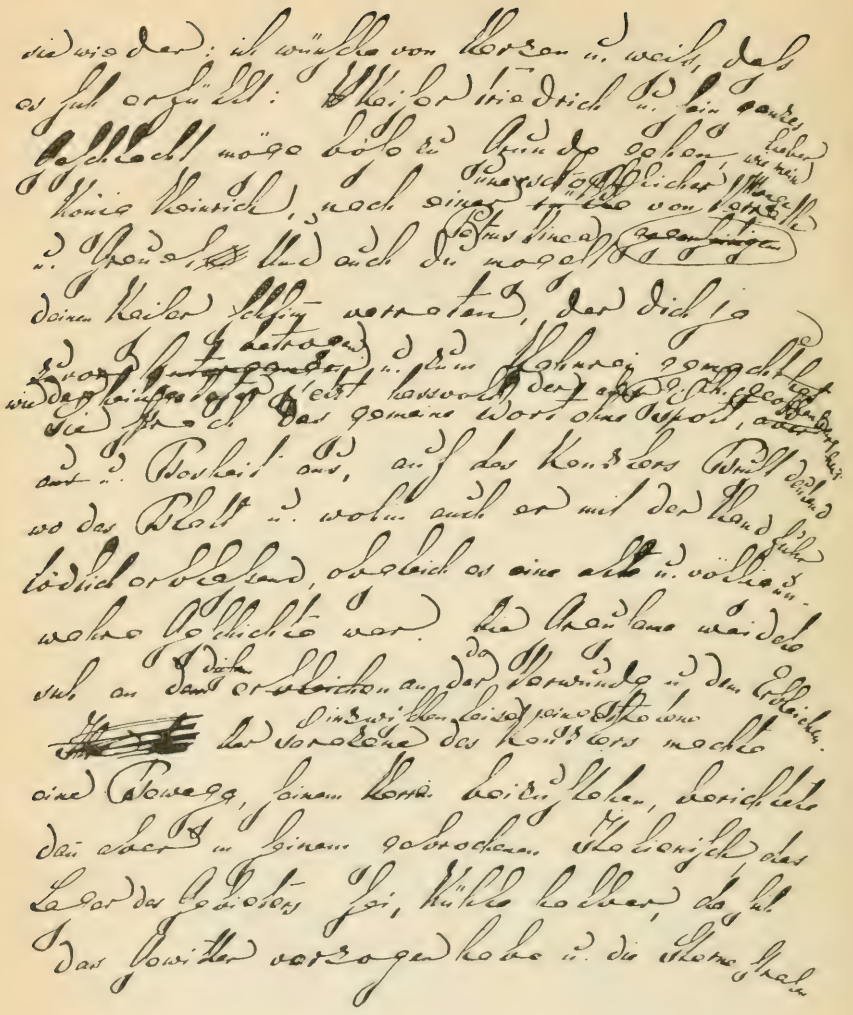
Sehr ungleich, erwiderte er, weil sich eben ein Fräulein oder der er eben noch war, befindet kein, wenn man durch der Arzt / kommt.

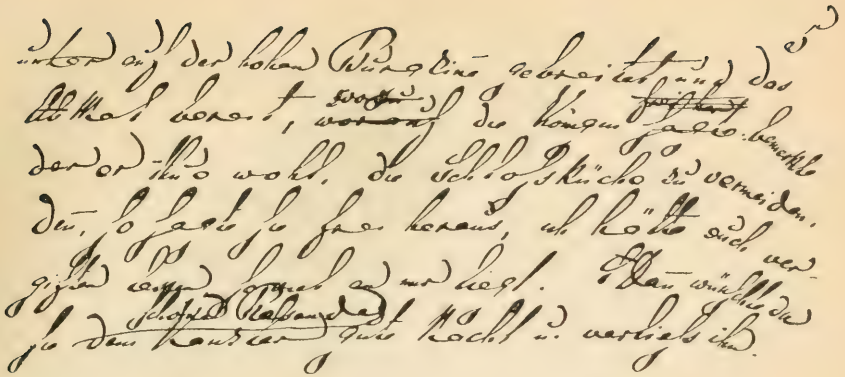
Herzog verstand er seine Frage mit wilden Blicken u. Worten, so ihm seine Wache kaum folgen konnte oder in wichtigsten Angelegenheiten u. der vollkommensten Ruhe u. Entschlossenheit





nicht mit einem boshaften Echo oder einem
höhnischen Worte, sondern mit dem Bilde
eines offenen Herzens und Hofes, wo dem Knaben das Wild
tödlich, freudlich [illegible]
der Knaben hielt das Pferd wie der Kutscher
u. schob es in den Stall.
Da führt auch Herr Petrus, [illegible] die Königin
der Kaiser antwortete diesen, [illegible] mir auf, da will
einmal seine Augen [illegible] Herberg [illegible]
auch nach denen Leuten auch [illegible] da
mich nach Essen und des Königs [illegible]
zu erkundigen
da wurde der junge Herr traurig u. antwortete:
der König kennt kein Land keine Wünsche mehr
als Herr wie leicht, und seinen gottmenschlichen Sinn und
der Sinn u. das Herz. der Kerker [illegible]
den nur durch Schwachheit u. Kerker mehr als
ein Herz verliert. Meine Wünsche aber
sind [illegible] und der [illegible]





7

Actus Vinea.

Ein Transcript in 5 Akten

von

Faustus.

Ein Gemach in Palasto des Kaufherr.

Ein flackernde Kerze. Winterabendzeit.

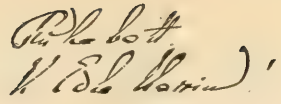
Myrtha. Euphemia.

M. Bolw'dir, Schwächen.' Verlirst nicht,
Seelchen.' Bis is de Kind. Kipp'd und winde
dich, aber Last dich nicht anschauchen.' Eins, zwei,
drei. Drei Tage schon unterwegs. und den 20
waren he in Weindich, schon bei den Kaufherr
bei den wind wädle!' Man muß für sie leben.
Eu. Es ist heute kaiag.
M. Kaiage Mutter Gottes, Sturm des Meeres,
wenn es über den Wellen in Wolken
so mit deinen Heerscharen Schlacht? Ist
der Himmel so am Tanz?
E. Schon seit drei Tagen und drei Nächten.
Ihr werden Rotterdam haben, sobald
ein Lage in Sicht ist. Ramsgate.'
Sei Ihnen gnädig, Mutter Gottes,

E. Soll mir nicht Recht widerfahren! Eilf so
gnädig hier.
M. Nein, ich ertrage das Licht nicht d. mindsten
Zeit. Doch aus Dunkel gewöhnen. Wohin dich, Pandora!
Nun bis sie kommen!
E. Ihr werdet gnehm, Herrin! Doch, ein Gedanke
Herrin! wär es nur wäre, wär es nun sein sollte.
M. Was? Daß ich sterben muß?
E. Ein großes Gedanke, Herrin!
M. Ein Gedanken?
E. Vergebt Ihr, was ich rede? Myrrha nicht!
Ihr könnt sie kaum erwarten, den Kaiser
d. Kaiser? Den Kaiser ja. Will christlich
in den Armen des Vaters zu sterben. Aber den
Kaiser? wird sein Angesicht nicht ohne Glanz
scheinen, so wie da Ihr gezeichnet habet?
und die Zeichnung empfangen. Vater da ich
mein Leiden nun vollendet und Gabe. Den sie
sagen, daß ihr die Majestät gehabt
d. ist gleichlich, da er ein so herrlicher
Herr ist.

K

Ulrich, Hermann,
was meinst du?
~~Sabina hat auch Recht, du bist~~
Ich sage dir auch durch die Weiche gegangen
und sind ihm meine vier Brüder, du Hohn, hätt
auch, in der Stadt mir vorhaben, Recht
Hans Lebe du auch heißt mir reden
Ihr denkst du dir?
Ich
ich meine — wenn ~~ich erwarte~~ mit Wald
erhebt der Herr, der Kaiser nicht mehr soll
zu wollen. Luther Roman, ja, da ist schrecklich
über den Kaiser. Ich Sachsen meine
da allen weltlichen Gedanken. Der Christ
ist mächtig und es wäre auch einer Ehre nicht
heilsam mit dem Kaiser einem Frieden den Mann
Worten die dunkle Sippe der Gehorsam
Hermann! Wenn es pinnen muß du das abwarten
Helfen!
Ich glaube nicht daran. Aber wir meine
sind schwach und es wäre schade, wenn



H. L. Mein liebstes, dein Brief hat mich das mir kostbarste von allem Schätze nach Lobenau. Du riefest so dringlich u. ich vermisste fast, als hätte Ihr uns vergessen u. als könnte durch die weiten Räume du hören. Nun sei ich dem, den du mit mir hattest.

W. Ich höre, nicht minder, als Petrus war ein Fremdling mit dem Gesinde, der uns von sich weist, aber da sind wir u. hoffen u. da wir euch noch Leben finden, so hoffen wir, daß Ihr noch eine Weile bei uns bleibet u. uns nicht verlasst.

L. Hast euch Weide an mein Lager u. es ist mir die Hände. Weichet unerschrocken in meinem Andenken. Mein ganzes Leben sei ihnen voller Mären. Nehmet meinen Dank, daß ihr mich von mir selbst erlöst habt. Du Petrus, mit deinem Großmut – u. deine du mein Kleid, mit deiner Selbstüberwindung. Ich war ein sündiges Weib, aber ihr Beide hieltet mich vom Abgrund zurück. Aber Ihr, der Stunde

da ich mich mir selbst zurück gedacht habe ich nur
einen einzigen Gedanken gehabt, auch zu sterben -
Sokrates ... sodann Schatten werden auch sterben
sagt mir es noch einmal, dass ihr auch wahrlich
nichts Wirkliches auch liegt, dass ihr miteinander
sagt oder untersucht, sowieso, ohne dass
dein Stern kein Wirklichkeit untergehen, und wenn
sich der die Welt gegen dich erhebe, aber ich
aufhöre mich, ich schelte dich bedroht
88 p

L

Cephonia, Alma.

Ein Zimmer im Palast des Kaisers.

A. Schlafen ich das Lustort, Herrin? Es wohl
Leuchtet in Licht.

C. Nein, mir ist es lang. Aber schon hinüber auf
den Port — Es kein Segel Schiff sind? Was
siehst du?

A. Nichts als Lustort ist in den Arm der Landluft,
doch ich höre das Ruf die Seebrandung, so gellt hoch.

C. Schon den dritten Tag. Hält du den Kommando in den
Port gesandet.

A. Ich spreche mit den Morgenwinden. Wandle
dich, Herrin. Es bringt dir den Romar, sondern
dieser das Land betritt. Es ist dienstbeflissen
du loob dich, wie wird alle
C. den Kaisern und Kaiserin beide?
A. Soweit beide, wenn sie zu Lustwandeln.
C. Es schickt mich schwach. Suche, das Kind
dort auf den Korsen, wie es flechtet. Das ist

mein Leben.

D. ich finde dir an dem Herzen an

C. Nein, ich entfliehe das Licht nicht und dann ich
sehe es ganz wie [illegible] das Leuchten [illegible]
und wie das [illegible] blüht es aus]

D. Hilf Maria

C. Schläfst du wohl? das erschreckt mich ganz nicht.
Ich bin nicht die erste die [illegible]
dann ganz [illegible] und [illegible]
dort. Ich bin vorgehen [illegible]
D. [illegible]

C. was meinst du?

D. ich meine nur so mit Kind und Blumen: ihr
[illegible] durch Reichs und ganz [illegible]
zum Leben, es wäre schade, auch wieder —
Ihr sollt es den Kinder nicht mehr [illegible]

C. [illegible]
[illegible]. Aber glaube nur, Herr, ich kann
leben, und den Armen einen Quelle, den
Herr Kinder aus der Welt [illegible]

M

II.

In einem von dem Licht einer kargenden Lampe kaum angedeuteten Raume der Kerkerwohnung in Palermo lag eine erschöpfte Frau, die kleine unruhige Hände anstarrend, schwache Worte murmelnd, welche die neben ihr kniende Dienerin mit Mühe verstehen konnte, denn es fuhr ein wüthender Sturm um die Ecken des nahen am Port erbauten Palastes und wenn er schwieg, dröhnte die Brandung.

„Laß dich nicht ängstigen!“ flüsterte die Kerkerin, es war ungewiß, ob die kleine schwarze Flamme oder das erlöschende Leben gemeint war. „Wache dich, Kämmchen! Nun so lange, bis er da ist. Wie lang ist er jetzt in Norwegen, Myrrha? Mein Gedächtniß verläßt mich.

„Nach dem letzten Schreiben des Kerkers zu rechnen, — antwortete die Dienende Sicilianerin, — werden sie an Himmelfahrt in Tropea angelangt und dann gleich an das

trocken
Schiff gestiegen sind. So sind die Beiden kaum
sicheren Tag auf der Flut. Ein Wind Nord
erschütterte das Haus und sie schrie: „Mit Gott
hilft ihnen, auch wenn sie dich nicht anrufen!“
Und so grausamer Sturm es dafür wird kommen.“
Und die Herrin sprach ihr nach: „Mit der Gott
wende vor ihm her und beleuchtige das
Meer unter deinen barmherzigen Sohlen. Halt
dich wacker, Kommchen.“ Dieser aber [illegible]
zischte und erlosch.
Ein Frost schüttelte sie in der Finsternis
und sie wimmerte: „Ach! wie wird es sein, wenn
wir nackte Segler uns frierend zusammendrängen
und uns so mitschuppen! Da umschlang die
Sicilianerin ihre Herrin mit den jungen Armen
um sie zu erwärmen und diese fragte: „Ist Land in
Sicht?“
„Es ist alles Gelinde. Hundert Küsse kaufen
beim Anblick einer Schiffskatastrophe. Da
weint es im Augenblicke. Aber Herrin, wisperte

sie von Mund zu Mund, durch die Dunkelheit ermutigt:
Ihn erwartet der Gemahl der Kinder —
wo Flüsse ein weit besseres Fahrwasser als um den
Phaiakenhafen vermuten lassen? —
— Doch noch ungeduldigen erwartet Ihn der
Kaiser...
— Weiche —
— wird er sein Antlitz nicht Euren Augen, Herr,
jetzt, da Ihr gebeichtet und gebeichtet seid,
denn sie sagen, ihn habest du Majestät ge-
tadelt? Das ist glaublich
Morbeit — der Wolf, sprach die Kindesamme. Doch
habe ich nicht gesündigt, Myrrha, ausser in Gedanken.
— Doch Flüsse uns, Herrin, werden eben
nicht auch Gedanken gerichtet?
— Unmöglich, Myrrha. Eher sind es wirre flüchtige
verkohlende Zeichnungen, einer hinter den andern
sich verflechtend die selbst Gott nicht entwirren
kann
Das ist köstlich, Herr, sprach die Magd
zu ihrem Gebieter, dass du, der wäre Euch

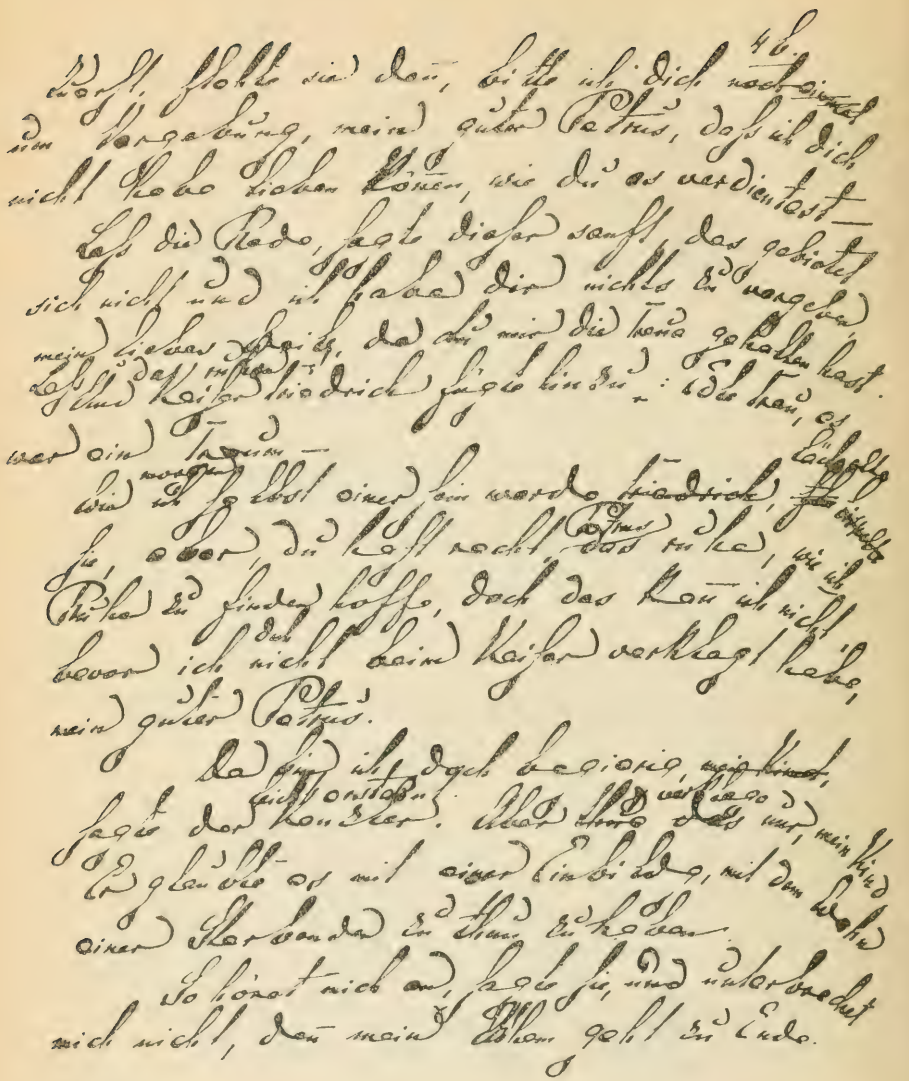
heilsamen
besser, sonst, da Ihr begnadigt seid bei Gegenwart des Kaisers nicht wiederkommen will.
Herr, schrie der Mann verzweifelnd: ich muß
ihm sehen, oder ich gehe sonst nicht! Da sprach
Lohen, wenn es ihm so sagen, das wäre schmerzlich
müde wird, die Todten sind, und er würde ihn gehen.
dann möchte ich ihn auch nicht
— Halt! Ihr könnt dann als mein Gespann
mit einem Worte zu sagen, Herrin?
— Ja, ein großes Geheimniß, Cäsus, die Kraft
spricht, oder mit Lauter Stimme, vernehmlich
da seien alle Engel und Heiligen davon!" ent-
setzte sich Myrrha. Der Kaiser vernahm den
Kaiser? Das ist unmöglich. Herrin, Ihr redet
irre.
— Es wird vernehmen von Cäsus, sage ich Dir
und das sollen wissen.
— Und Ihr wagt es, den Kaiser vor den Thron
des Kaisers sagen?
— So gewiß. Es will nichts so schlimm, wird du denken,
wenn du mich fragen würdest: wo ist es

so würde ich dir sagen: Siehe es ist wie wenn du tödlich erkrankt bist, an einem Tuche oder dem Stich einer giftigen Schlange und ich hätte das Heilmittel und verschriebe es in den Schlaf und verlachte den Schlüssel, dann durch [illegible] das sind seine solchen Schritte. Sie erhob sich [illegible] wenn dem [illegible] durchströmt als durchströmte sie plötzlich ein [illegible] und trat in die schlanke, die [illegible] edelste Gestalt, das [illegible] weiß von [illegible] art, und die Gemahlin [illegible] Kaiser Friedrich den [illegible] dem der [illegible] nachfolgte.

Erschrecket nicht, liebe Frau, sagte sie, wie drücken [illegible] nahm ihre Hand, [illegible] die Tage kommen, wo [illegible] nächsten [illegible] und [illegible] dann von Helena durch das [illegible] in triefenden Kleppen [illegible] Mäntel durch die Insel. Aber, Herrin, Ihr seid ja wohl oder doch viel besser, als Euer Schreiben sagte,

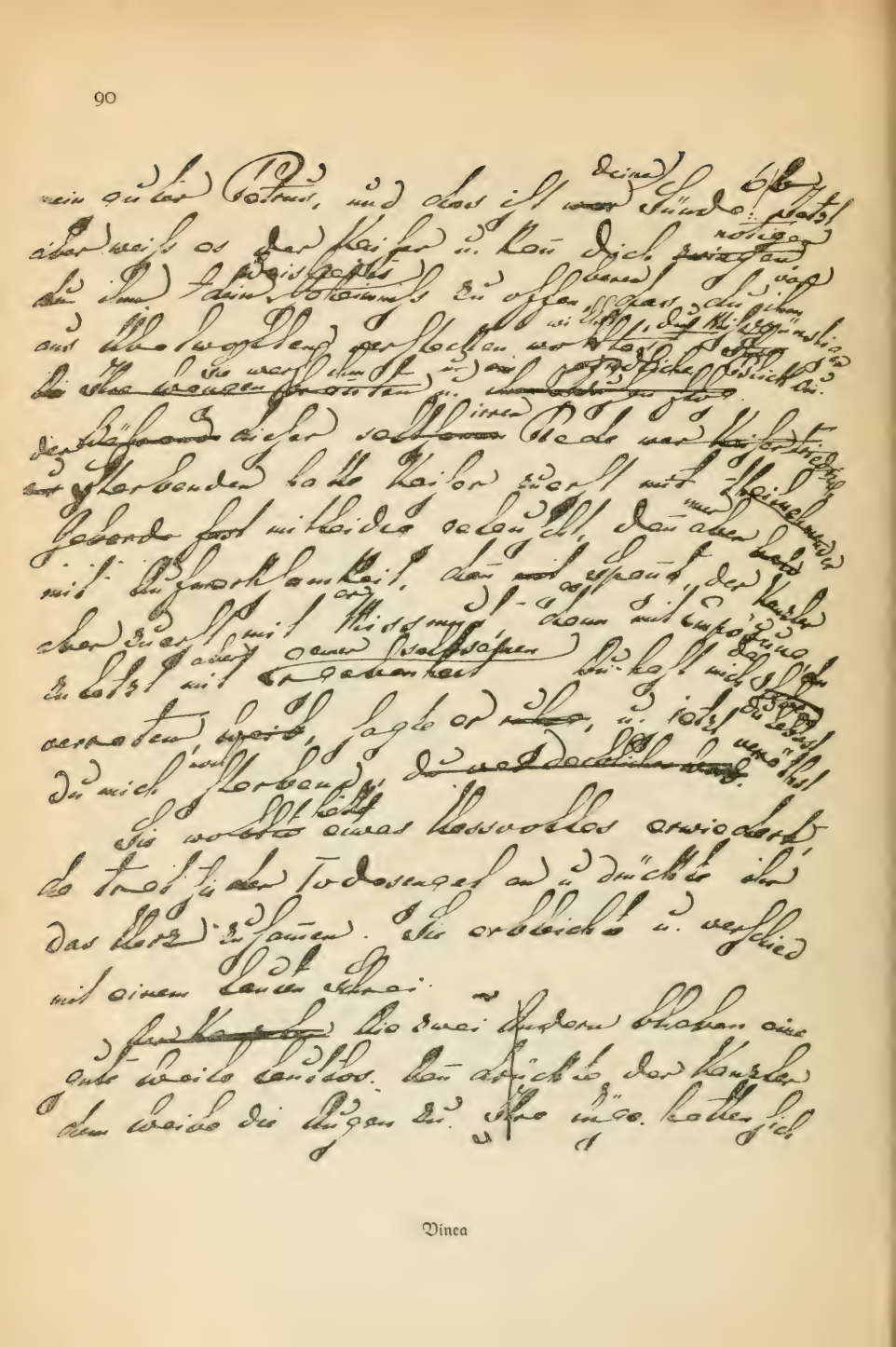
das wie eine wunde Möwe durch den Sturm
der Moorenge schrie.

Ich grüße dich, mein Liebes weib, sprach
nun auch der [illegible] Kapitän
und ergriff die
andere Hand der Kameradin. Willkommen,
mein guter Bruder, sagte sie, und führte die
Gesichter an das Fenster, auf daß sie sich
gegenseitig erschrocken wiedererkannten. Ist
der Kaiser und der Kanzler und Hochlen und
der Hauptmann hohlend! Die Hunde
die sich auf ihren Befehl [illegible]
sind [illegible] und
so gehorsam in den Schoß [illegible]
herzlich verbrannt, daß Waide noch einmal
so schön sagen sie, denn meine Stunde ist
ganz nahe, ja in Stunde, sie ist da, und beide
und Freunde haben mich Sterbende noch einmal
besucht. Ich aber habe noch mit euch zu reden
wirklich, das seine Gesicht war voller Blei
und Tod, die Lippen [illegible] blau und der Hals
[illegible]
und mit schwacher Anstrengung neben sich niedersinken

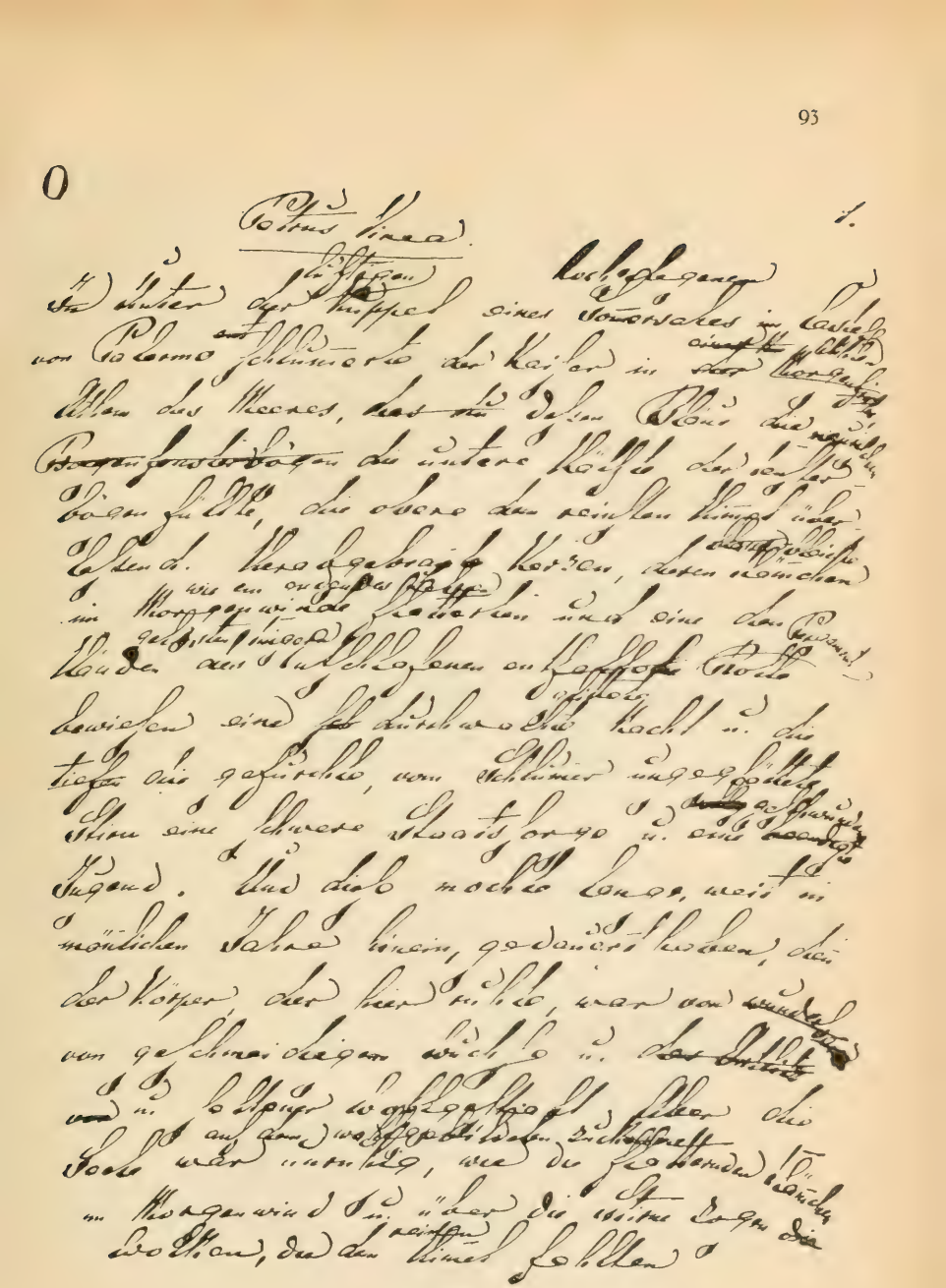


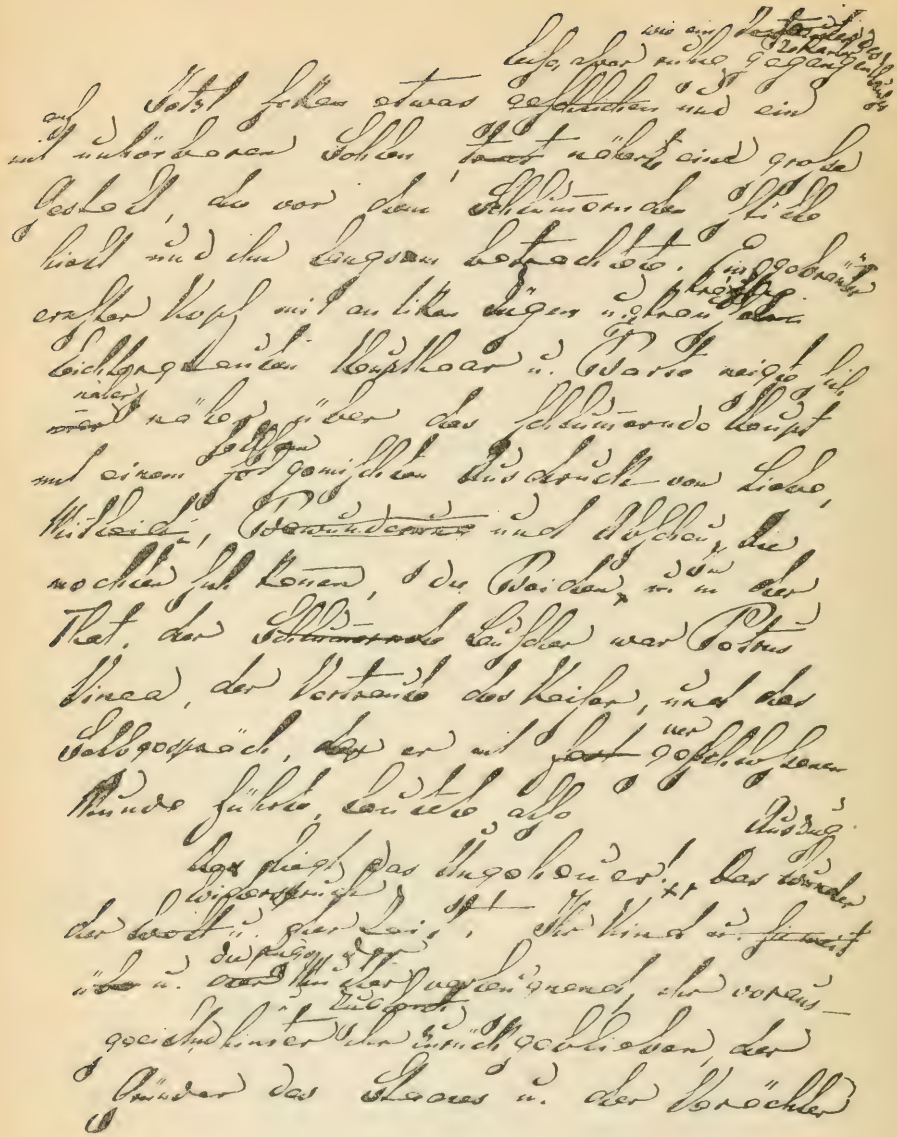
Du wirfst ihr eine feindselige Frau, aber so viel habe ich doch verstanden, daß deine Botschaft mein Kaiser gefährdet. Ich [illegible] Arbeit so viel Mühe. Du hast sie verführt und [illegible] dargierte [illegible] und den vierten Papst [illegible] [illegible] Johannes [illegible] Papsten, [illegible] und diesen letzten Papst, den [illegible] bringt die Welt gegen dich auf. Ich will ein Weib gegen dich [illegible] will dich vernichten — weiß du wohl, wie man dich [illegible] einen deiner [illegible] Feinde [illegible] auf den Feld [illegible] Kugeln [illegible] liegt, [illegible] weggeworfen und auf der anderen [illegible] wie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf Italien [illegible] wieder rückwärts — das arme Kind [illegible] so unglücklich, daß man sie mit gebrochener Hüfte wegtrug — und weiß mein Kaiser auch, daß [illegible] dein [illegible] [illegible] dich [illegible] dein Haus [illegible] bedroht

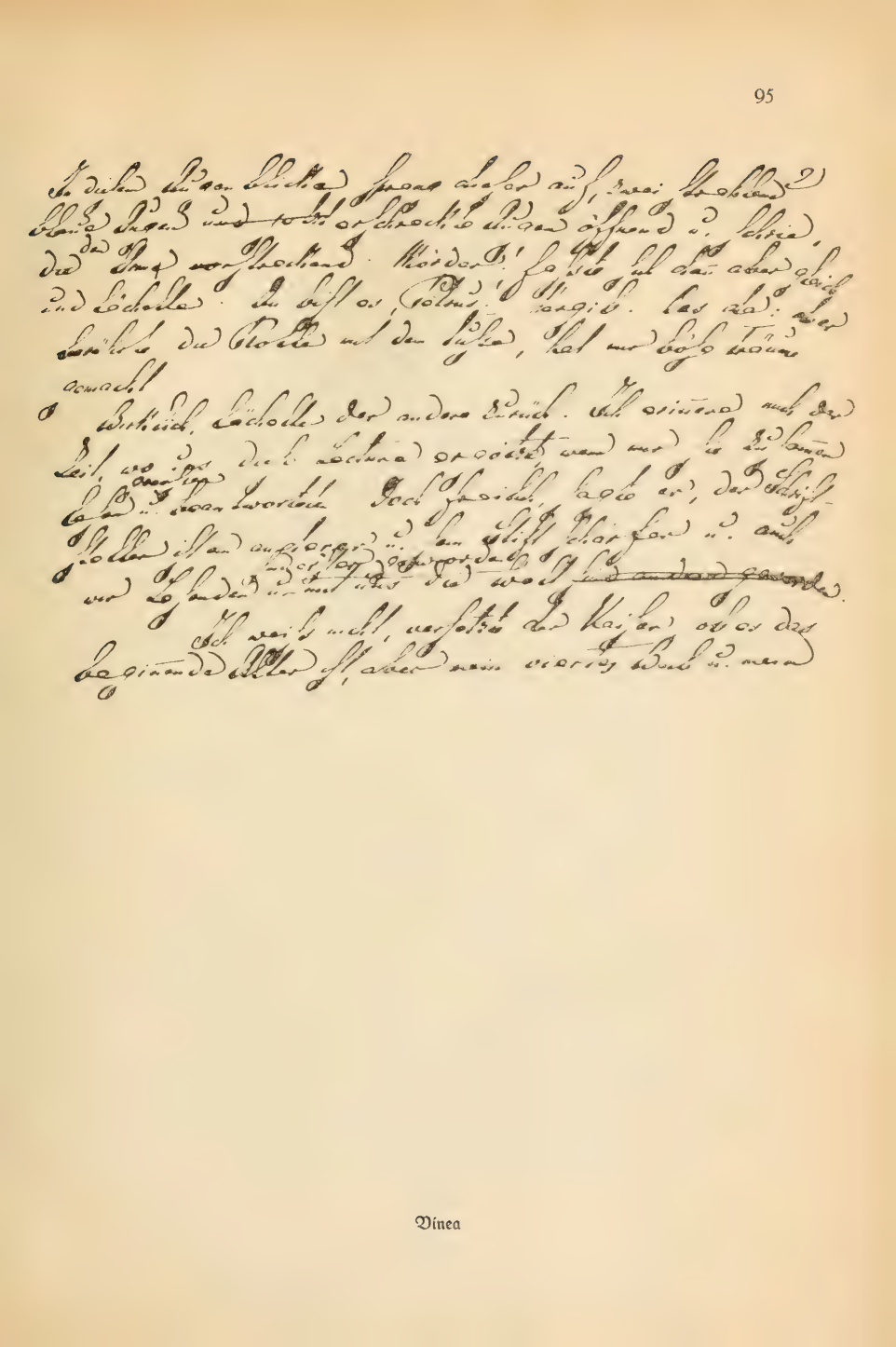
Dahl hörst an
aber er wird ihnen gleich eine Antwort, die wider
dir aber nur Böses, [illegible] nicht sagen den
Bösen, und so droht Petrus mit dem einen
Ihm weissagt, daß er aber auch Lohn ihm, wenn
dem Unrecht wachen sollte, daß er zwingen und
dann da nicht, daß ich so, [illegible] nicht einmal
Andere Herr haben ich so reden hören, in sagt
ungerechtes sprechen, so wird der Strafe der
Hahl, wofür sich nicht schlagen sollte, oder
unter seinem [illegible] in [illegible]
in seiner Strafwürde, in [illegible] Vater Gerechtigkeit
wen ich den Vorhang hinter ihm schroben
und auf seinen Worten, um ihm in seiner Leidensangst
nicht [illegible] Hohn eingetreten war, oder bei einer
andern seiner Gegenheiten, wo sich ein Mann der
Weise [illegible], aber immer, ohne sein Leiden
Ihm zu vermeiden, sollen, obwohl es seine
Gewohnheit ist, sich selbst zu sprechen
ohne sein Geheimnis preis zu geben, daß du

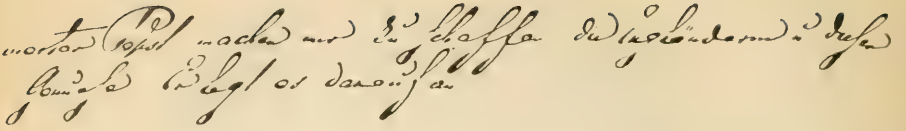


n









P

Petrus Vinea.

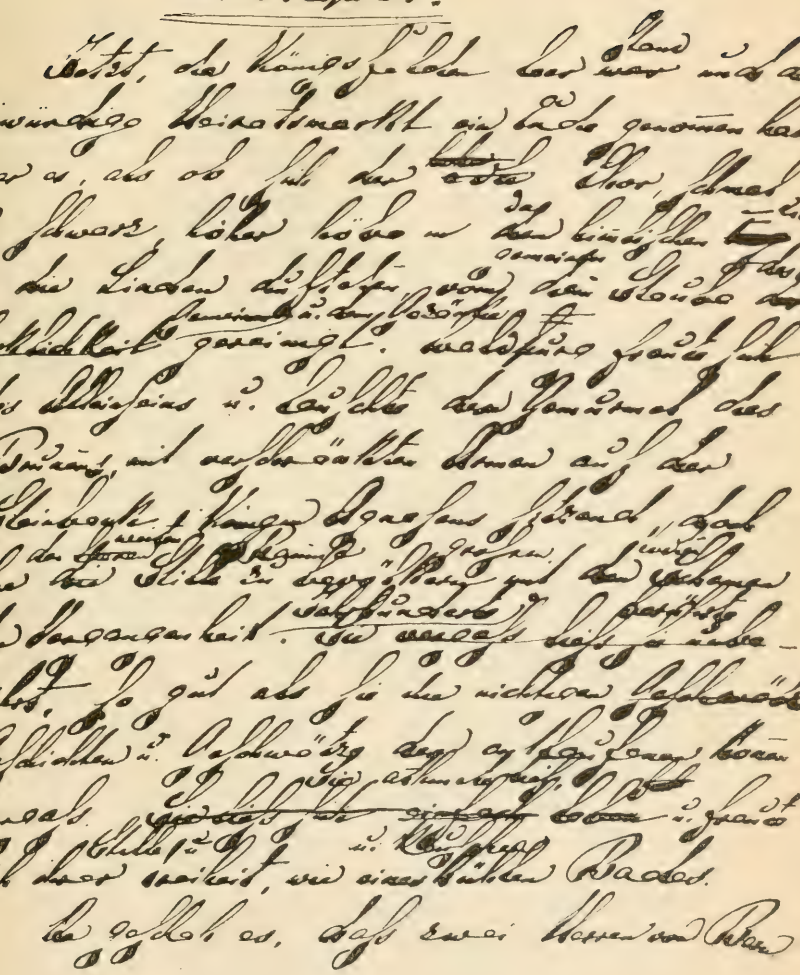
Unter den lustigen Wappen eines hochgelegenen Sommersitzes im Castell von Capua schimmerte der Kaiser mit dem kühlen Athem des Meeres, dessen tiefe Bläue die untere Hälfte der Landschaft, die obere den reinsten Morgenhimmel überlastend. Ihre hochgewachsenen Körper, deren Farbe die Räuchen im Morgenwinde flatterten, und deine den geschorenen Augen das Unbehaglichen Vergangenheit, beherrschen eine durchwachte Nacht und die gefürchtete Stirn, dieses den Schlafe nicht zu gleiten gelungen, eine schwere Reichsorge i. eine geschwollene Jugend, diese mochte lange, weit in die nördliche Jahre hinein gedauert haben, den der Körper der hier ruhte, war, auch vom Schlummer aufgelöst, von jahrelanger Schlankheit Wohlgestalt. Über die Stirn deckte unruhig auf dem wohlgeformten Munde wie die im wirren flatternden Räuchen

über die

und auf der Stirne Augen gegen die Wolken, die
heute dem Himmel fehlen

Jetzt hebt sich der Vorhang an der Porte
und Leib, aber ruhig, als sind Protokoller des
Hauses schlich ein. Im Vorhaben Hallen eine
große Postolt, Schritt um Schritt sich nähern
und eine gebrünter ungefähr Kopf von antiken
Augen

Drittes Kapitel.



8. Mai
1886.

Die sanfte Klosteraufhebung

Novelle

Leise und Lautlos schlich sich die Nacht in einem Tale über dem schönen Thor des Klosters Königsfelden, während drinnen in dem schönen Saale der Prälat, Land und Leute alle versammelt waren und Tische und Bänke und alles vom Saale und auch der Thor des Klosters verschwunden war, und in der Mitte des leergewordenen Saales nur die schöne Cäcilia Prinzessin Eloise Witz [illegible] Abschied von dem hier lebenden Frauen des Cistercienser Klosters

Die äbtissin Mathilde stand in ernster Haltung gelehnt vor der Balustrade, welche die Chor Frauen von der Probe Sänger Halle, zur Rechten eine kleine Stufe höher, beide noch in der Kutte, aber mit feinen Seidenstoffen und Goldstickereien sich eingekleidet hatten

„Eloise", begann die Äbtissin gütmüthig gerührt, „es waren unsere Wünsche nicht, die [illegible] zu so plötzlichem Aufbruche [illegible] Du die [illegible] zu verlassen, die Dich [illegible] Du [illegible] Dich von den Schwestern trennen und einsam leben, weil unsere seligen Herzen manchmal [illegible] Schwestern des Schwesterhauses, nicht etwa als den schon Flügel, sondern [illegible] Dir eine weit über unsern Stand gewinnen haben? Du

2.

Rede! Ich bin unschuldig, wie die Sie verstehen werden.

Gabriela schnalzte [illegible] Mund. Der sich drei oder [illegible] Schritte, [illegible] Der Alte Christ. Lizzarda [illegible] dem [illegible] Rücken der Alten, wo man [illegible] Alte im Haushalt [illegible] und sich der Thüre [illegible] [illegible] sind. Gabriela [illegible] [illegible] Gericht und Trockne [illegible] Lösche sich [illegible] [illegible] Elendigt.

„Barmherziger Mörder," sprach sie und sah die spitzige Nase, „und der Leben finden die, die nur Liebe und [illegible] dem nimmer Leben ins Herz [illegible] Mund nimmt [illegible] malitiös ist keine Wort, aber ich bin so dumm Liebe und Güte schuldig und muß den Scharfsehen — sie [illegible] der Freundin nimm freundlich [illegible] Liebe zu und [illegible] nimm [illegible] nach der [illegible] Blenden. Diese [illegible] [illegible] [illegible]

nicht nicht Dem Abschied! Komm und, deine Freunde, schlafe
Und [illegible] [illegible] [illegible]

40

8.

[illegible] wurde, nun zurückwandelnden Gedankenlosen. Diesem ihre Lage abbrechend, sahe es mit erstickten Thränen unter den Umständigen gehen, als eine Schwester und Albanen, als ein zärtlichgeblendetes und sterbeskrankes Geschöpf."

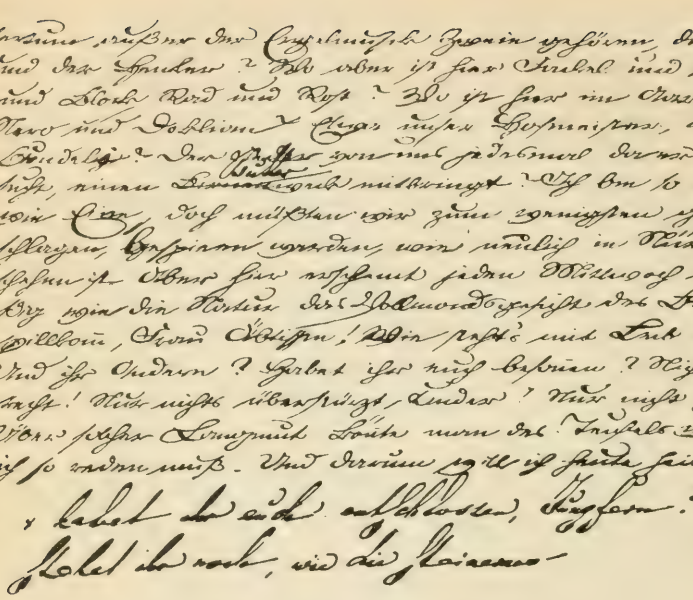
„Ich weiß nicht, was es mir werden soll, unter den Leuten zu stehen," antwortete sie der Lorinna bisher.

„Das bleibt ist nicht allein," fuhr Galeotto mit einem süßen Lächeln fort, „es setzte sich zu mir in seinen Lehnsessel, zog mich zu sich, küßte mich, und [illegible] der Zeiten, und [illegible] mit mir ein verbindliches Gespräch. Unwillkürlich sie vor den Heiligen nicht erbleicht, sie [illegible] ihre innere Unruhe gehabt, aber es galt der neuen [illegible] Pflicht: den Gatten seine Treue, und den neuen Glauben der Verschwiegenheit.

Da ist Nonsto und [illegible] Frauen [illegible] das mir ganz [illegible] wurde, nicht nachdenken konnte, [illegible] Galeotto, sprach es mir, ich Lorinna, [illegible] Herrn nicht gefällt, daß der alte Glaube nicht gefällt ist und [illegible] Herrn Hand begnadigen soll? Ihr Herrn seine Absicht und ihre Absicht, vor welchen ist das Leben? Wer spricht mir meinen Mann? [illegible] und [illegible] Lorinna, [illegible] hat mir den Sinn des Mannes nie, und ist mir [illegible] genommen, wie [illegible] Herrschaft der [illegible] Liebe. Nicht die Lust, nicht die Lehre, nicht [illegible] Gelübde der Ehe, hat mir die Ehe nur mir der Ehe so [illegible] meinen Entschluß."

„Die Ehe ist Wahrheitsgemeinschaft," sprach der Gesetzmacher.

Galeotto zog eine finstere Stirne. „O die [illegible] Lorinna!" fuhr er fort, „Weißt du nicht, daß zum Glück



Die sanfte Klosteraufhebung

2

[illegible]

„Herr Bruder, ich beschwöre dir Lemgo nicht, mich [illegible] Ihr Herren Klöster verschont, ohne jede Übervorteilung und Hinterlist."

„Schelmisch," murmelte der Augustiner, „ihr Leibherr Herr mit einem wichtigen, unbeschränkten Herrschaft, ist wenig dem Heidel verschaffen, wenn ist damit zu Ende gebauen sein, [illegible] meinem Herrn von Herr zu Abschneiden Rechten Wissen. Stellungen, diese Anschauung ist eine freche Posse und [illegible] Herr ungeschickte Kommunist, sondern Königlichen Verfassung und sind Klauseln gedenken die Herrschaften Kunst und das Landgrundeln Adel besten Brüderlichen. Nicht sein gemeinen Mitarbeiten Recht dem Papen Adel und nicht [illegible] Herrschaften Herrschaft sein Gelten geblendet werden. Und die weg nimmt Schulmeister, was ist Bayerischen [illegible] werden, dass sie die alten Hochschulen Land: in diesen Licht Kinder die Orgel des Herr sein Hymne, welche diese Kirche geblendet sind und dem Gute der Jungmeister Mitten ges. Herren [illegible] und Bauern mit den Leute darstellen, ist mit dem Kinder Kirche [illegible] Herr Adel Hochheim voll gezogen sein weg dem Mitglied meinen Heiligen Herren und der Leitung drei sein gemeines Land nehmen. Nun alten, Stellungen, Pflicht, ist das böse Geist in diesen Heil der Glaubens unterstützen. Bayerische Augustin. Ihr

3.

Liebt genommen, wie er sich gewöhnlich bei der Lachsen Ma-
mer Landsgemeinde befindlich sah, und wie ich denke, so
möchte auch meine Abstammung, der meine Stolz ist, sich
sich mit irgend einer Hauptsache und Hinzelbäume ver-
mischen und in mir Lebendigkeit Hesse verursachen." Der Vogt
schmeichelte sich mit einer Hoffnung von dem Dichter und
Schenken, einen [illegible], mit welchem [illegible] Hinzen
geschieden und Lustigen Gesichte: „[illegible] Hedel," sprach er
und der Länge schlenkte mit Ecke, auch nachher wieder Ver-
mehrung zeigenden „Hanka wohlgeb," bis [illegible] Hinz
mit einer Komischen Miene, „die Gelehrsamkeit, die
Lustigkeit, die Länder und die Volksfreiheit.

„Hinzen?" die Hahnen Rind mehr, die Liebe-
nehmen, die Verdienung und die genädige Treue, die Ge-
sichter."

„Wie kommt die die Gesichter auf, Engelke?" sprach
der Vogt mit einem Hoffnungsblick, der nicht in seinem Ge-
sichte lag.

„Ich nehme sie," antwortete der Heinz, „aber einen
Tisch von Verehrung, Rand und Bildnis, selbst einen sprin-
genden Hirsch. Sie müssen Gnädigster geboren werden."

„Wo fasse ich sie auf auf," sprach der Vogt lustig

„Hahnen Rindmehl," dachte Hedelinger, „ist die
Welt nicht eine Hundsfütterin? Wie ist sie
fort eine wohlthätige Vorsehung."

„Diese Hahnen," wiederholte der Vogt, „ist das Kein

4.

des Abtes in Königsfelden. Die Nacht sind sie auf Streifen gewandert. Die Wölfe während ihren Weg begleitet, einen Vorsprung im Erzgebirge, zugleich die Heimat von Ihm gefährlich geworden und der sie drei Stare um Freund Hilden umgebracht hat. Nun ist er tot und seinen Witwen abgeschnitten, zurückgekehrt in die Welt zurück. Wer aber können sie nun in festen Händen geben und Gründen der Standhaften Bischofs, und wer wird sie haben?!"

„Der Teufel," sagte der Feldscherer, „wenn die Regierung nachgibt, die nun Volks geht, so können nicht die letzten Konvente."

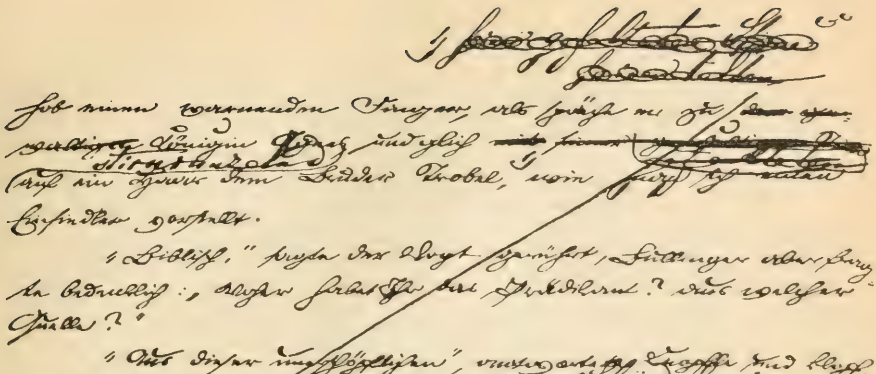
„Das ist ein dummes Gerede," versetzte der Vogt, aber eine andere, die draußen im Volke geht, gefährlich mir. Das von der Hochstrede die Linden Krebel."

„Wer ist das?" fragte Hillinger.

„Nun," antwortete der Feldscherer, „es gibt nur eine Weissagung, dass die Stadt von Königsfelden zerstören mit der Hochstrede um die Zeit Krebels. Der aber wäre ein Heidenkind und der Zeit des Hildebrand. O diese Linden Krebel! Ihm lebt ich aber draußen in meinem Kloster!"

„Hm," murmelte der Feldmesser, „gewandert, [illegible] geht?"

„Ja freilich," sagte Theophil zornig, ist gar ehrlich Gesellt und hält sie rein dem Teufel des Heiden widerlichen Herrn Königin, es ist Gott wohlgefällig zu dient mit Wohlgefallen! Hast mich Scherben um Bruder zieht als um Ochsen!" Theophil



Die sanfte Klosteraufhebung

Die sanfte Klosteraufhebung. 1.

Nonne Ida.

Es mittwochten Tauben über dem schneeweißen Kloster über dem steilen Chor des Klosters Himmelspforten, wo Bienen summten in den schönen Gärten. Leise in Knospe aus alten Bäumen sprang das Klostertor stand weit offen und in der Mitte des lieben duftigen Hofes nahm Schwester Heloise Abschied von den letzten verirrten des Sakristeis.

Das kaum ältliche Mädchen stand in grasgrünem Kleid gekleidet vor der beleibten Äbtissin, welche in ihrer Linken eine derbe Brunette hielt, die Rechten eine einfältige Blonde, beide noch in der Kutte, aber mit freien Köpfen und in klösterlich fahrigladen Haaren.

Heloisches Gedenken die Äbtissin grüßend, sie auch die wilden verlocken, verführt von den falschen Lichten der Sakristeistadt, und Heloise

die Versuchungen, in die Täuschungen der Sinnlichkeit
nicht anders als unsere spitzigen Schwestern die
Augen toben sagen. Die [illegible] die
Hoffnung wie Blick bewand angetragen und sieht
wie eine Wiese, auf der man gleich ihre Einen graben
möchte

das liebe Fleisch. Lichter als sonst [illegible] den
den Leib ein und eine widerliche Asche quälte
hervor, so daß sie die weißen Knochen sieht.
[illegible] der Mund Wolfes,
der sie sanft geöffnet hatte, packte sie. Das [illegible]
[illegible] [illegible] Ich [illegible] und
sieht ein Einsiedlerin alten Fleischtöpfen
Aegyptens vor und auch Zwiebeln Asche am spar-
berg, mein Leopard. [illegible] [illegible] anders
am gar sparsamen [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] ein Wort an diese Einsiedlerin
diese Pfeife, die eine Landkündige Finsterin ist.

und, wie ich mich rechtfertige, ist es

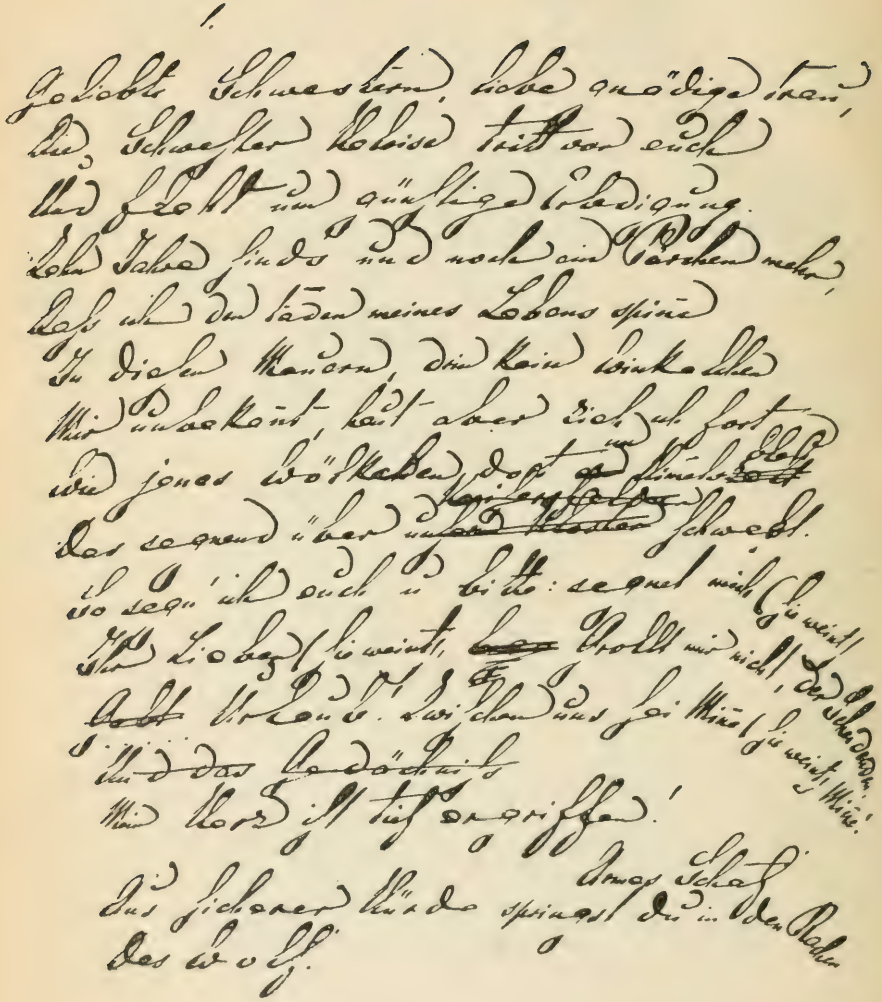
aber von euch, von Dolchen, und den Schwestern
da blies die schlanke Blonde kohlschwarz von den
Lippen: Rede oder schweige! du bist mir, wie Gift,
wie Gift! sprach Klotsch empört.
Nicht ich erzürnen, beguckte die Spinnerin
Bäbe und, Klotschchen, wie du den Spann
bergan bekommen hast. Das ist unterhalten
und erbaulich.
Du gemütliches Geschöpf! schalt
die Klotsch. Die Braune aber sagte sie auf
gemütlich, Beatrix, du ist so bosen und
auf einen gemütlichen Kahne werden sie mich
einst hinwegtragen. O du verfluchte Beatrix,
die sich wundert, dass sich unter eine schwarz
ganz wie du, fünf Finger an der Hand zählen
Wie so, liebes Kinder, unterbrach die Aebtissin
sogleich, beißt euch nicht untereinander,

Sage uns nun deine Gründe, Heloise, warum du dich nicht in die Welt mit unserm Kinde schämen kannst.

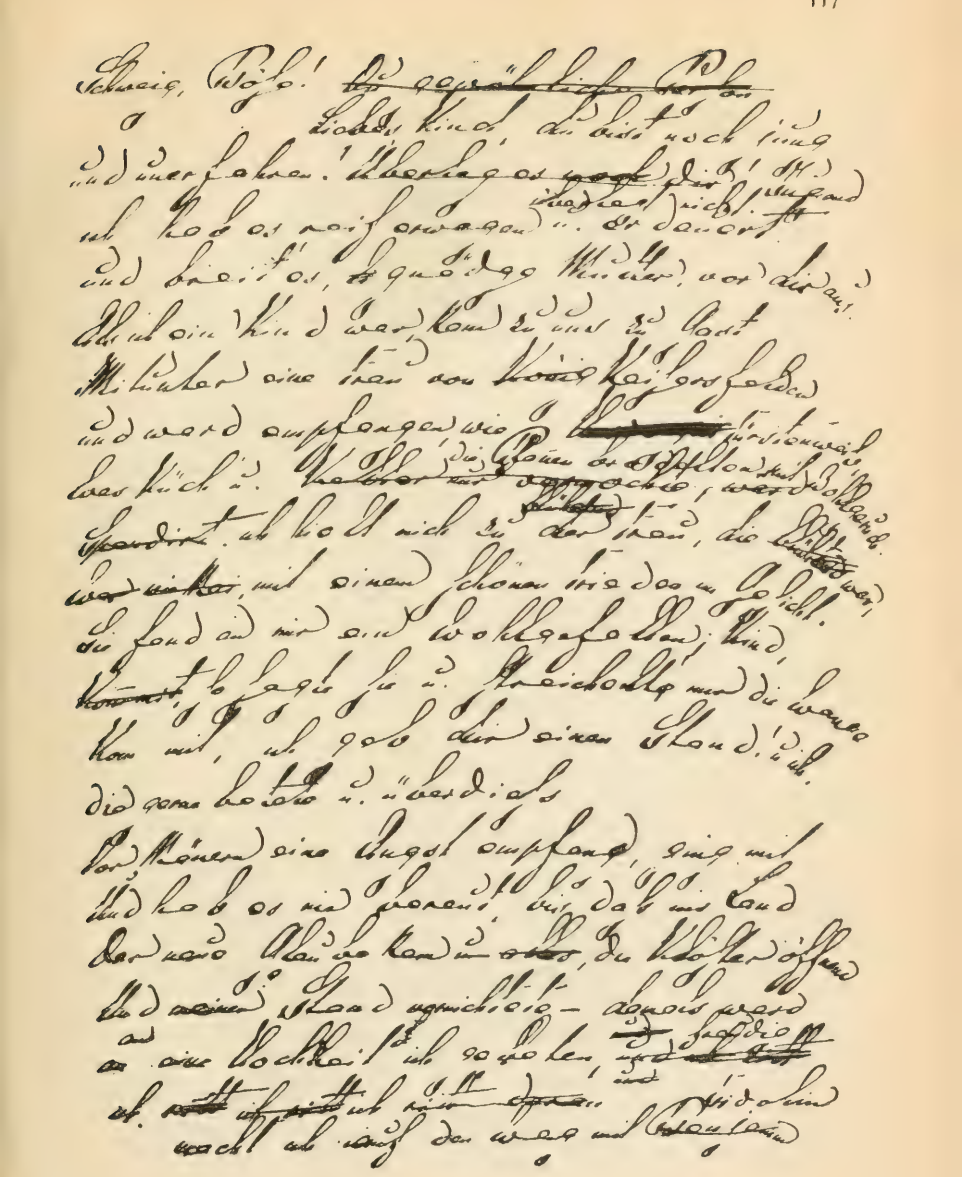
Heloise wünschte sich, während Abälard abgewendet stand, die Arme über den Kopf kreuzen und Peter Pindomit so sich die wunderliche Alte – dort rechts, dort links von der Abtissin zum Hofstaat kam mit einer höhnischen Geberde

Als ob ein kleines Mädchen war

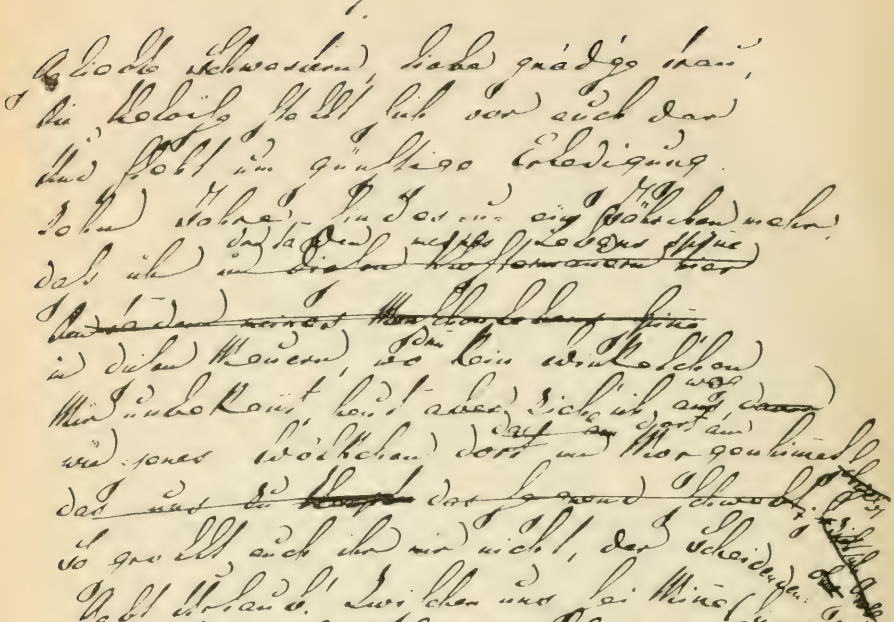
sagen Heloise.



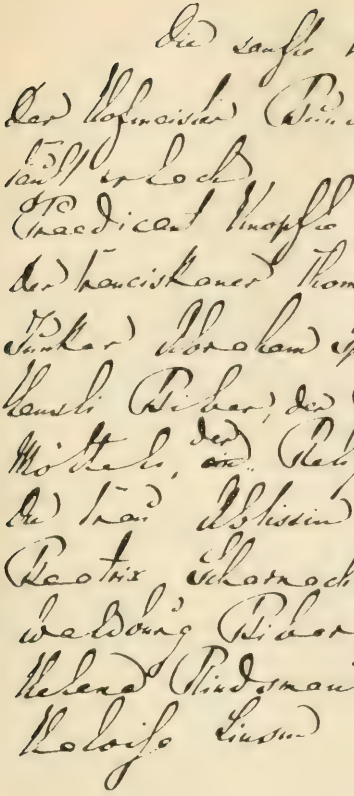
Die sanfte Klosteraufhebung



Die sanfte Klosteraufhebung



Die sanfte Klosteraufhebung



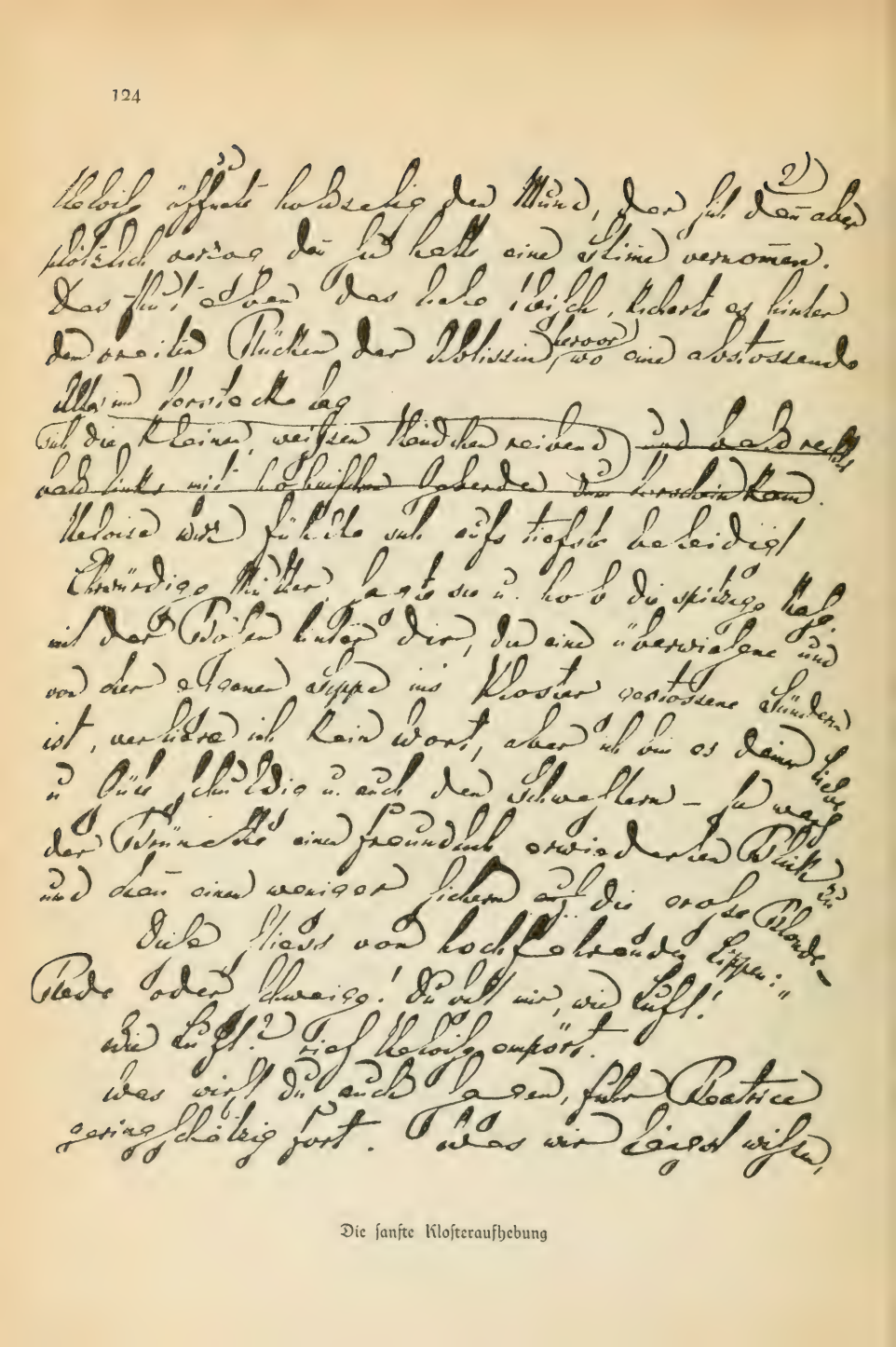
Die sanfte Klosteraufhebung

10 März 1891.

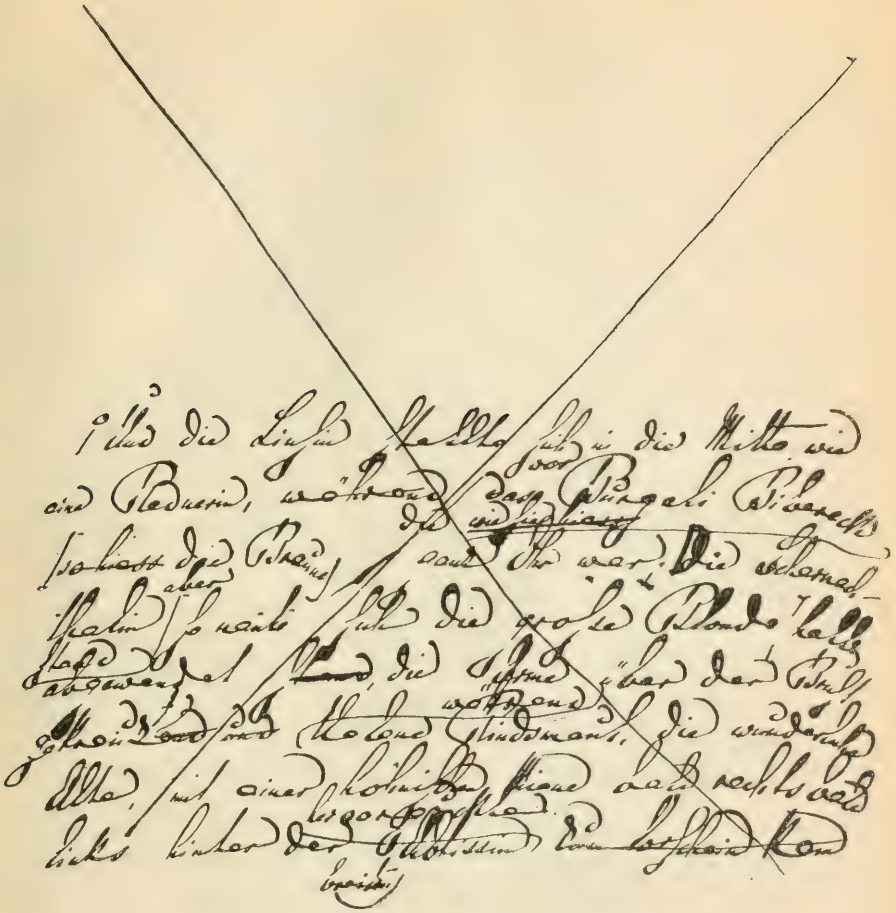
Die sanfte Klosteraufhebung

Im Aether, hoch über einem schmalen, schlanken, schlanken von Eller geschwärzten Thor schwebte ein mutwilliger Reigen von Frühwölklein, während in dem lindenduftigen Hofe dessen Thor weit offen stand gegen den Lenz und den schönen Aargau, Schwester Heloise ihren Abschied nahm von den vier letzten Frauen des Gebietes Kaiserfelden.

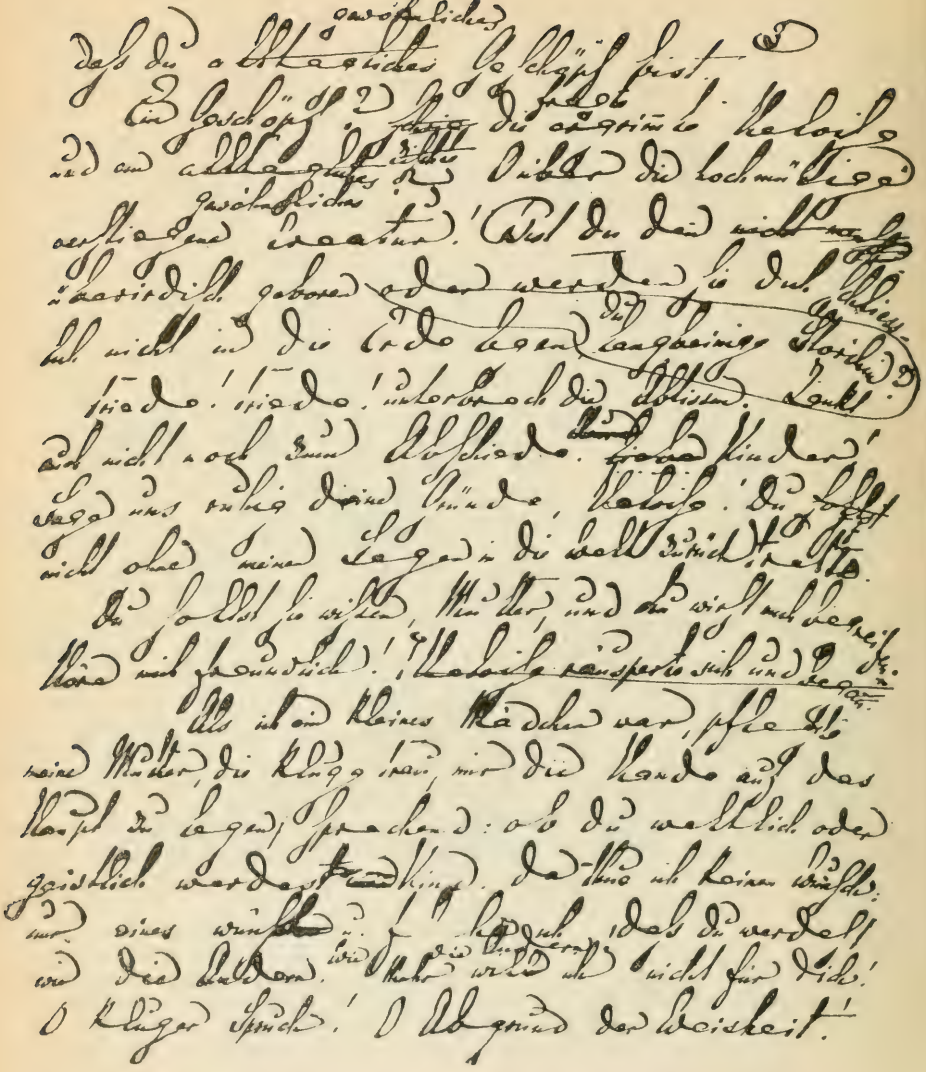
Das altliche Mädchen stand in grasgrünem Sammt gekleidet, vor der beleibten Aebtissin, welche zu ihrer Linken eine derbe Brünette, zur Rechten aber eine tänzerisch schlanke Blondine hielt, beide noch in der Kutte, aber ohne Skapulier, mit freien Köpfen und unklösterlich sich ringelnden Haaren. Diese Thorordnung und Auflösung, neben der Pracht des Vorgangs, deutete an eine Zeit, wo ein geöffnetes Kloster nicht Land und Leute, wie der Pfaffe, sondern Land und Leute von Ungeheuerlichkeiten war und kein sonderliches Ungefähr gab. Ganz et.



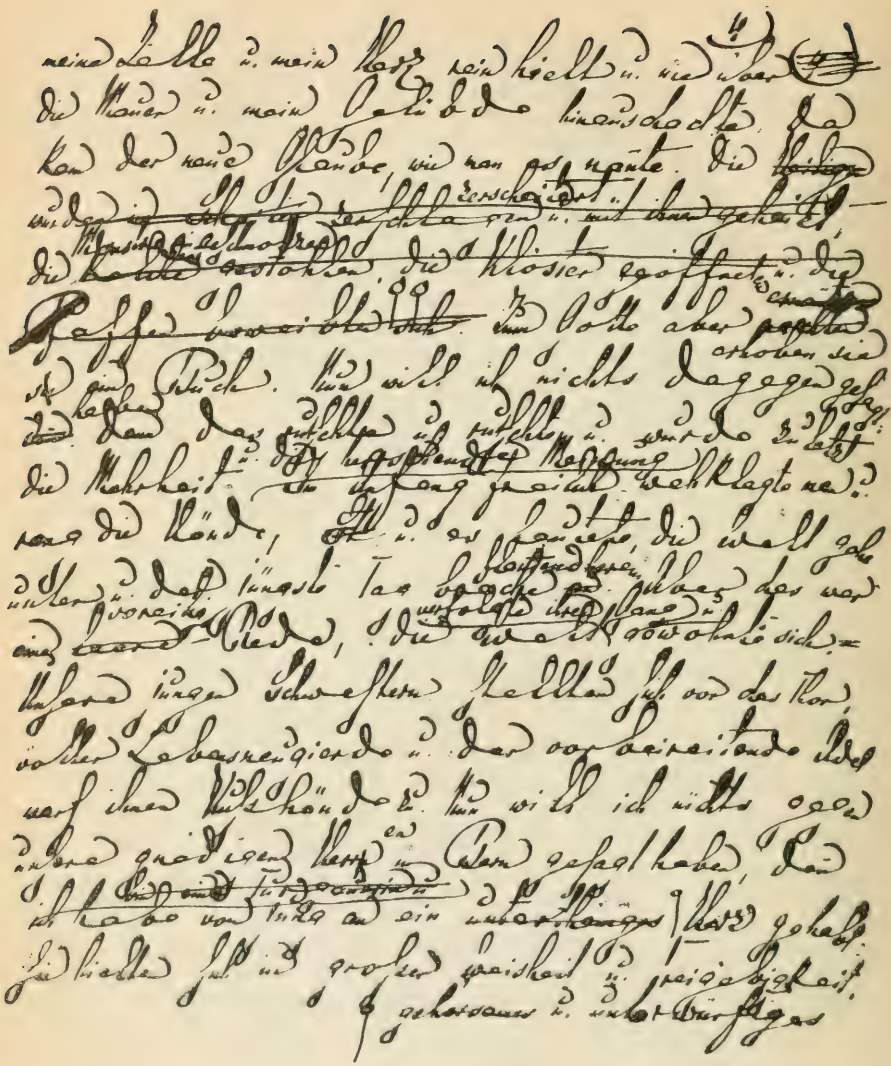
Die sanfte Klosteraufhebung



Die sanfte Klosteraufhebung



Ich wuchs auf und war von stiller Art mit einer Neigung zum Kloster, das ich schon lange heimlich gemieden und fürchtete mich vor den Männern. Da kam einmal eine Kaiserfeldner Base zu einer Hochzeit in Frauenfeld, wo auch ich Kleine mit zu Tische ging. Das war damals ein ehrlicher, was sag ich, ein hoher Stand. Man trug ihr den Platz, setzte sie oben an, wählte für sie die besten Bissen. Die freundliche Frau hielt mich neben ihr und streichelte mir die Wange, die selbst hatte farben wie Milch und Blut, und ihr freundliches, unbeschreibbares Gesicht atmete ein so himmlisches Glück, daß ich mich in dasselbe verliebte und ihr vor Scham ins Ohr wisperte, sie möge mich mitnehmen. Mein weißes Mütterlein war damals schon in der Seligkeit, und das meines Geschwister so viele, daß mich der Vater nicht ungern abgab. Staunend und dankbar reichte ich meine Hand. Ich ward eingekleidet. Gott weiß, daß ich seine zufriedenste Braut war,

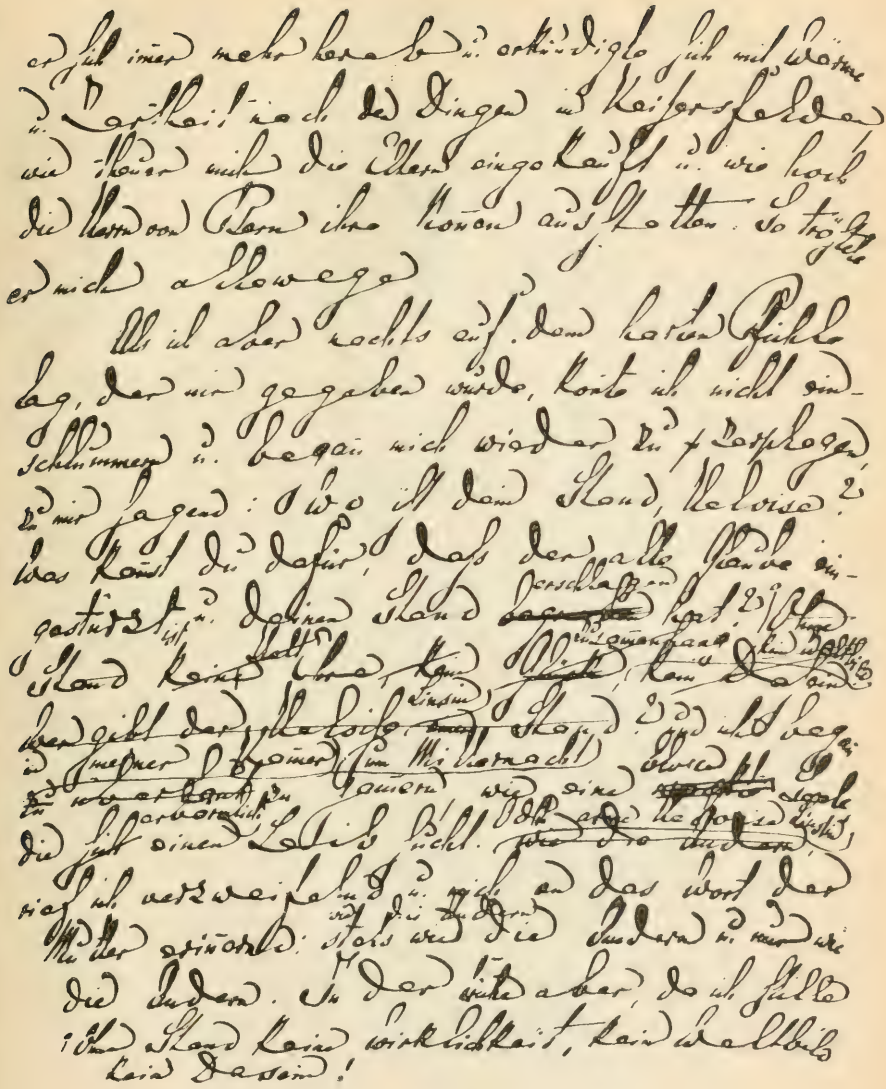


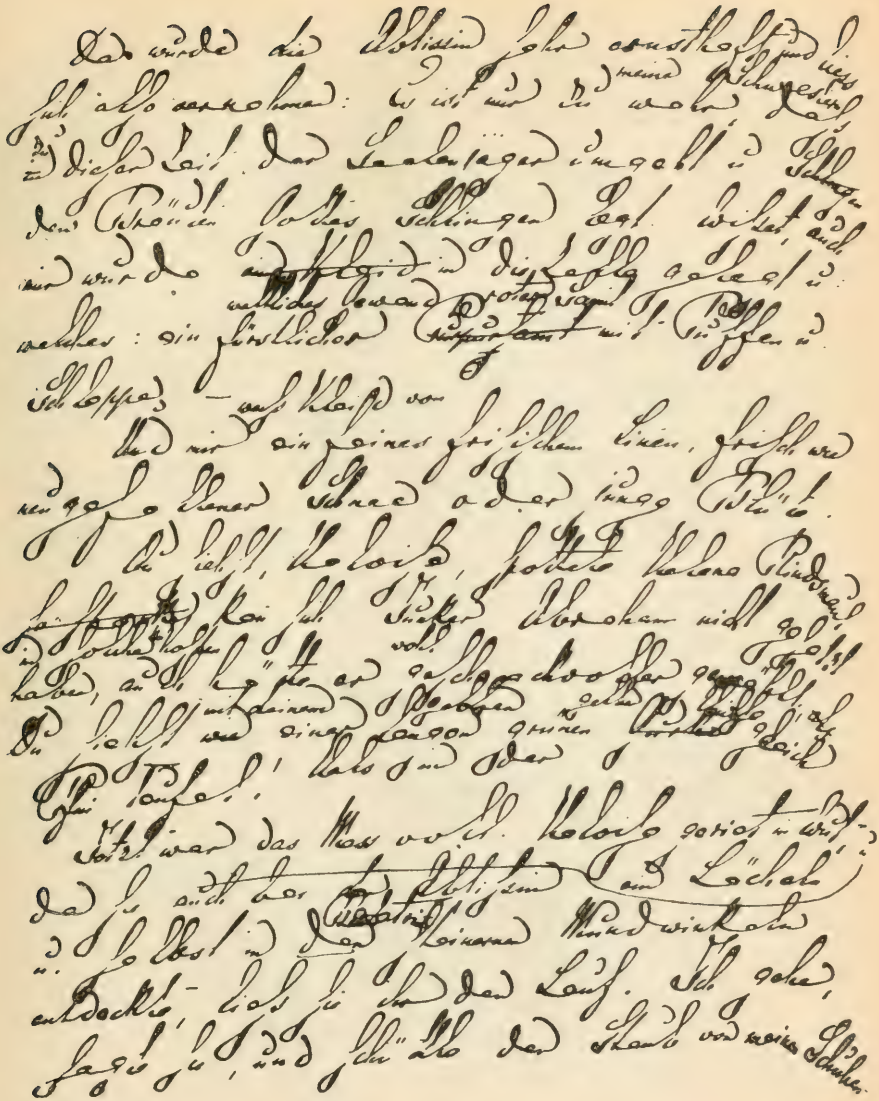
Gattchen [illegible] aus was heiraten wollte u.
achten möchte über Land u. Leute.

Dießmal geschah es, daß ich wiederum nach
Hause geladen wurde, diesmal zu einer Taufe.
Ich ritt auf meinem Klostergaul Benjamin,
aber oh, wie sauer wird Leide, der Benjamin
und ich, die weit verpönt. Die Bauern lachen
[illegible] und [illegible] mich an der Kirche des Benjamin
an [illegible] die Buben [illegible]
u. [illegible] hinter uns her, zerren mir die Mütze
[illegible] sich an dem Benjamin an dem Schweif zu schaffen
[illegible] an dem Täufling am Taufstein. Das
wurde [illegible]. Das riss mir der Hafer, der eine Mücke
[illegible] haben mochte, aus dem Land u. gab mir,
da das Fuhrwerk verschwand wurde, ein Duckmaus

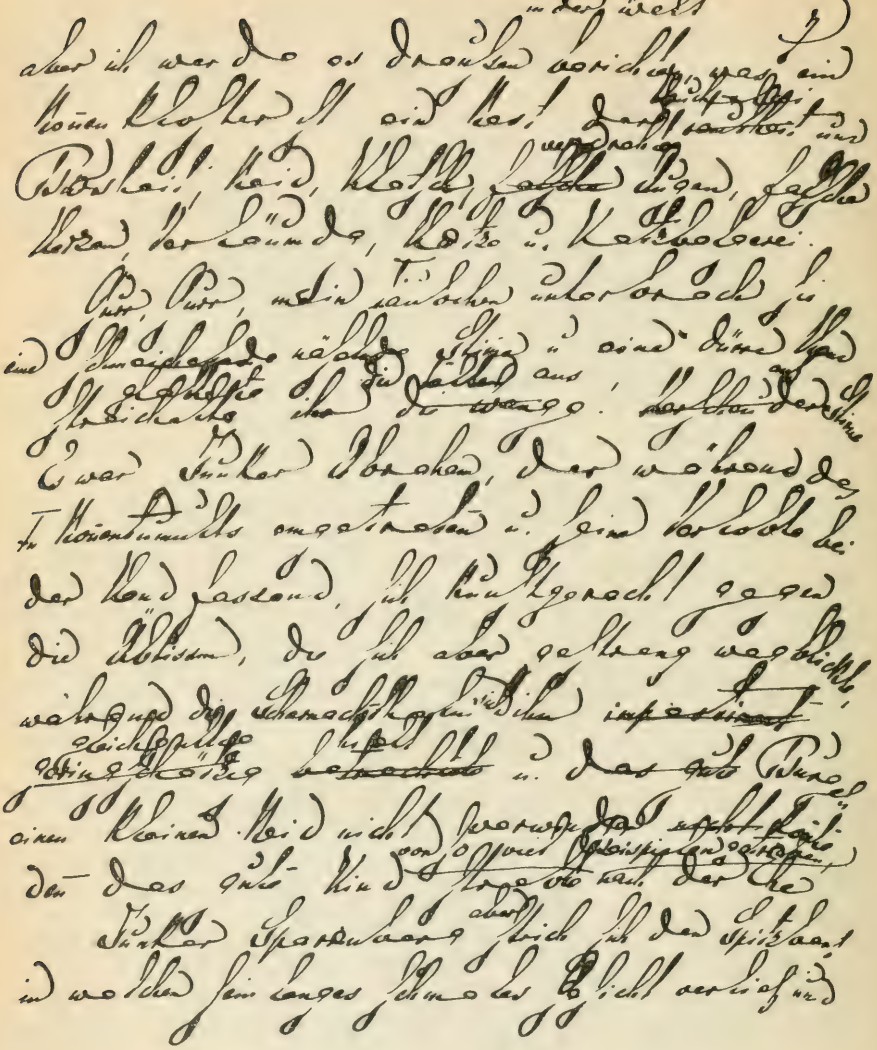
Heiligen u. Gebeine, Reliquien, Monstranzen u. weiße
Schmerzen, Klöster öffnete u. Pfaffen vertrieben [illegible]

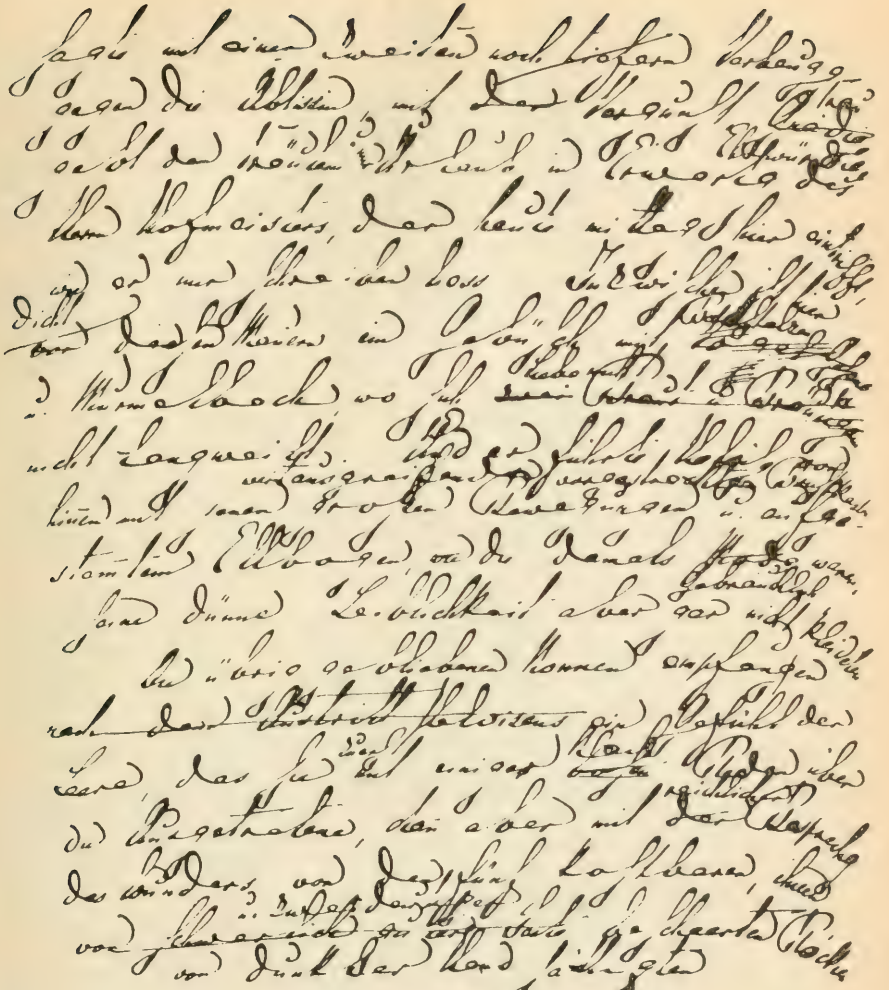
Wickelkind, dass ich mit erstickten Thränen
dem Kopf ab, dass
über den Unmündigen als eine Schwäche d. Alters,
als ein zurückgebliebenes, fabelhaft gewordenes
Gespöst d. Vorzeit
über das Wickelkind und den Kopf ab
über den Kindern d. Zeit, wäre mir gerade
recht gewesen, unterbrach die Frau Ludwig
Doch blieb ich nicht allein, erhielt Adolf
mit einem bösen Lächeln weiter, sondern es kehrte sich
zu mir und seiner Verhaftigkeit. Hinter Abraham
Siegfried, dem Spaziergang und spielte mit mir ein er-
bauliches Gespräch über die Torheit des Zeitalters
u. die Lächerlichkeiten des Adels. Persönlich
sei er über den Heiligen gewogen, sie hätten ihm
immer noch Gutes gethan, aber es gebe
da eine wichtige Wendung, die Zeiten seien schlim-
besonders für Landleute, der neue Glaube
aber, entschuldigen der wohlfeilere. Das sei
um vieles





Die sanfte Klosteraufhebung





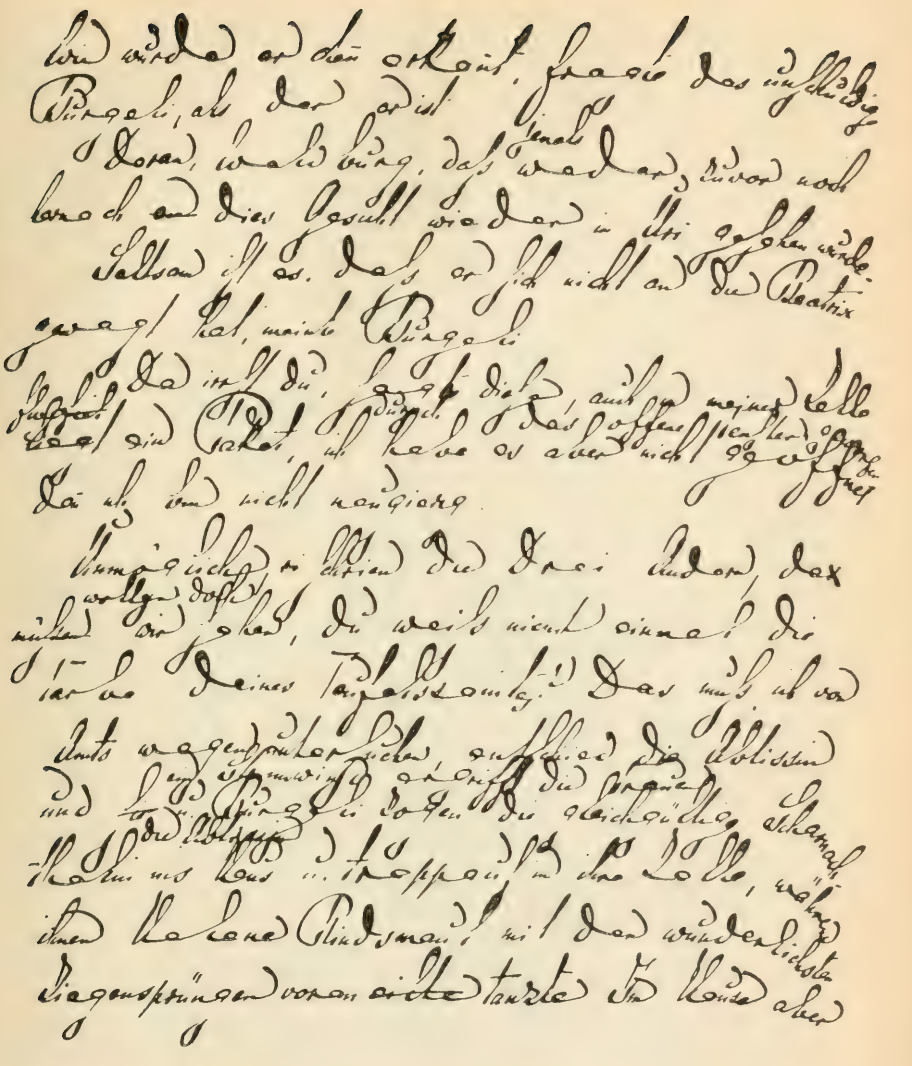
Es ist Thatsache, wiewohl die Aebtissin u. die Conventfrauen die Köpfe zusammen, daß der Advent und die darauffolgenden Leiden des Herrn Christus, gestohlenen Kelche sich mäßigen regt als sonst, wird er dann ein — und seinem gleichen Schreiben der katholischen Landgemeinde der Allerheiligenwohnt hat

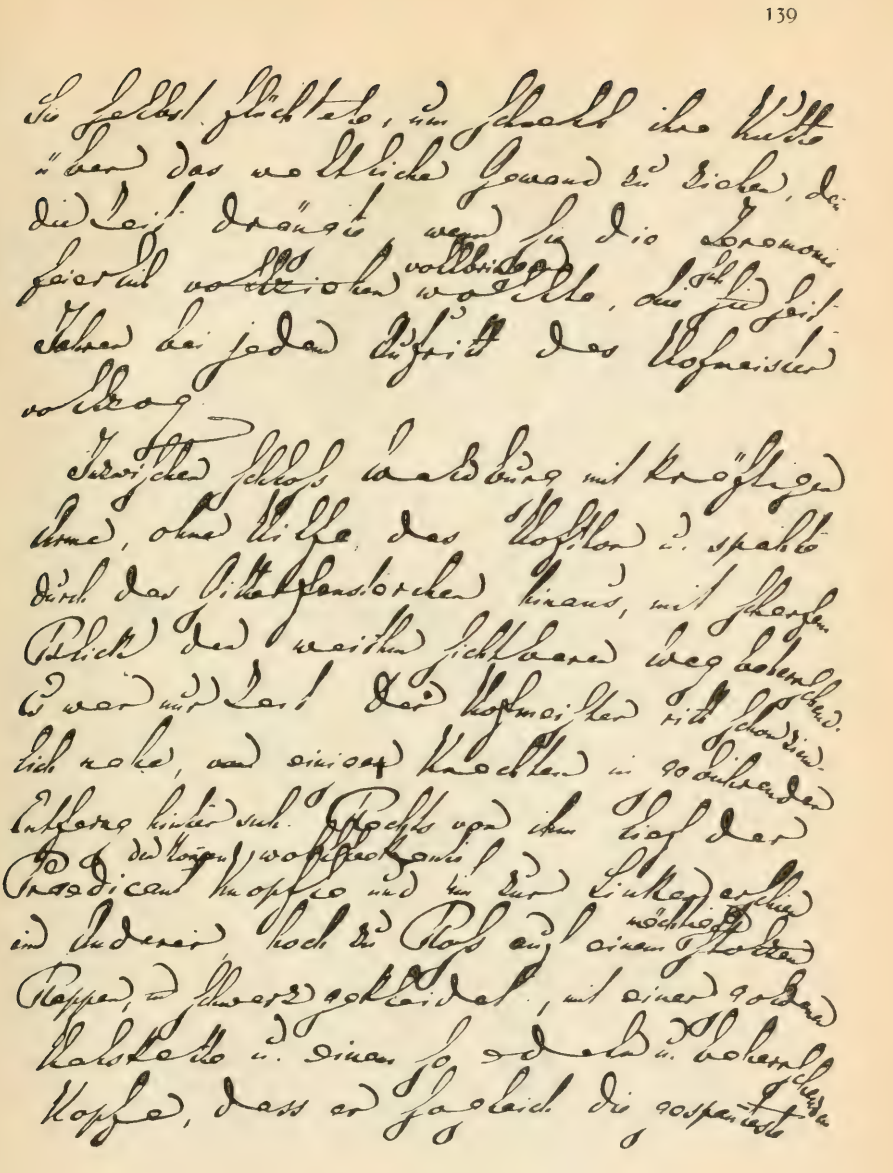
die Hören schwarzen

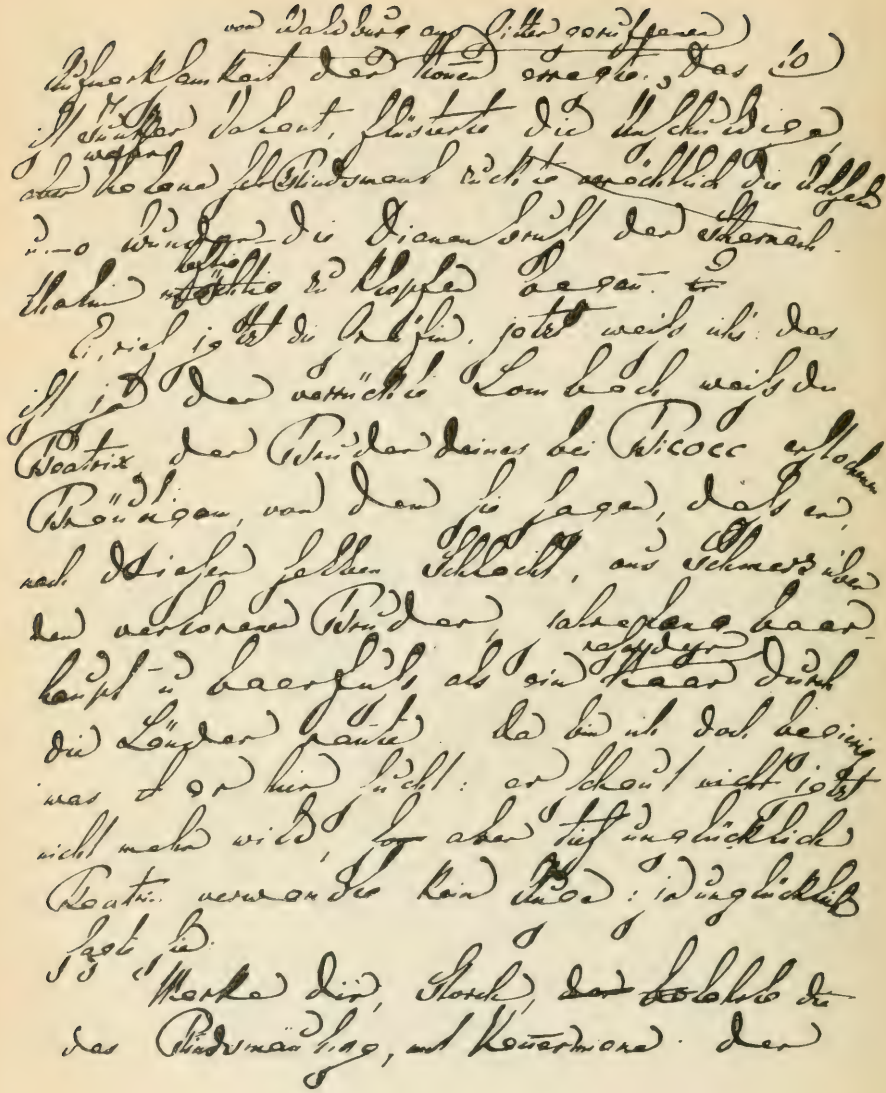
Und in wahrlich hocht that er auf fragt Helene Pfingstmontag jagiaria und gleichsam mit sündlichen Interesse

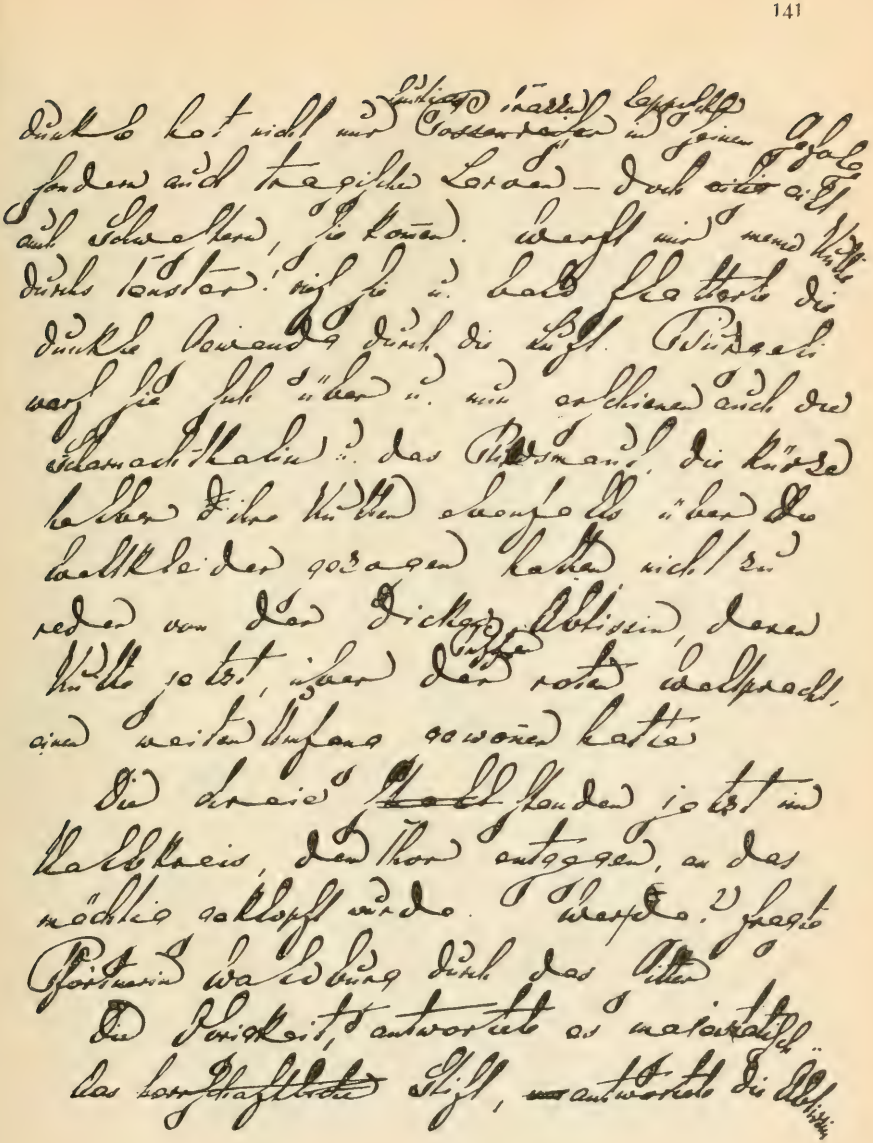
O, versetzte die Aebtissin, er stand auf dem Hofe mitten unter der Pfingstzeit, als ein schlichter Landmann erscheinend mit in die stein gekrönten Haare — Wir einem feinen Glockenröschen, richtete die Pfingstrose und machte mit dem linken eine Leichnam in die Luft, und mit wunderlangen Augen —

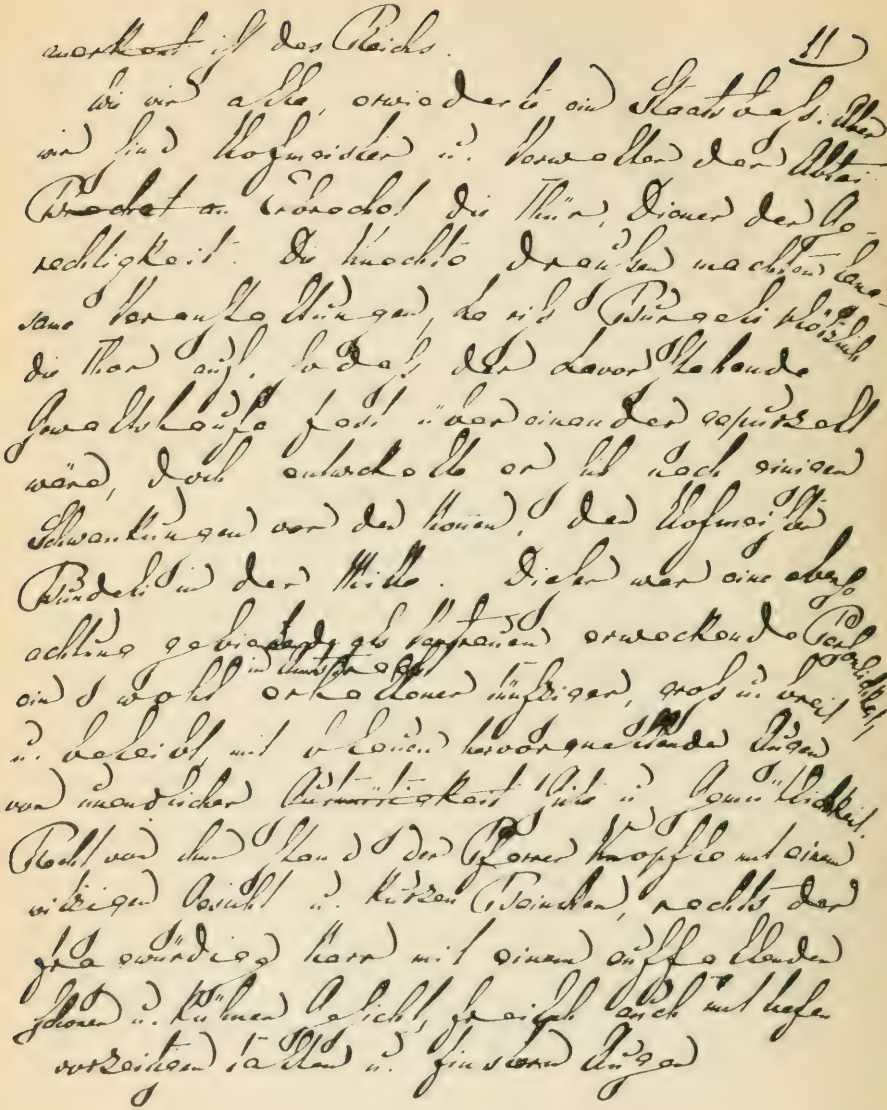
er hielt sich übrigens züchtig, erzählte die Aebtissin weiter u. weiter Gott sich nicht ein Wort

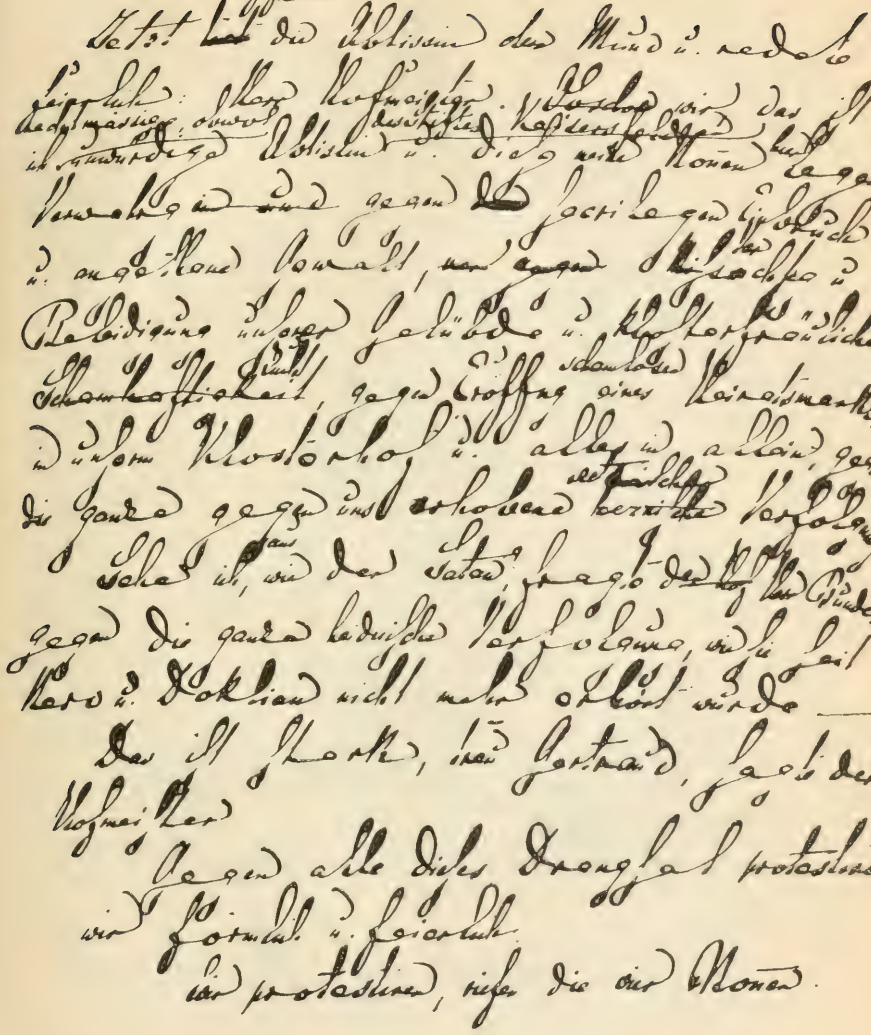


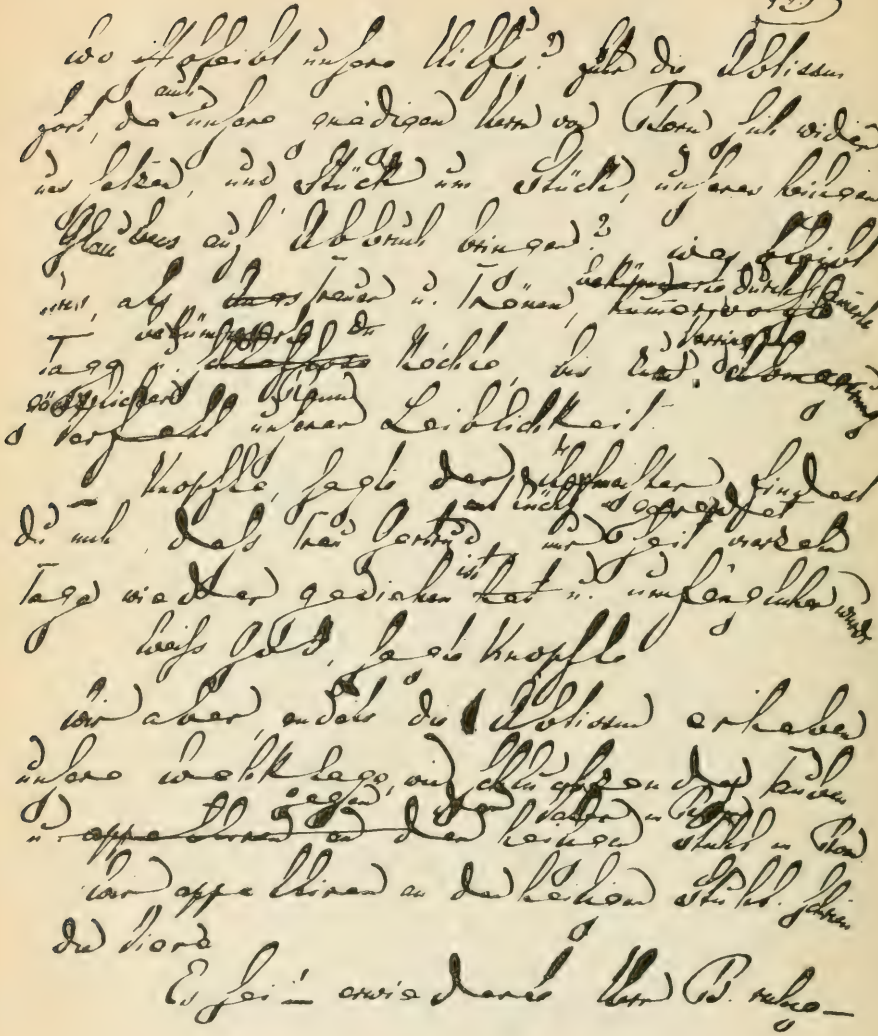


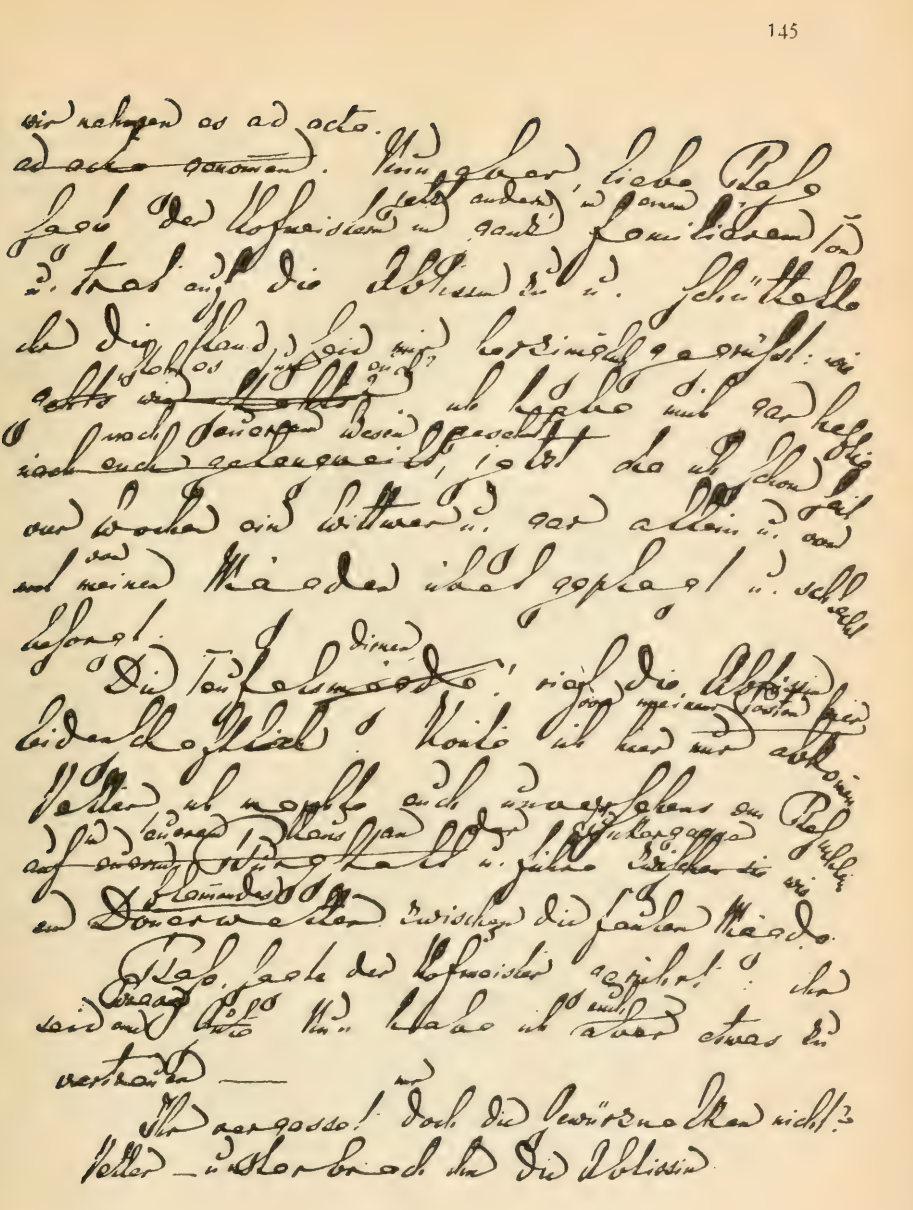


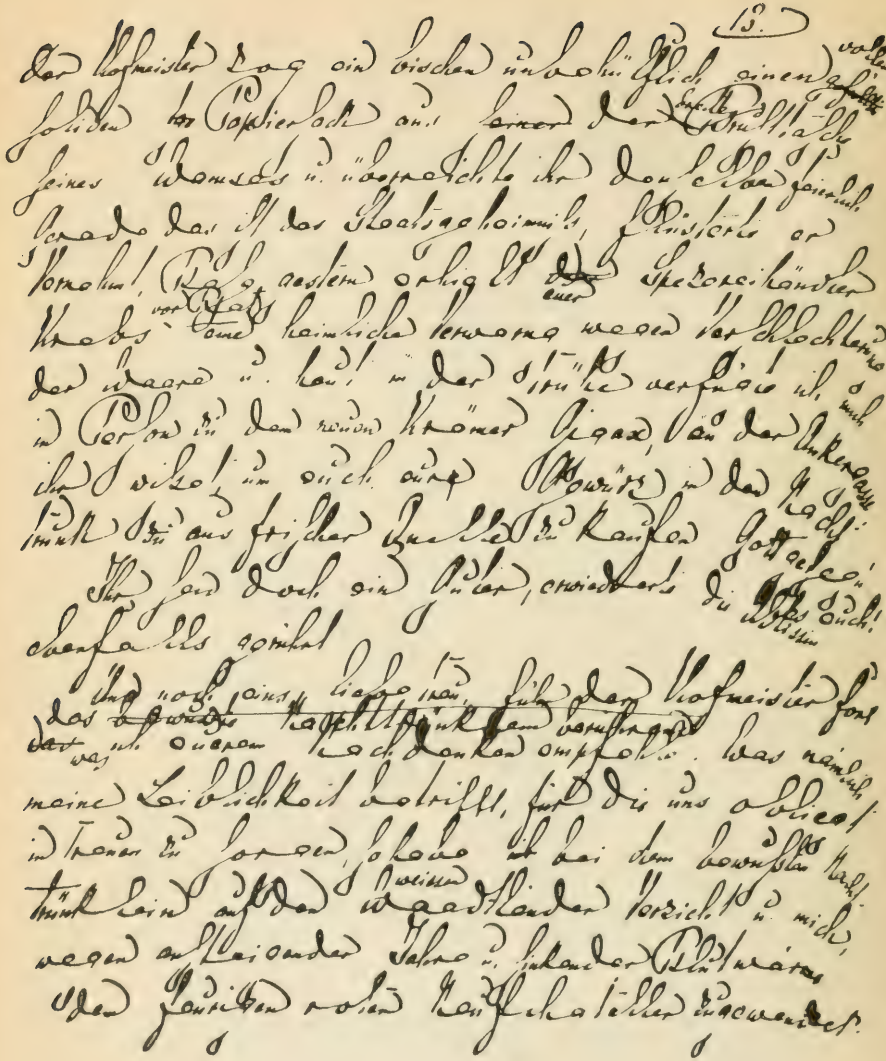


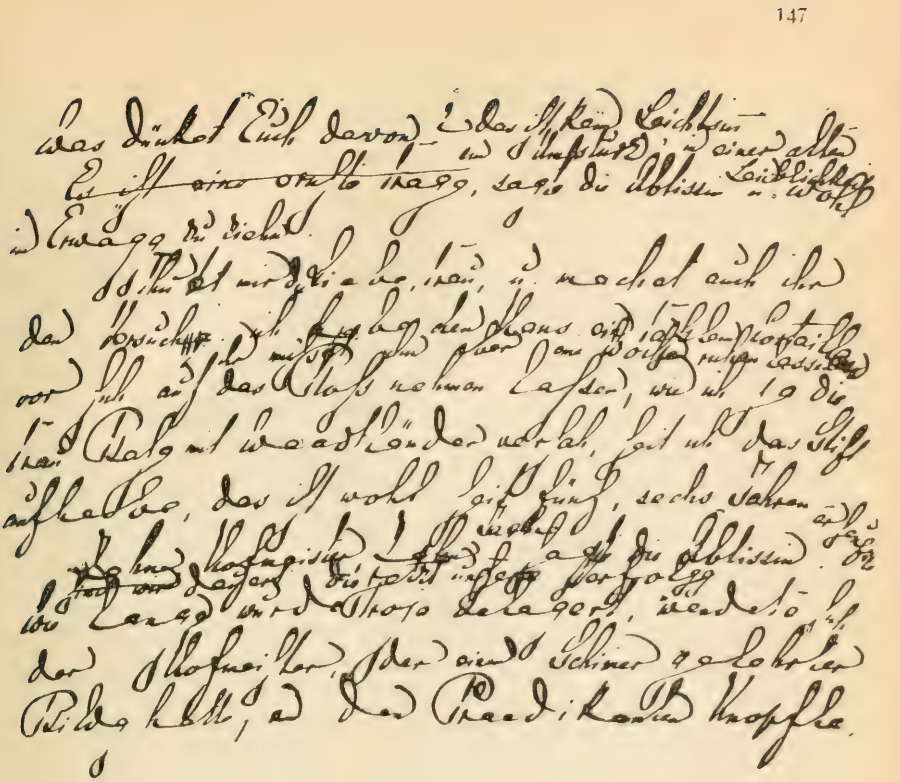












Duno Duni.

1.

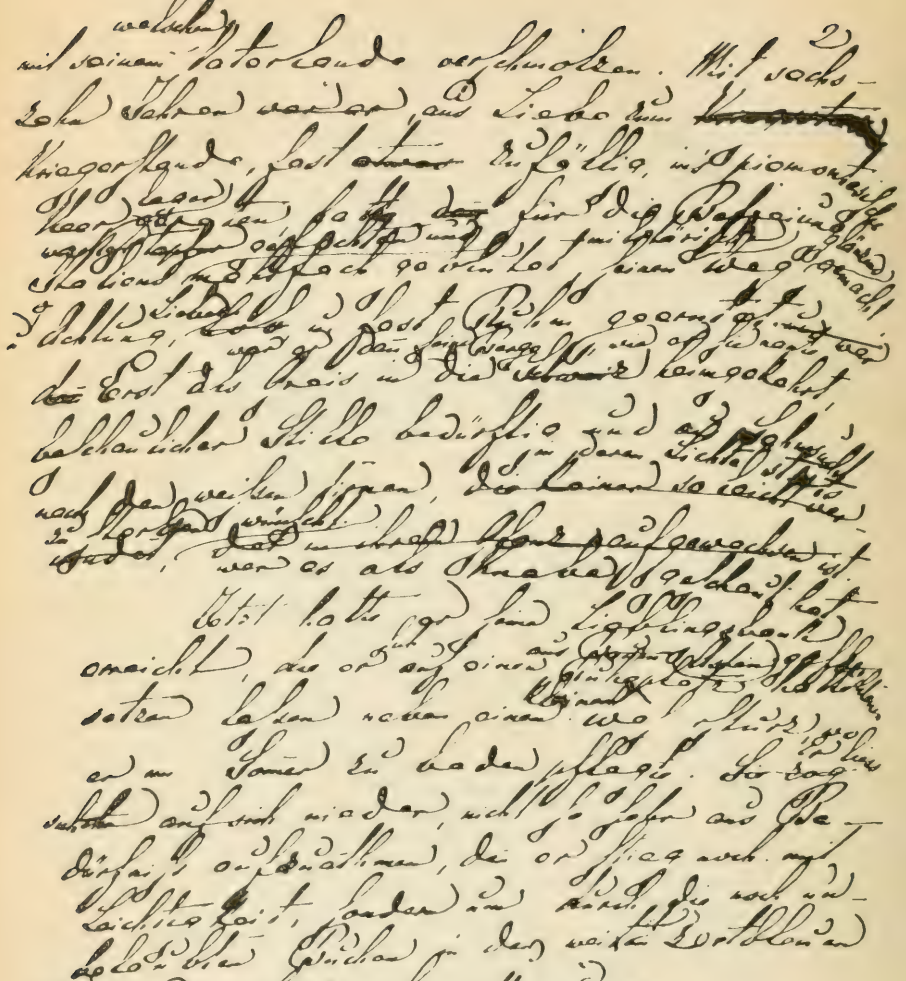
Novelle

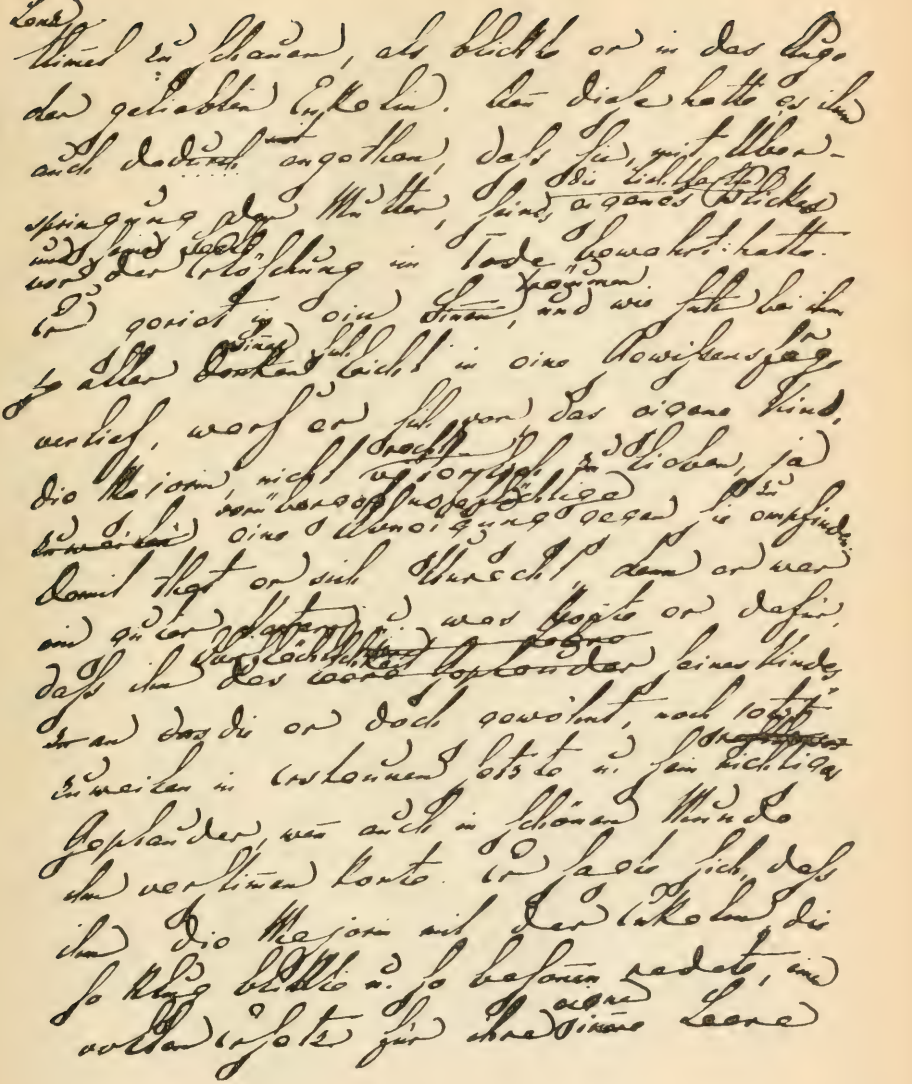
In einem der ersten Frühlingstage kehrte der Oberst nach einem langen Ritte durch sein Revier, in seine Wohnung zurück. Da sah er einen kräftigen Knaben, der mit einem Pfeile mit der Aufschrift: An den Obersten, das Land durchschritt, und sich stolz seiner vielen Wanderungen, die er schon, obwohl jung, gemacht hatte, rühmte. Der Knabe, der die schöne Gegend, die der Oberste durchritt, gut kannte, hatte sich, da er den Pfeil gefunden, nach dem Winde, der gerade wehte, gerichtet, und dem Obersten zu Liebe gehalten, um durch seine Laufe ihn zu ermüden, die Richtung war mit so vielen Wendungen, wie sie kamen, begangen. Der Oberste hatte einen ganzen langen Tag zu ermüden, indem er im Schweisse seines Angesichtes, mit Hand anlegte und durch eigene Thätigkeit

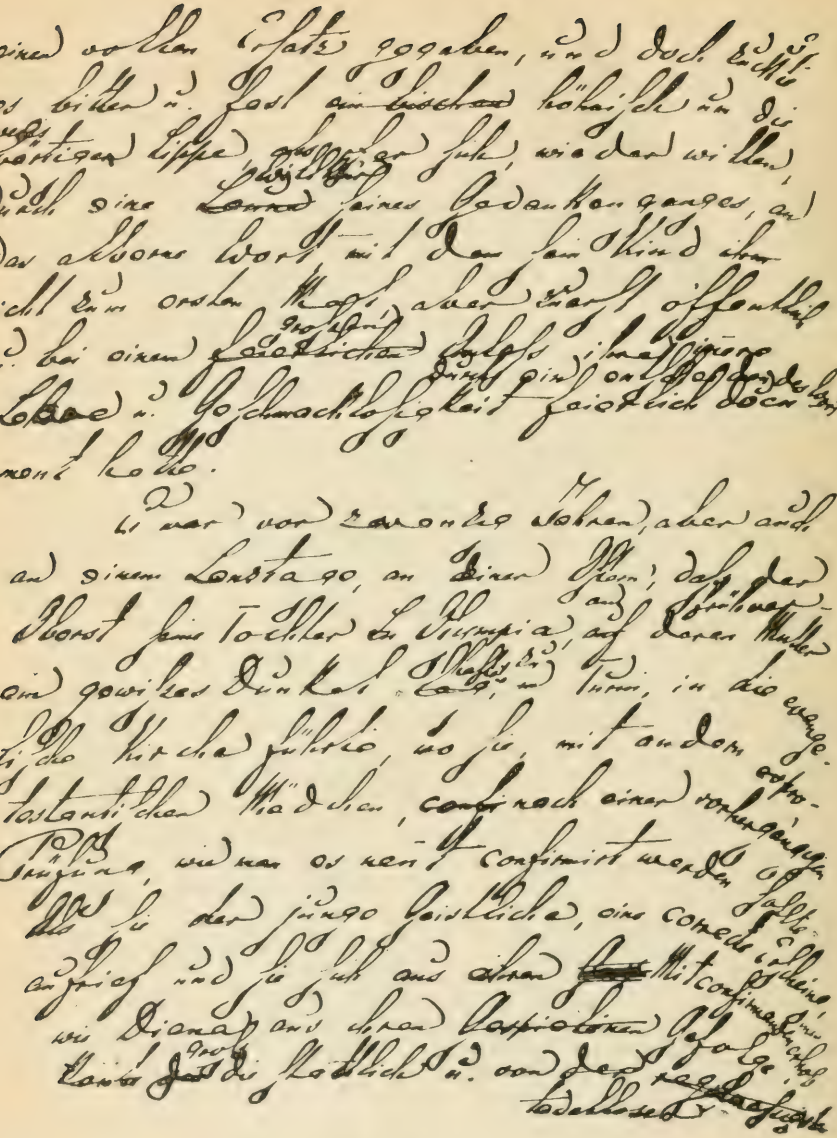
seine bedächtige Thronbesteigung.

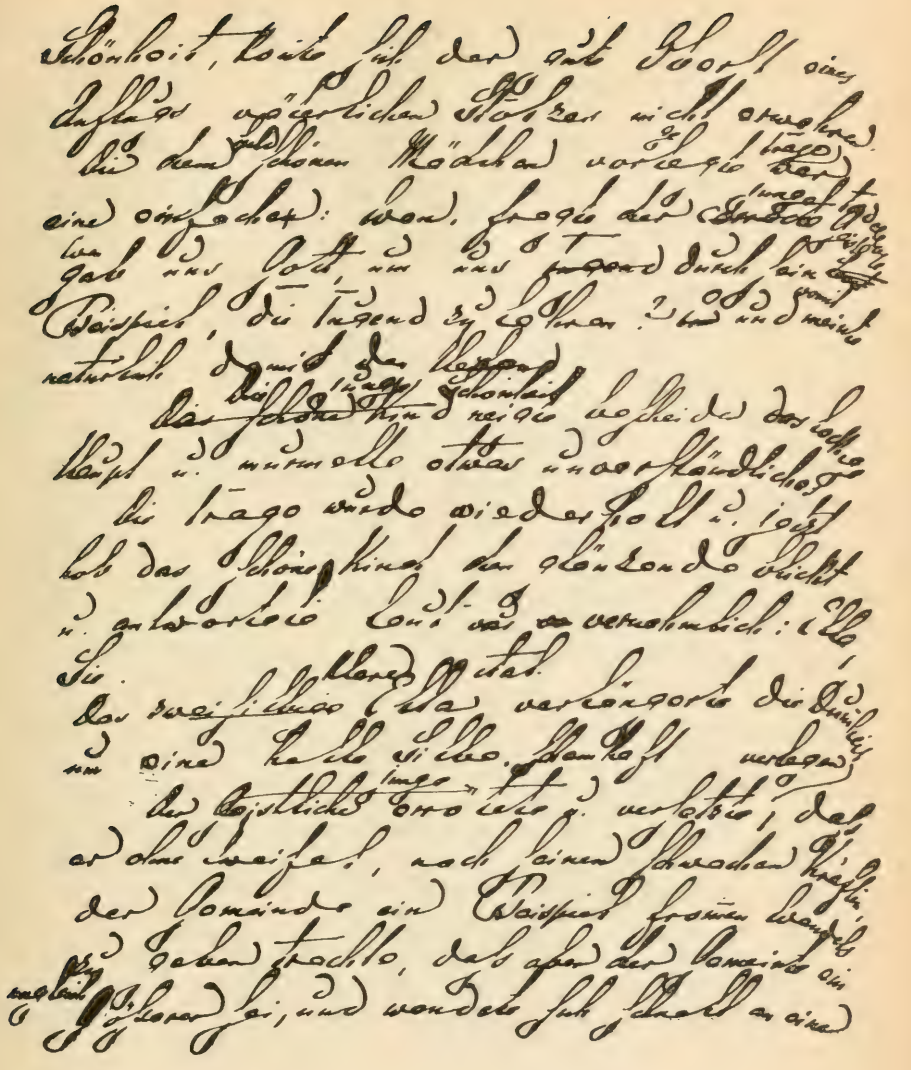
Jetzt schritt er wieder mit seinem Burgunder, und schon hatte er den widrigen Vorfall bei Basel geschoben. Dies gelang ihm um so leichter, da er in dieser Zeit seine große Freude erlebte und sich täglich und stündlich sonnte. Es war die Begegnung seiner jugendlichen Enkelin Bertha, die ihm seine Tochter, die Königin Adelheid aus Turin, wo sie wohnte, mitgebracht hatte, um neben sich Festtage halten und nach seinem Vorbild, an die Schweiz zu gewöhnen, ein Heiratsprojekt reifen zu lassen.

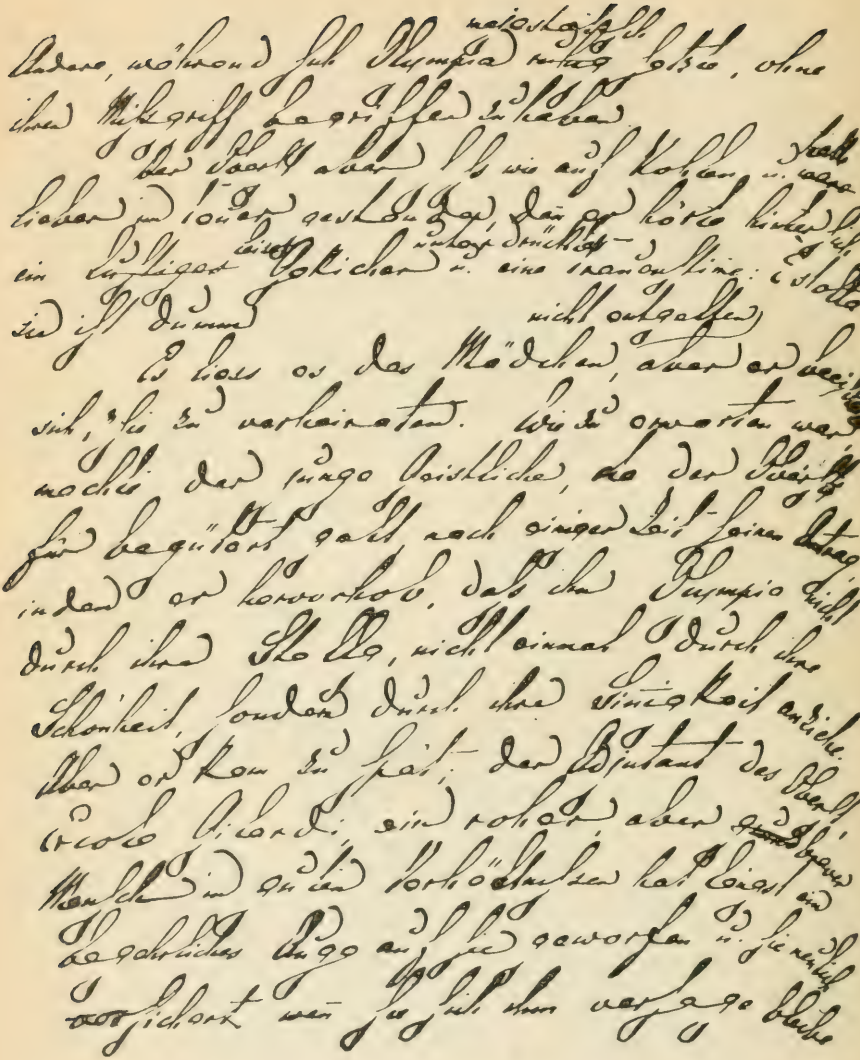
Doch er hatte lange mit Vater Rudern gehadert, Schweiz und Italien, denen er beide angehörte. Da verhielt sich so. Waitz gehabt war der Boden südlich der Alpen, der Hauptsitz der Macht eines Geschlechtes, das, schon vor mehreren langen Jahrhunderten, ein das Abendland wegen flüchtiger Dame mit die Schweiz gebracht und hier einige Bürgerrecht hatte, aber der Stolz Rudern fast ihn wieder, Leichtsache nach einer Lösung in diesen Haderungen der Mittel, den oder die Thron Ausfinden zu machen,

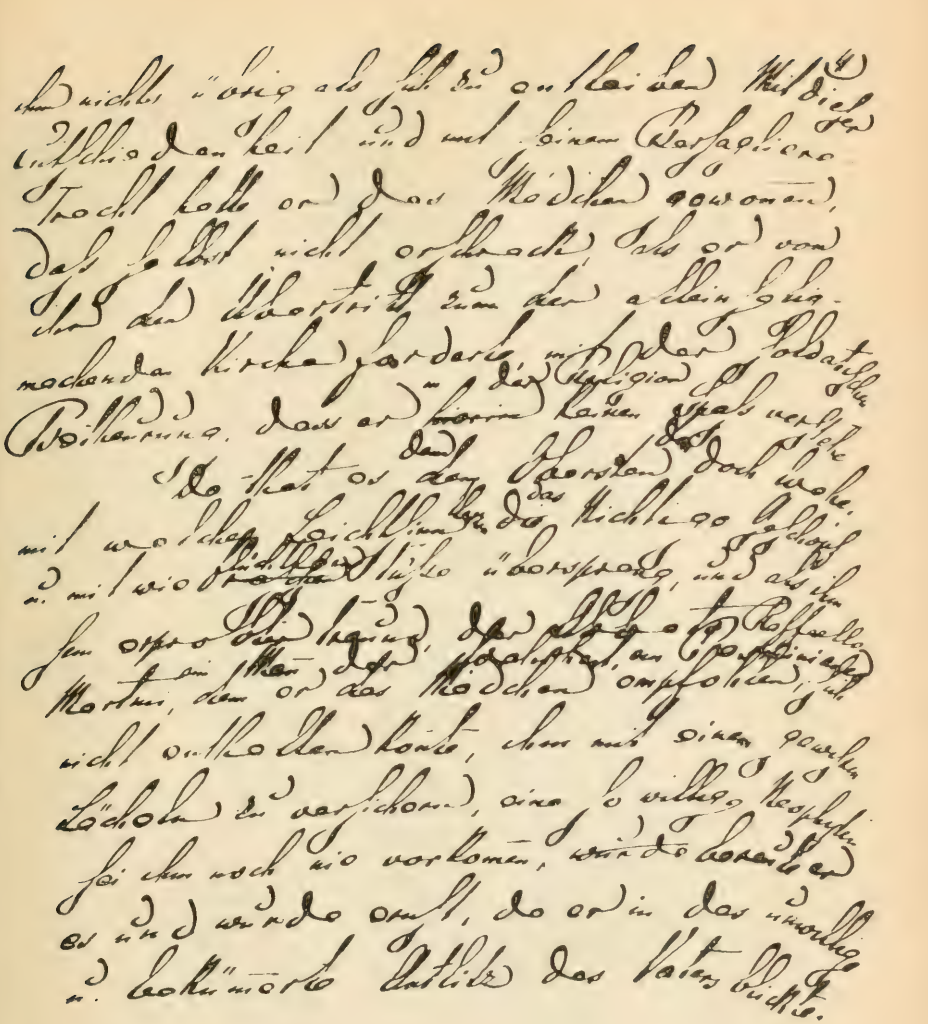




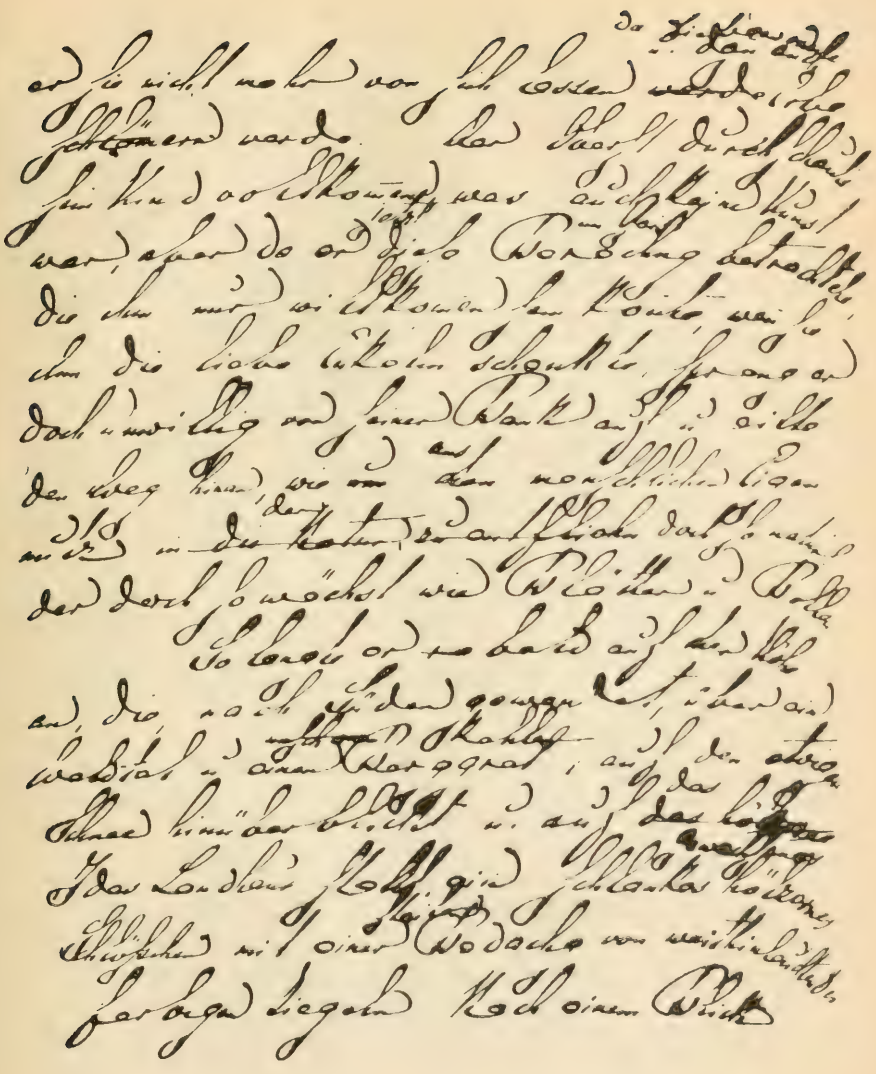


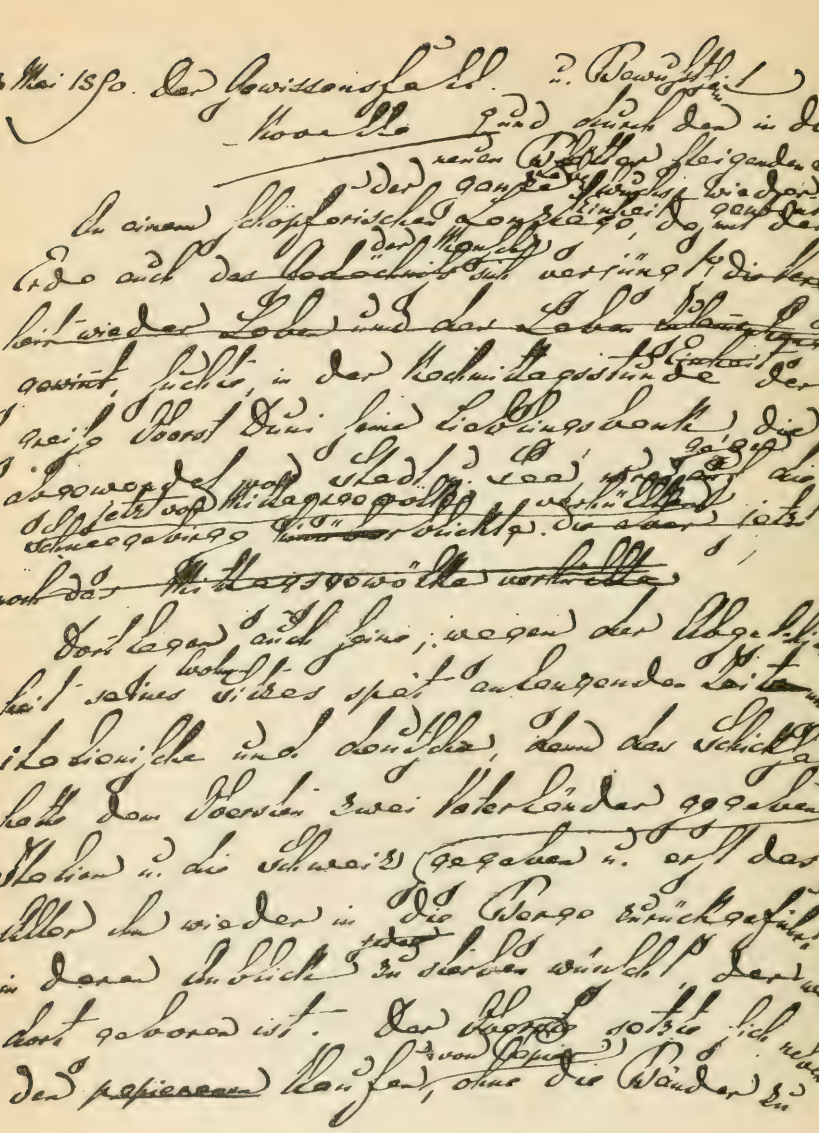


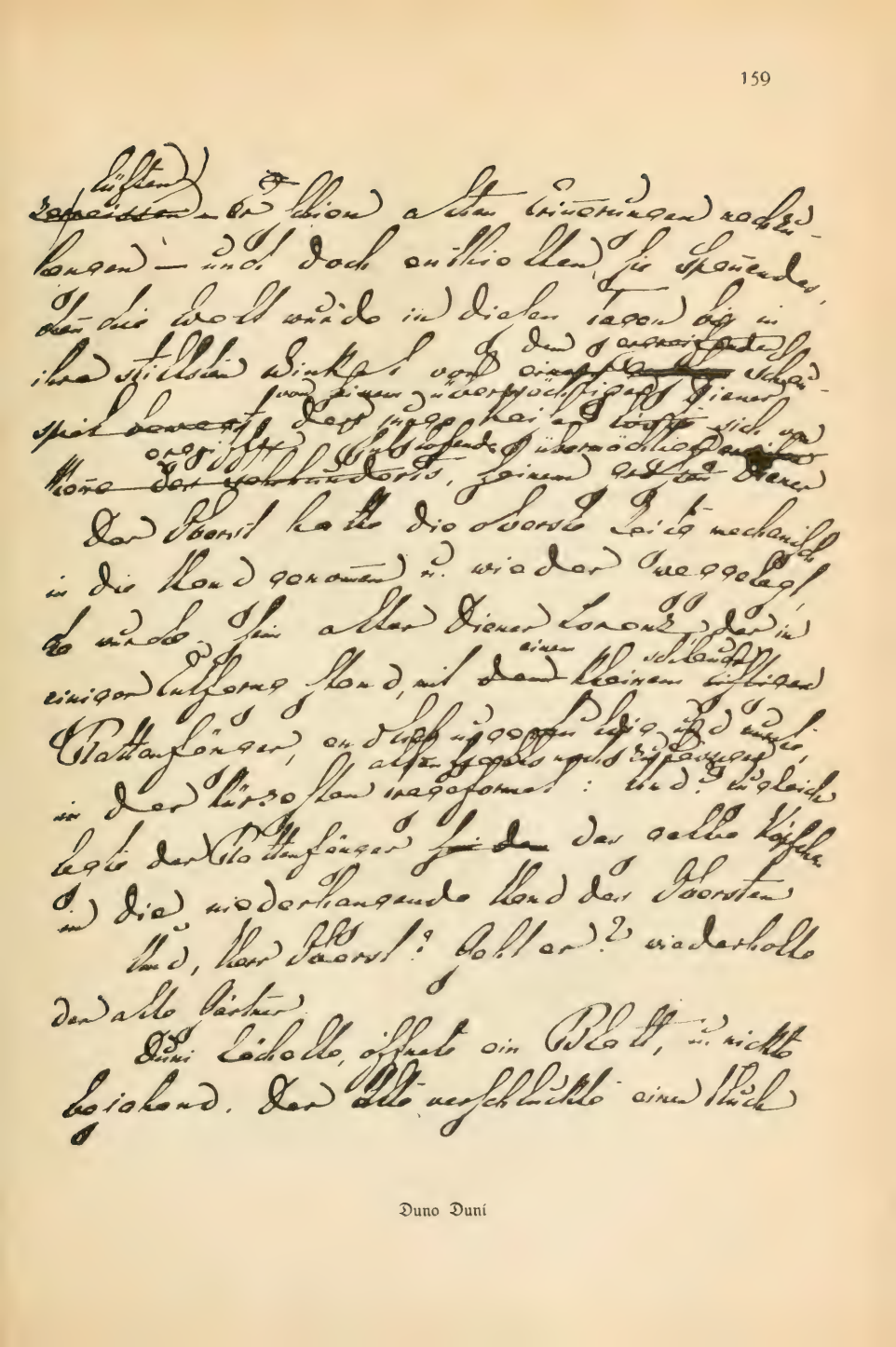




Frau Olympia hatte sich schon gestern gemacht
und da sah sie die Frau Baronin Breitkinden
zu besuchen gab. Sie wurde alle sich in den
Wagen setzte, reitlich die Herren, aber
doch ein wirklich schönes Gesicht hatte sie
hergestellt. Sie ist schon erwachsen
Jahre, dem ich schmeichelnd Komplimente in Betreff
seines Vaters sagte, welche sie gnädig
wies und es war Olympia rote, der
Herr möchte in einer natürlich heiratlichen
der Frau schicken und vielleicht gar
sich beeinträchtigen, indem er wirksam
ein armes offenes Gesicht machen. Da war
sie den nahestehenden Gedanken gekommen,
dem Professor die Tochter einzuführen, von
der sie wußte, daß sie dem ins Herz ge-
wachsen war, in der voraussicht, daß







in einer Lichtung von riesenhaften Größe, die mit seinen Tannennadeln auf reinlichste bedeckt, und mit vier aus Zweigen alten aufgeschichteten Wänden bebaut war. Die Mazorin setzte sich neben den Vater und beide schwiegen eine weile glücklich. Glücklich durch ihre Jugend und durch die Nähe eines [illegible] Mannes, der ihnen Schutz und Obdach gab, und durch die Gemeinschaft von einem [illegible] Menschen, vor allem Einsamkeit.

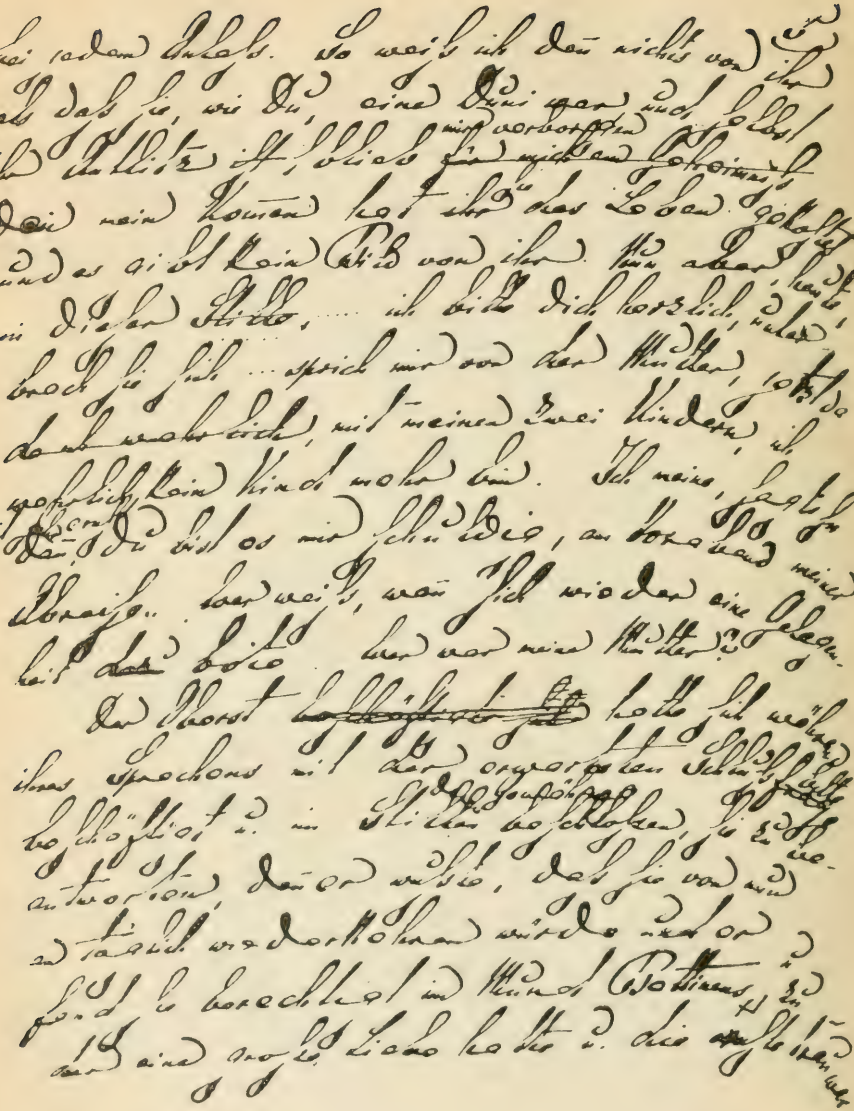
Endlich fragte er sie, was bringst du Neues aus der Stadt?

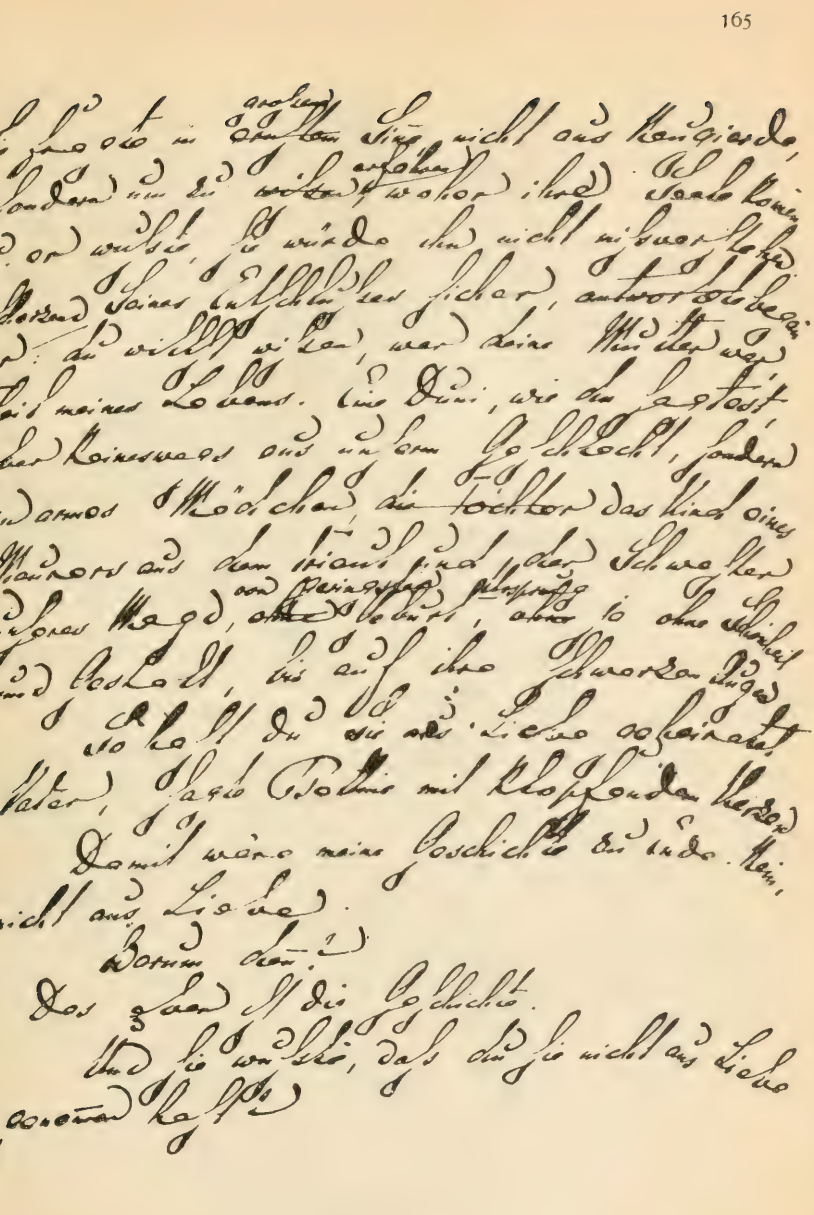
Nichts, sagte sie. Es wird da von einem Mädchen geplaudert.

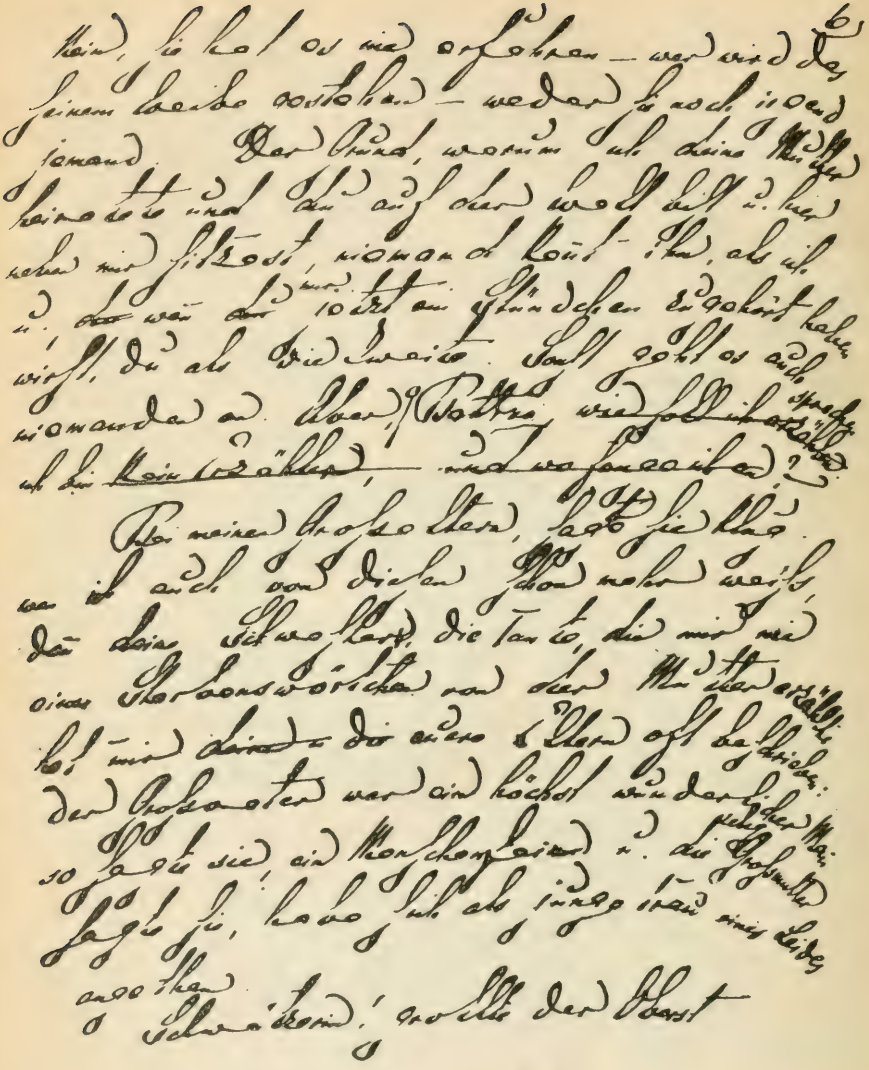
Der Vater warf einen scharfen Blick auf das Gebüsch, wo er seinen Pferden Futter schneiden sah, der [illegible] verbotenen wegen eine. Die Mazorin konnte die Gesellschaft des Vaters, wenn die Rede auf ihn gleichgültiges oder widriges Ding kam, ihre Aufmerksamkeit auf ihr Handarbeit gegen-

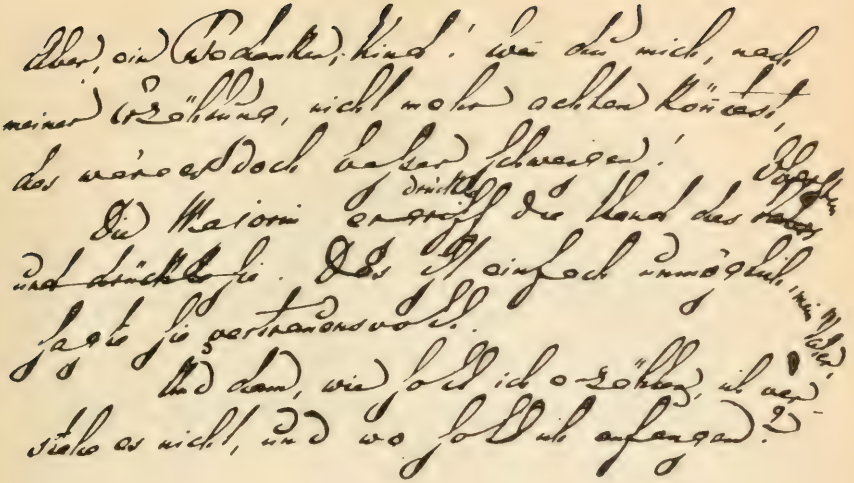
Hund an Wege oder in seinem Getreide [illegible]
zu richten und von dem Gesprächte wegzuhören.
So sehr sie fort, und ihn zurückzuholen: Um
seine Meinung befragt, sagte ich: der Vater-
denn ich [illegible] nicht immer an dich, Liebl
dergleichen nicht, aber er meint es könne alles
an [illegible] die einzelnen Fälle und die näheren Umstände
an.
— Sehr weise, dieser Vater
Ich bemerkte ihn auf allen Gesichtern ein
flüchtiges Lächeln, kam natürlich bei dem
kommenden Mißlichkeit aber doch ein Lächeln
welches bedeutete, daß der Vater [illegible]
daran thue, seine Kinder [illegible] von dieses Thema
zu beanspruchen oder zurückzuhalten.
So etwas ungelöst [illegible] das war
das erste Mal, Kind, daß ich zu Ihnen kam
oder ich sonst eine Widerrede daß der Vater
vielleicht eine ungewöhnliches Mittel gewählt
hat.

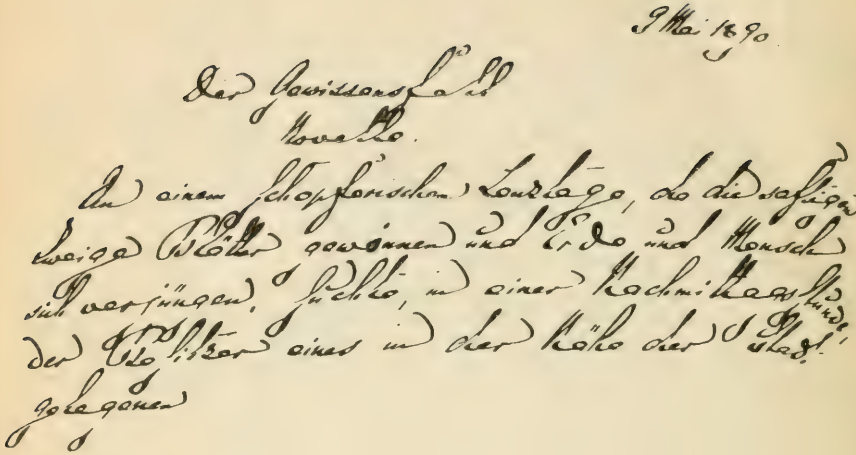
Duno, sage so leichtsinnig. Um mir eines
Morgens, als ich noch ein unerfahrenes Mädchen
war, stand ich einmal in einem kleinen Bücher-
ein Leichen, in das ganz sonderbar plötzlich eines alten
Priesters der Laute an dich, wo von deiner Heimat
die Rede war, welche Dinge deine wunderliche
abenteuerliche Reise. Sei deiner
Heimat, wo die greisen Eltern, wer stand da
Natürlich interessirte mich das alles höchste
und machte mir hundert Gedanken, die Liebe
Leben Schau d. Duno, da ich unterfing mir,
an der Geschichte meiner Eltern herum zu denken
und verwandte das ganze Leben. Das
begleitete mich die Dunkle zweifel lange
Zeit. Niemand anders als dich mein Vater
konnte ich befragen, wer [redacted] da hatte
ich mir lieber die Finger abgebissen, da aber
wenig [redacted] Worten war die Antwort
über das [illegible]











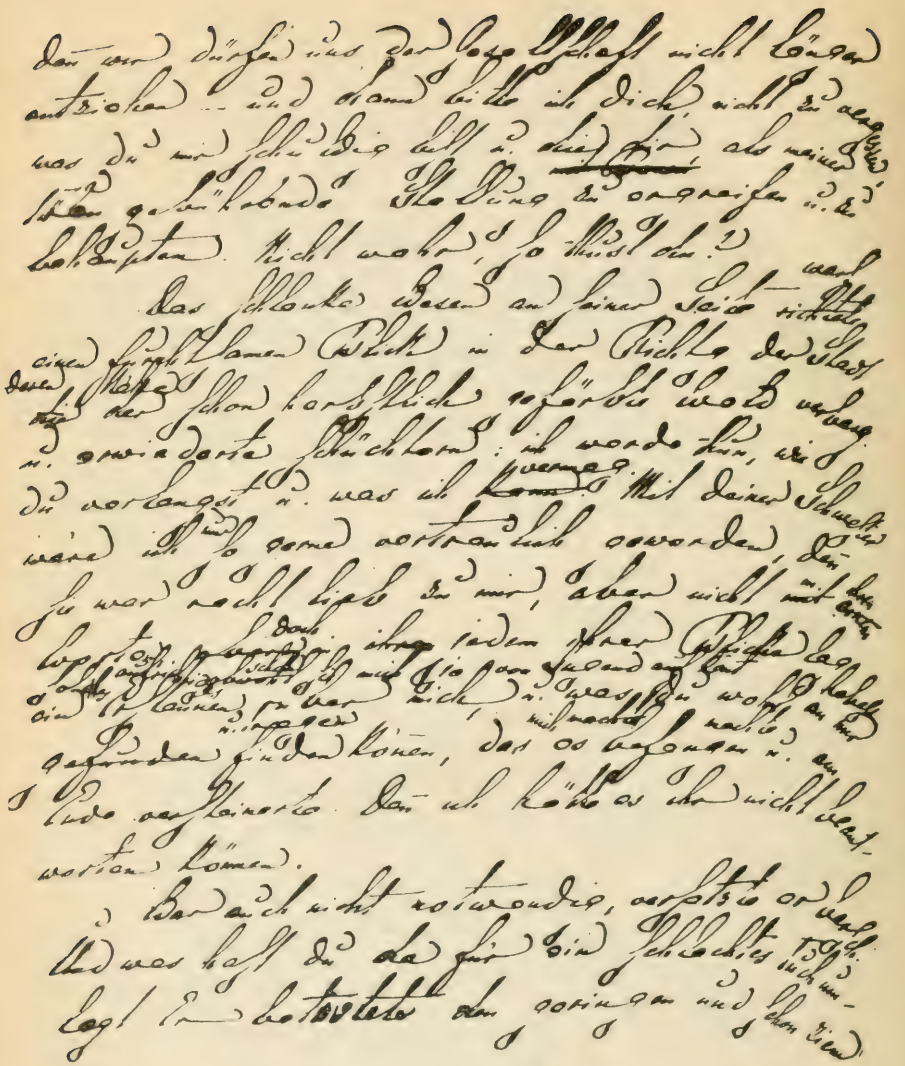
Duno Duní

Die Verwandtschaft

Novelle

Der Major u. die Majorin Duni hatten einen weiblichen Besuch, die Schwester des Majors, bis an die Pforte des Wohngebäudes begleitet und Adelaide und Eugen, schweigsam nebeneinander schreitend, in ihre Zimmer zurück, die auf der Seite des Hofes eine idyllische Aussicht in einen freien Raume hatten, aber durch eine breite Lücke in das Davidsthal und bis auf die Schneeberge hinüber blickten.

Während sie den Wagen und das Fußwegs folgten, begann der Major einen langsamen Gespräch: Liebes Kind, du durftest nicht gewiß Gefallen von der Schwester schon etwas [illegible] anfangen, statt ihre Fehler [illegible] Manieren recht eigentlich hervorzurufen, indem du dich selbst dem Tadel u. in den Winkel stellst. In der nächsten Woche spätestens werden wir unsere Besuche in der Stadt machen,



Duno Duni

Novelle.

1.

Der Revisionsfall

Novelle

1.

Der Major [illegible] die Marion [illegible] einen [illegible] Besuch des Schwagers des Majors [illegible] an die Front des [illegible] begleitet [illegible] [illegible] einen [illegible] Schreiben [illegible] Hause [illegible] Die auf der Höhe des Waldes [illegible] [illegible] einem kleinen freien Platz [illegible] aber durch eine breite Lichtung [illegible] das bewaldete Tal [illegible] bis auf die Schneehänge [illegible] Blicke

[illegible] durch die [illegible] des [illegible] [illegible] [illegible]

und in den Winkel stellst. In der nächsten
Woche spätestens werden wir in unsere Wohnung
der Stadt nachen, da wir drüben über den
Herrn Ulrich nicht länger warten können. Und da-
bitte ich Dich, dir in vergangenen Tagen, was
du mir Schönes und Gutes getan hast, mit einem
gabenbeladenen Herzen und Dankbarkeit zu erinnern
und zu vergessen. Nicht wahr, so hast du?

Das schöne Wesen an seiner Seite warf
einen fürchtsamen Blick in den Nebel der
Stadt, deren Häuser dem breiten, breiten Wald-
rande nahe standen, und sagte leichthin: ich gewiß, ich
werde thun, wie du verlangst und was ich im
Stande bin. Mit deiner Schwester werde ich mich
so gerne vertraulich gewordet, denn sie war
so lieb und gut gegen mich, aber nicht in ihrem Hause,
dachte in sich der schöne Mann. Sondern
anderswo. Entfernen über mich, die sie
am innig anfasst und die neugierige Frage,
was du dann an mir haben für den Mann,

Da sagte mich
welche mich verbinden sollte und Ende verbinden
dem ich keine Zeit mehr nicht beantworten konnte.
Was auch nicht nötig war, verfolgte er weiter.
Aber was hast du das für ein Geschäft dich zu
bewerben? Es ist eine wahre Lust von dem
geringen und schon ziemlich verschlissenen Stoff
des Übergewandes. Leg das ab und kauf dir
etwas Neues.
Ich nehme es in der Eile, sagte sie, um die Schmerzen
zu begleiten, da es hier oben kühl ist. Das Tuch ist
auch noch ganz gut und der Stoff nicht geringer
als — sich absuchend, wollte sie sagen
Bieder! unterbrach er sie. Lieber Bettler
ein für alle Mal! ich nehme dich, weil du mir so
gefällst und damit gut. Du hast niemand etwas davon
zu finden noch darauf zu reden
Gefällst ich dir denn wirklich? fragte sie
zweifelnd
Komm! warum hätte ich dich denn ge-
heiratet?

Das weiß ich nicht u. Barbarache mir darüber
den Kopf. Sie sagte: jedenfalls nicht um meinet-
willen.

Jetzt hörte ihm die Rede d. Ob. sei nicht immer-
wünschig, Ostern. Ein Mann heiratet ein Mäd-
chen — eine gewöhnliche Geschichte.

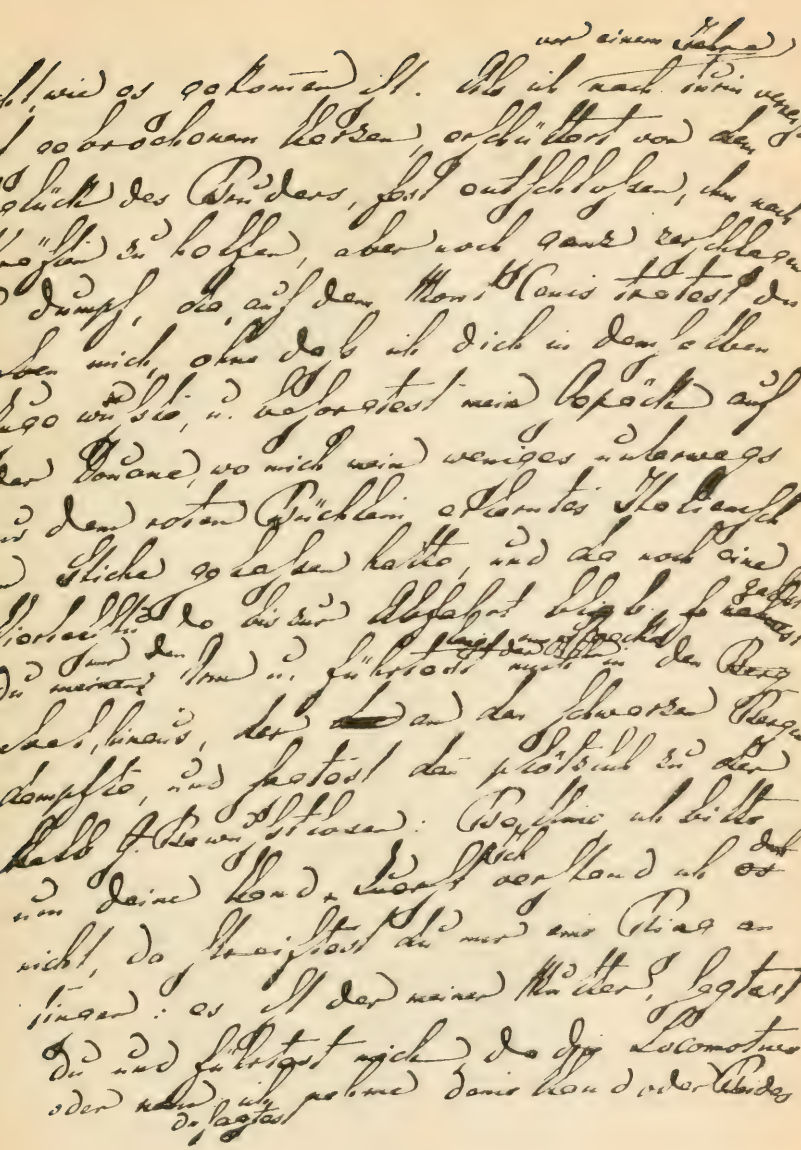
Ein Mann, wie der, und in seiner Stellung,
engagierte sie, eine Historie, in Leben zu be-
denken, zweifelnd, die Gedanken einer Magd
und das Schicksal — die Schwester eines —
sie verschluckte das Wort.

Nun wenn das wäre, so dächt er sich
den Fall so denken, sagte sie vorsichtig
u. doch ist es nicht schön von dir, Rudolf,
u. weiß wie du die Frau ansiehst. Du magst
die Mißheirat nicht leiden u. hast empfindli-
ges Gerechtigkeitsg u. weibliche Schönheit, besonders
für die Körperliche Sp. alles mangelt mir. Wenn
hast du einmal geheiratet. Ich schlug
die Augen auf, die Tränen gehalten
hatte u. nicht [illegible] den weichen

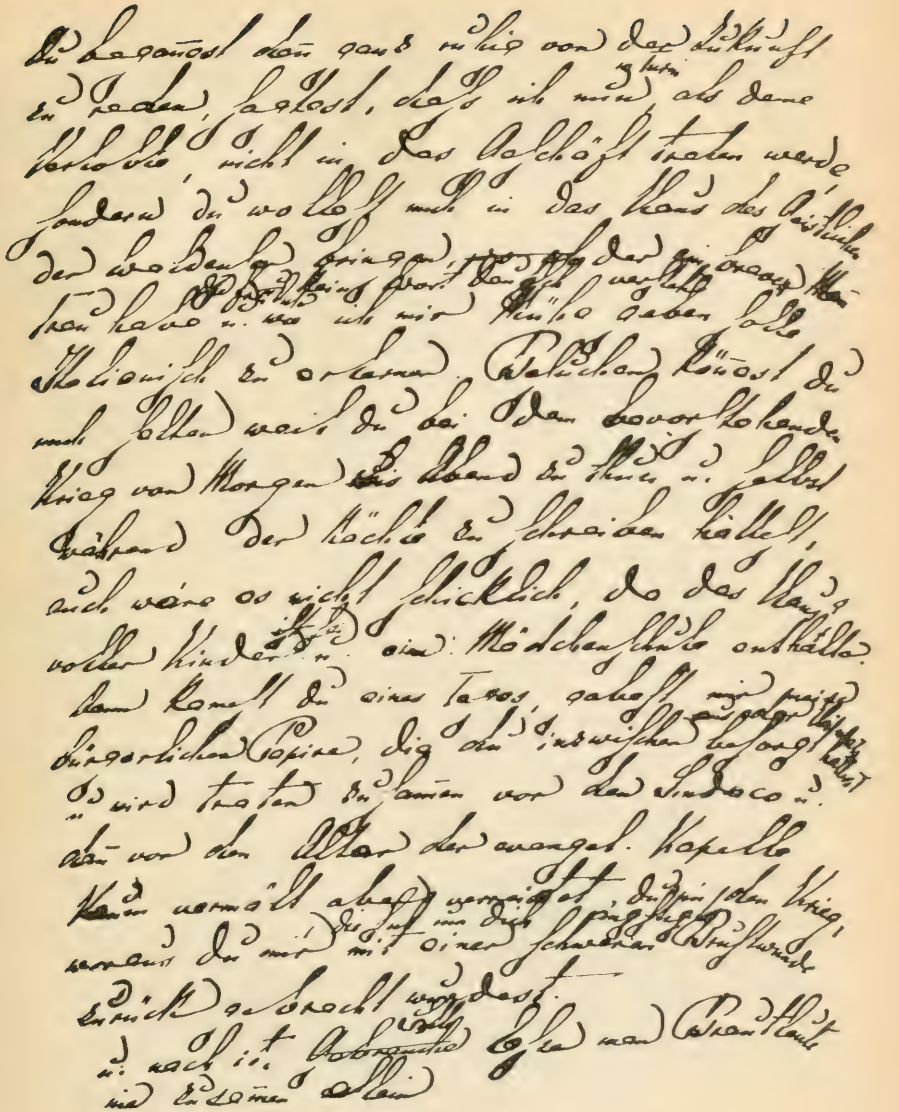
Duke du Grunde?

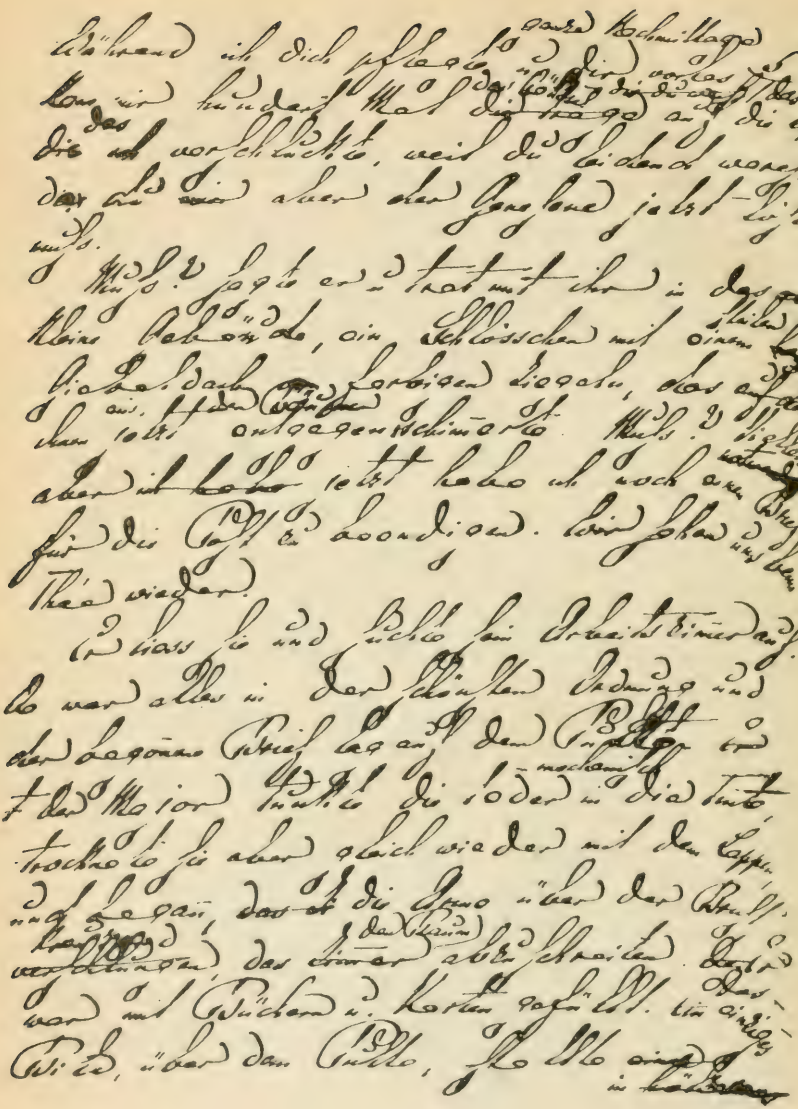
Ich konte ein Lächeln nicht verwinden über die tragische Tonart. Endlich sie fuhr aber fort: Weiblich, das müßt du mir sagen, bevor wir in die Gesellschaft gehen, wenn ich unvorsichtig mir gewinnen und in derselben bestehen soll, wie du von mir verlangst. Man wird mich freundlich empfangen, schon deinetwegen, und bei der herrschenden Höflichkeit. Aber es wird eine Frage da und dort an mich und jedo wird das Rätsel sich lösen, dessen ich selbst nicht mächtig bin. Und wie soll ich mich klug benehmen, das Richtige sagen und das Unrichtige verschweigen, so lange ich selbst nicht weiß, wie du so geartet bist. Darum hast du noch die Unbesonnenheit gemacht, mich nur so bringen, daß du Ja sagst und eure Heimat wie-wandeln in der Heimat angehst.

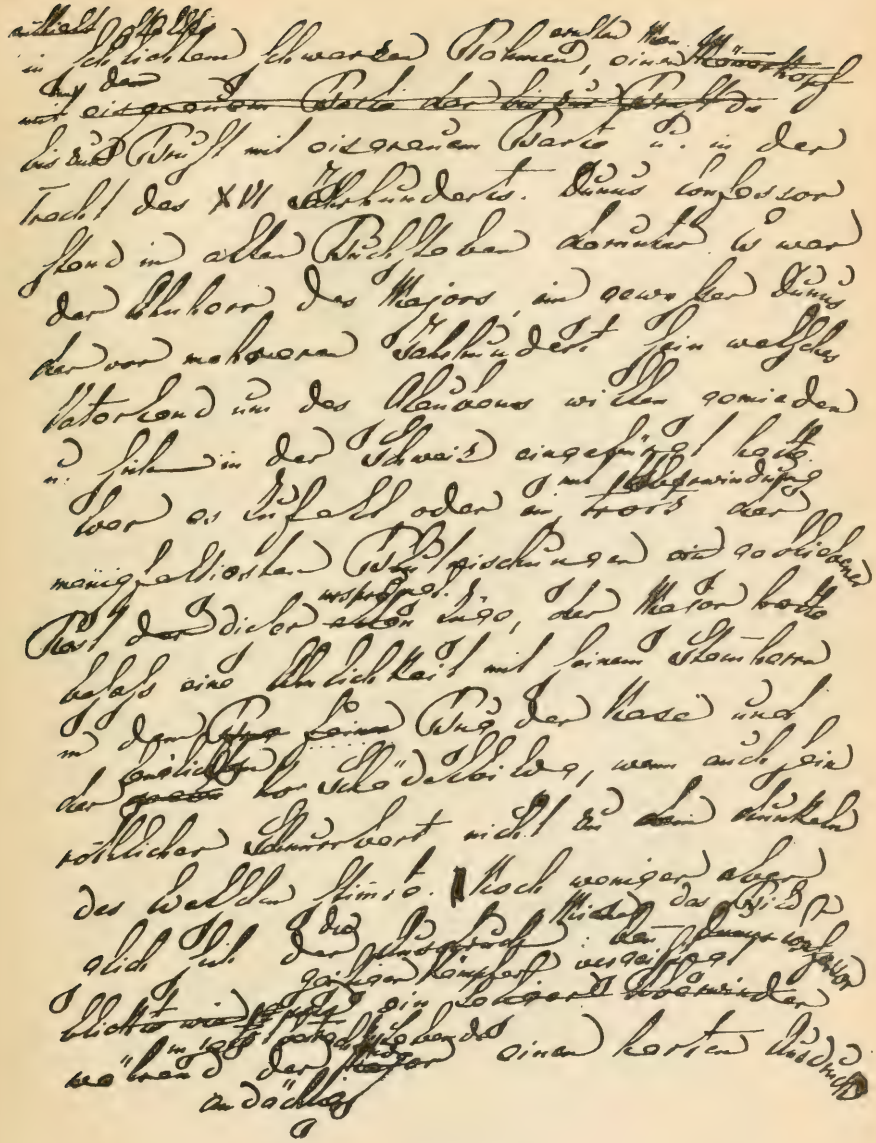
Du warst mit einem Schweigen und sie in das Reden geraten. Es ist wahr, sagte sie, ich weiß



Griff zurück, hob sie mich in den Wagen
und befahl ihrem Kutscher, der seine Befehle
erwartete: die Herrin, Basta!
und fort ging es. Wie ich neben ihr saß
ohne daß sie meine Hand losgelassen hatte,
wagte ich nicht, sie anzublicken, sondern blickte
geradeaus. Traumhaft in die unheimliche Land-
schaft hinaus, bis wir in den Tannenschatten
kamen, der uns
tagelang umfangen hatte. Hier über Elle wieder
zu Hause kamen, fiel mir klar ein, was
was das bedeute und sagte mir, daß es
nichts anderes sein könne, als ohnmächtig, wie ich
als Knabe, als daß sie sich mit mir verbinden
wollte. Ein unendliches Glück, natürlich
ergriff mein Herz, daß mich aus der Dunkelheit
aus der Tiefe des Leids auf den Gipfel des
Glückes hob, aber zugleich ängstigte mich
der das völlig Unbegreifliche der Sache

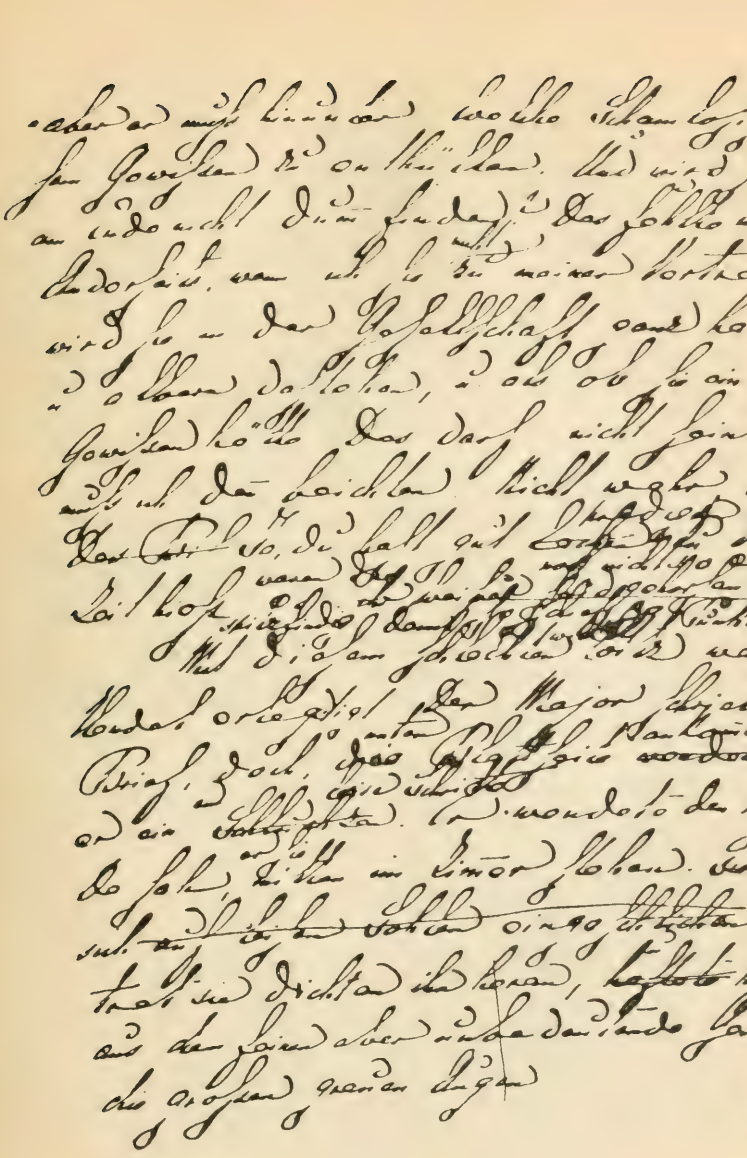


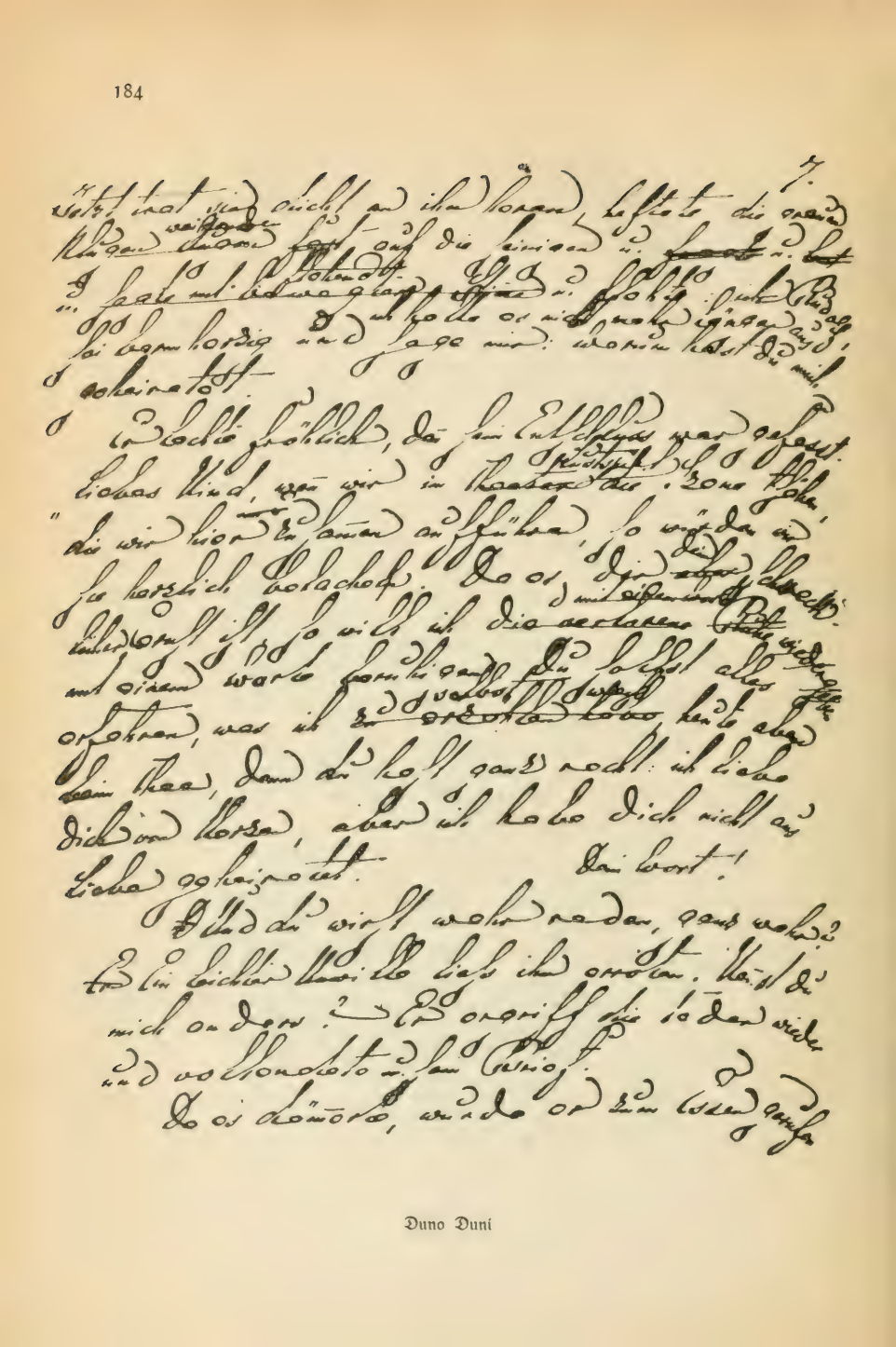


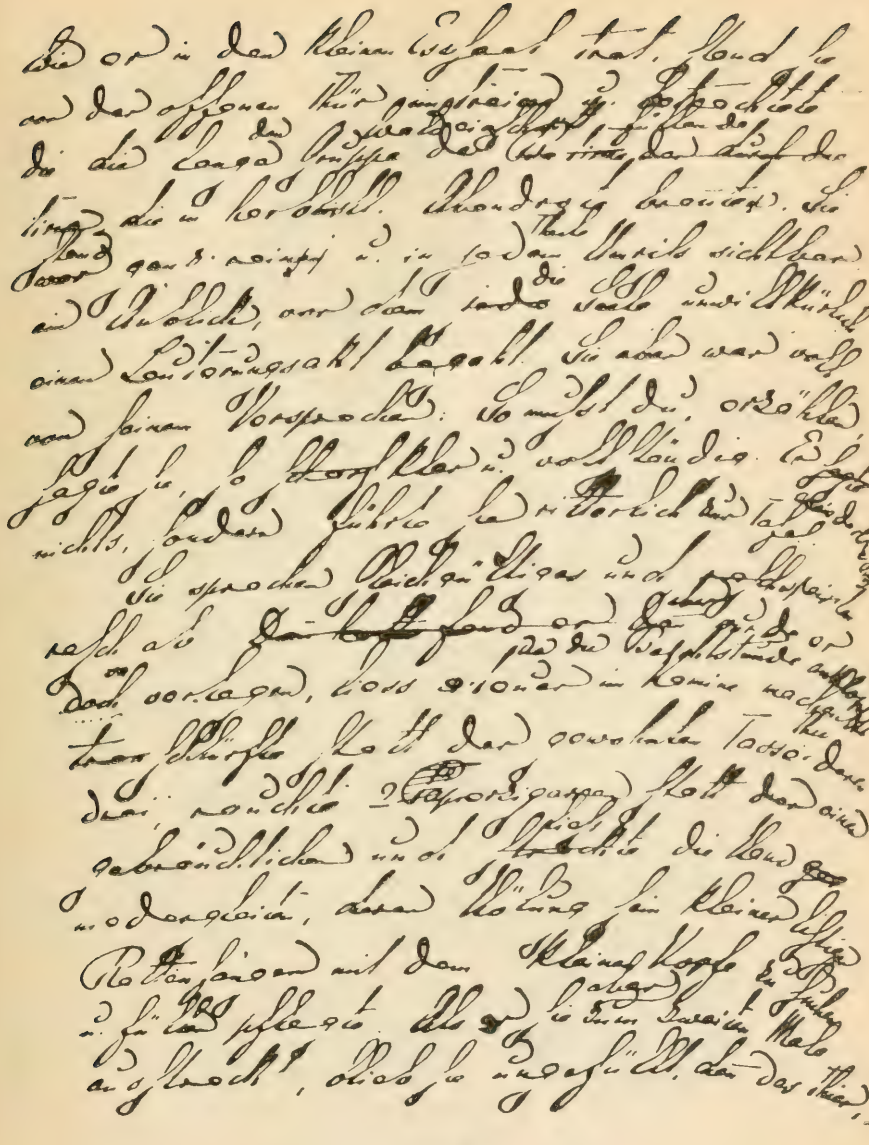


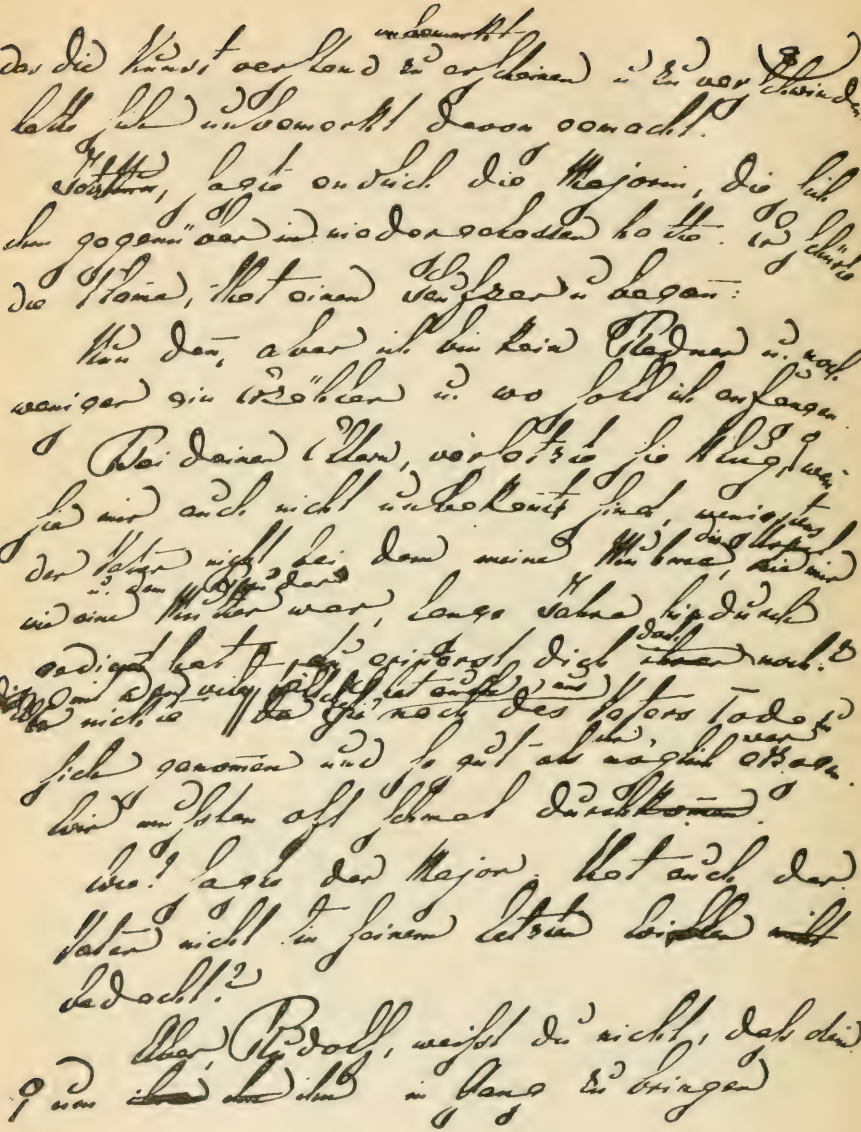
Duno Duni

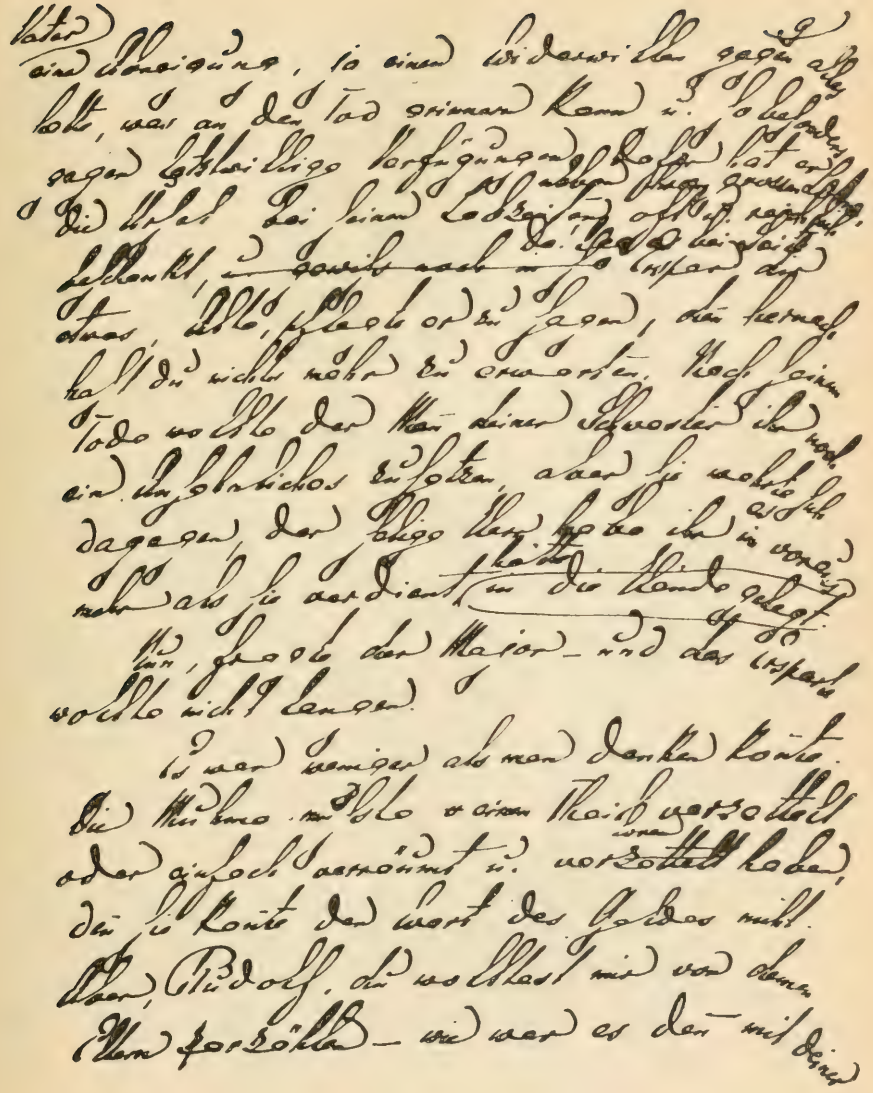
Duno Duní









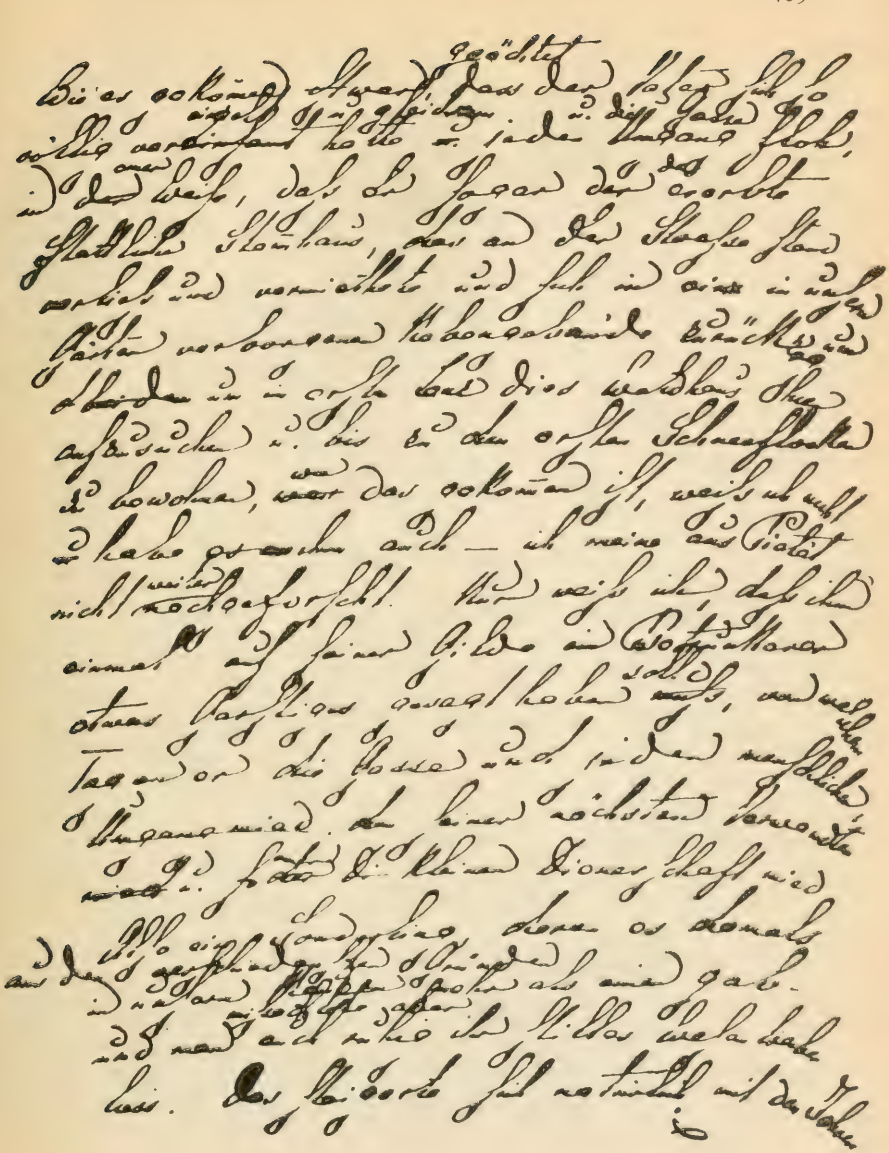


Mutter! Du bist ja eine Schlingpflanze, die sich
hat immer eine Stütze, über die sie wachsen kann.

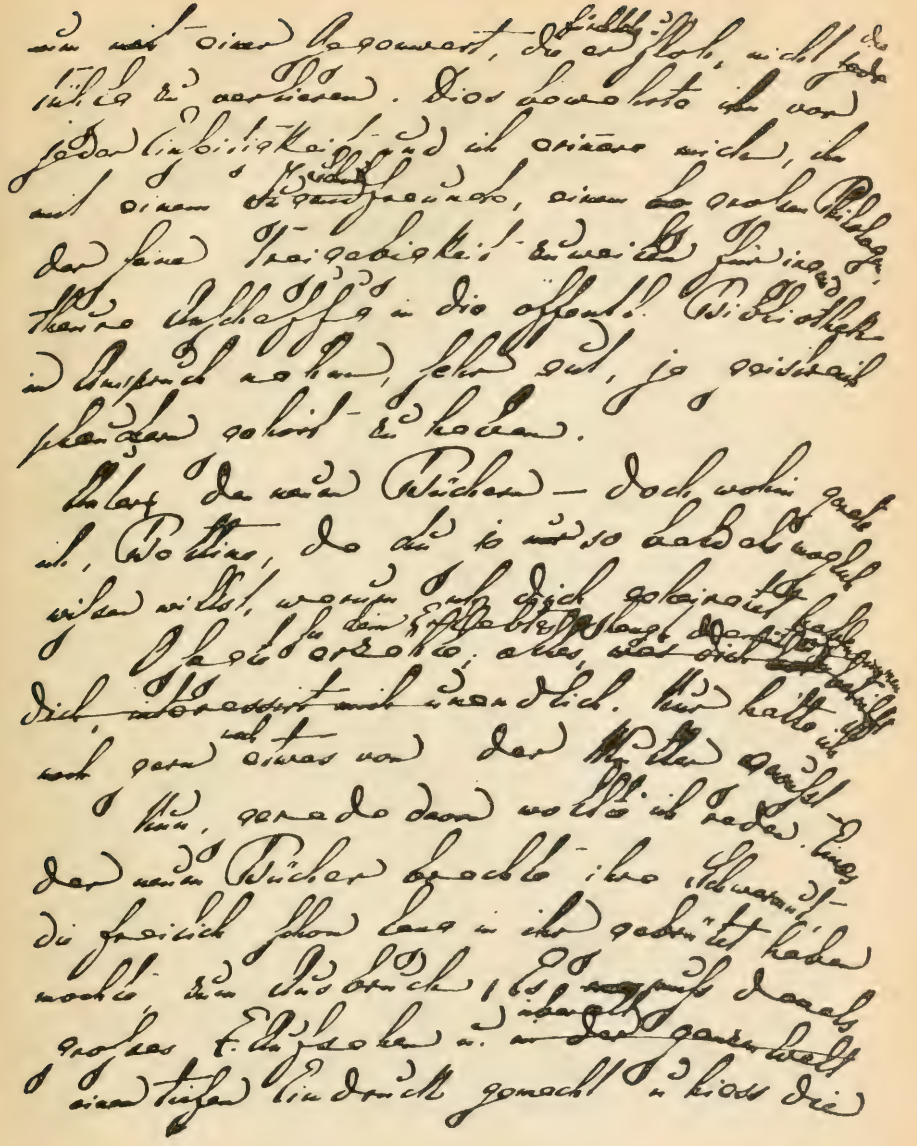
Da Maria antwortete: die Mutter! ich
habe Mühe, mich über Wasser zu erhalten, sie schwebt
mir vor als eine schlanke Palme, [illegible] und
leidend in Ergebung, mit [illegible] Blicken, über
ich war nahe daran, die Hände auf sie
zu Boden sinken zu lassen – es ist
noch Leben, sie lebt – ich glaube
noch, daß sie den Tod suche. Da sie war voll
Glückseligkeit mit dem Vater, wie hätte sie es
sein können, obwohl er der Gott war von
der Welt, aber sich zu verschenken an seine
Braut – du kannst ein Kind doch wohl noch
ansehen, wie du als Kind zu deinem Meister der
Israel kommst

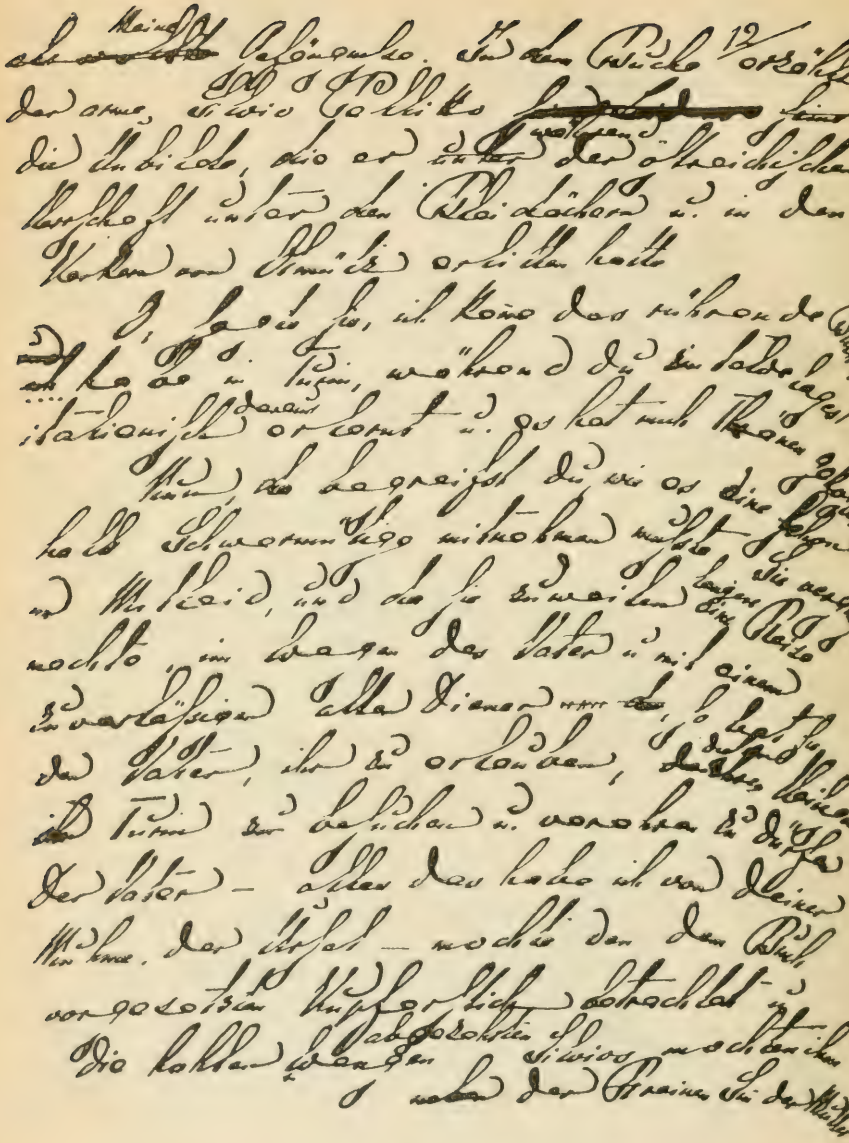
sich zu richten mich vor ihm –

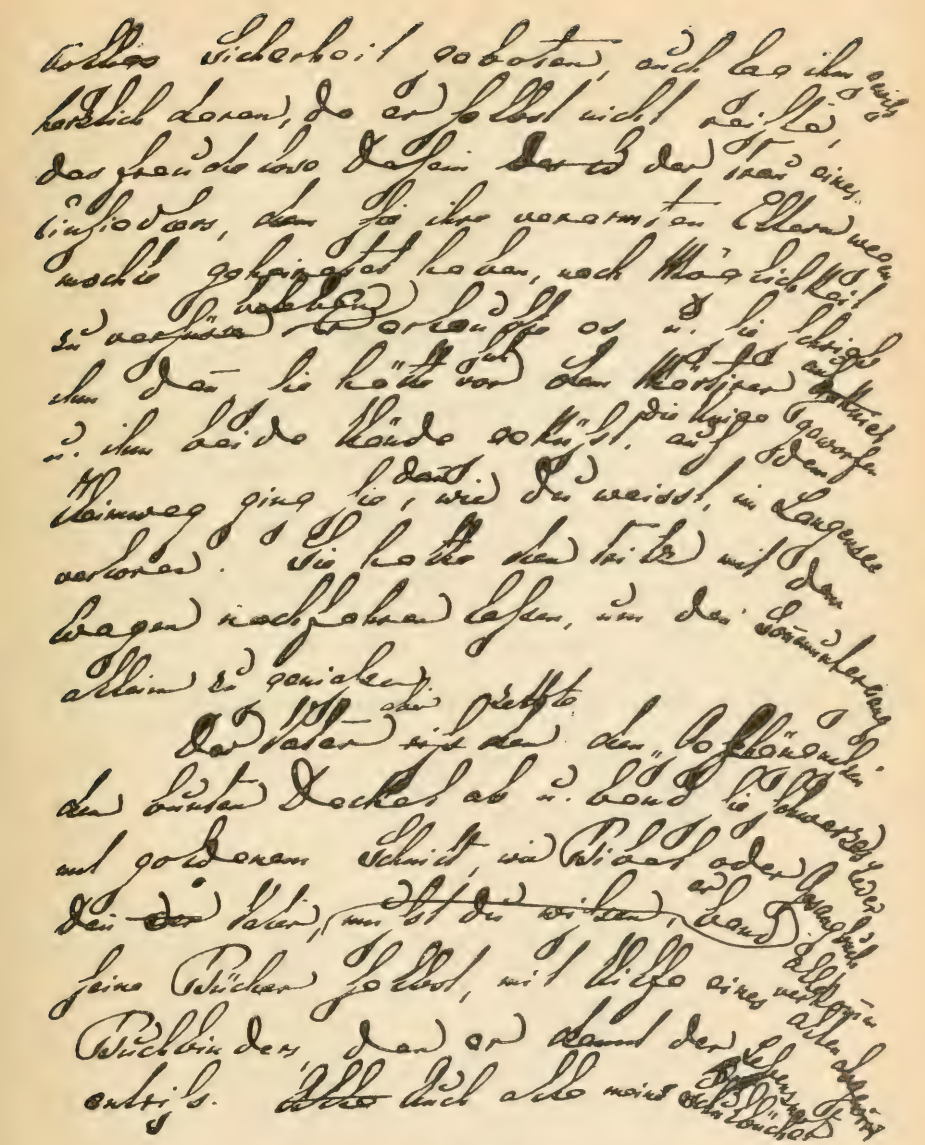
und sah sie sich wie gleich noch mehr von der
Gerechten, da sie das Kind konnte ihm anstecken

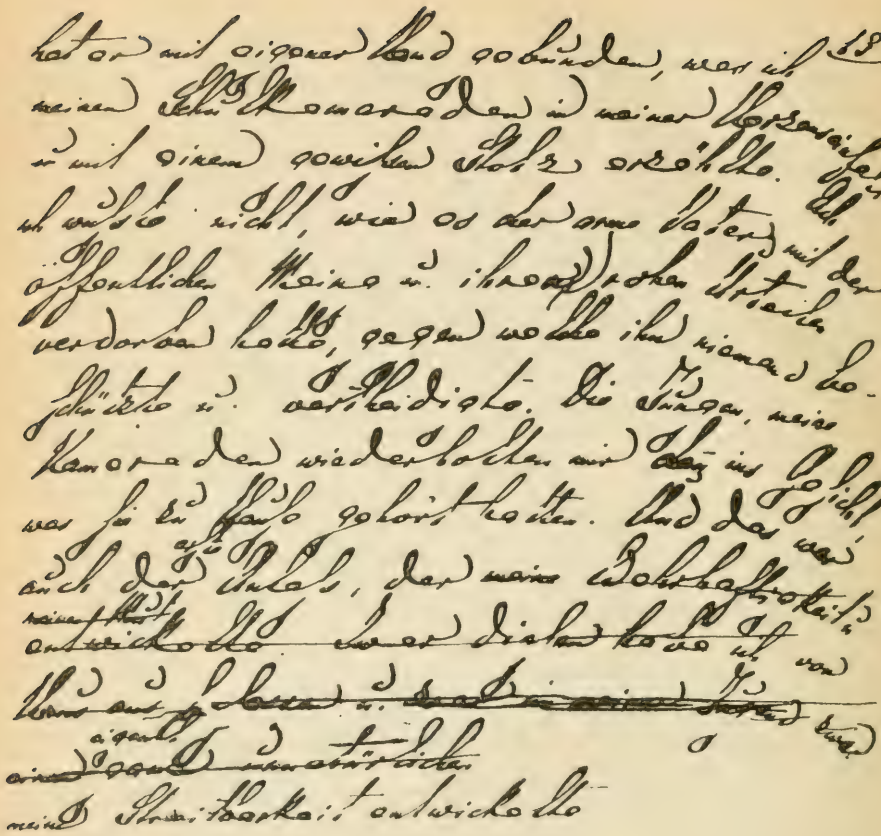


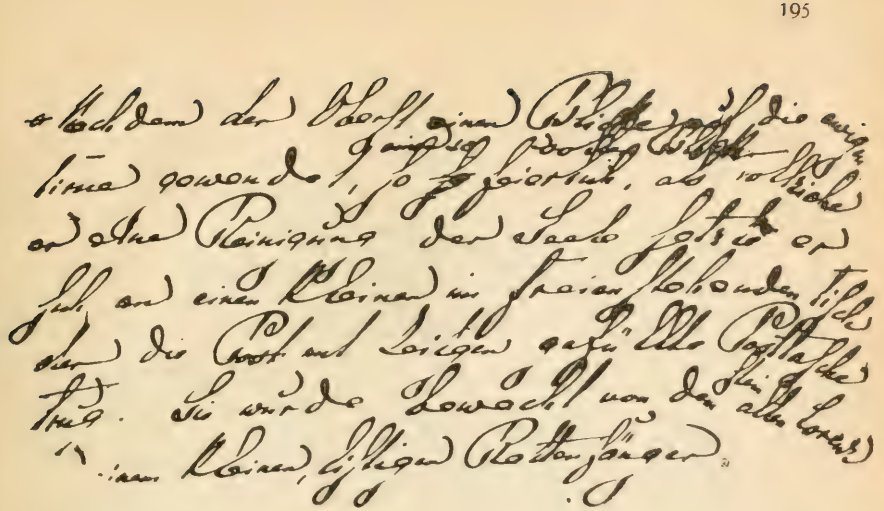
Duno Duní

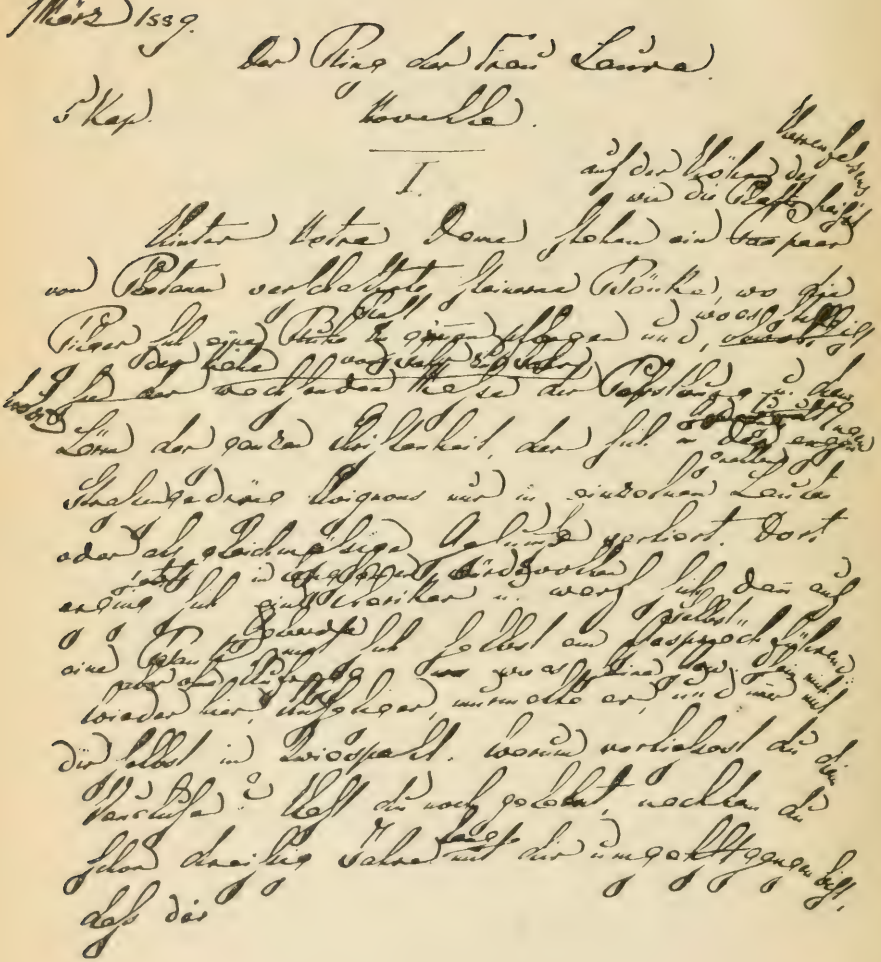












Der Ring der Frau Laura

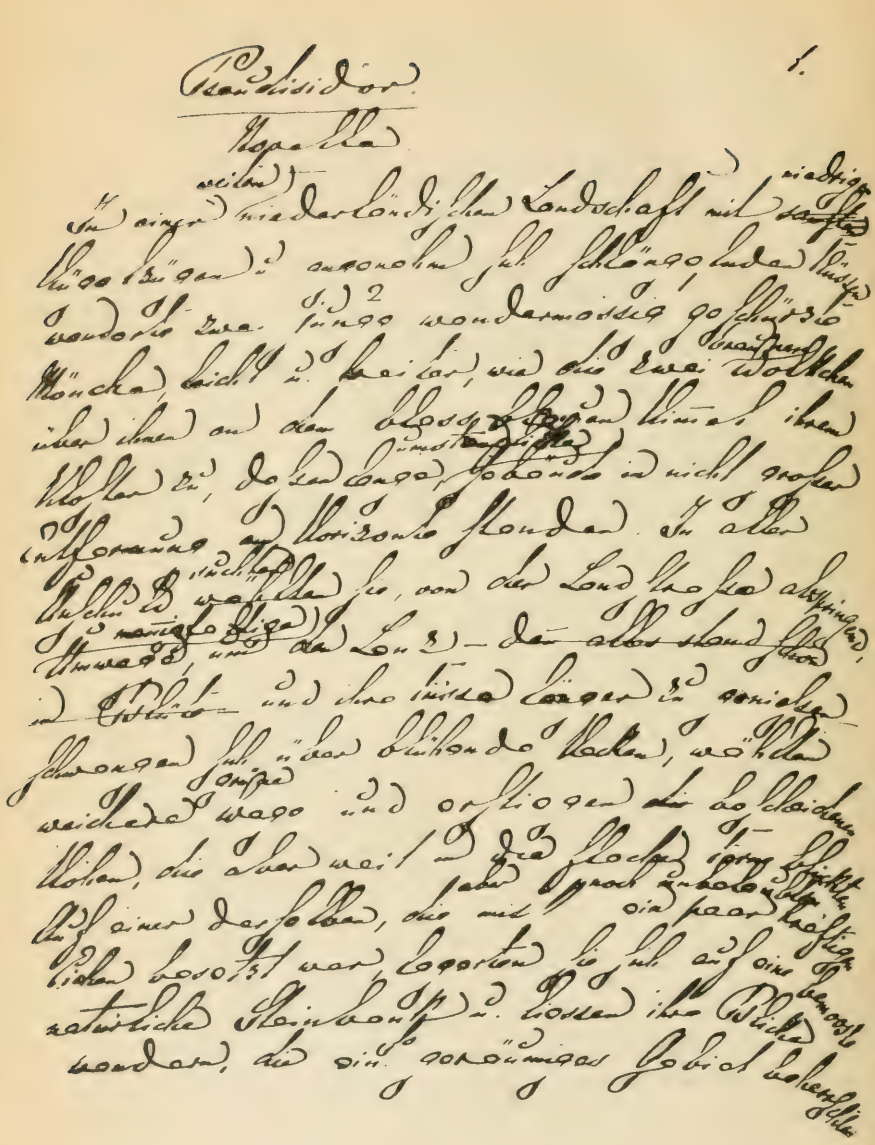
Der Entschluß der Frau Laura

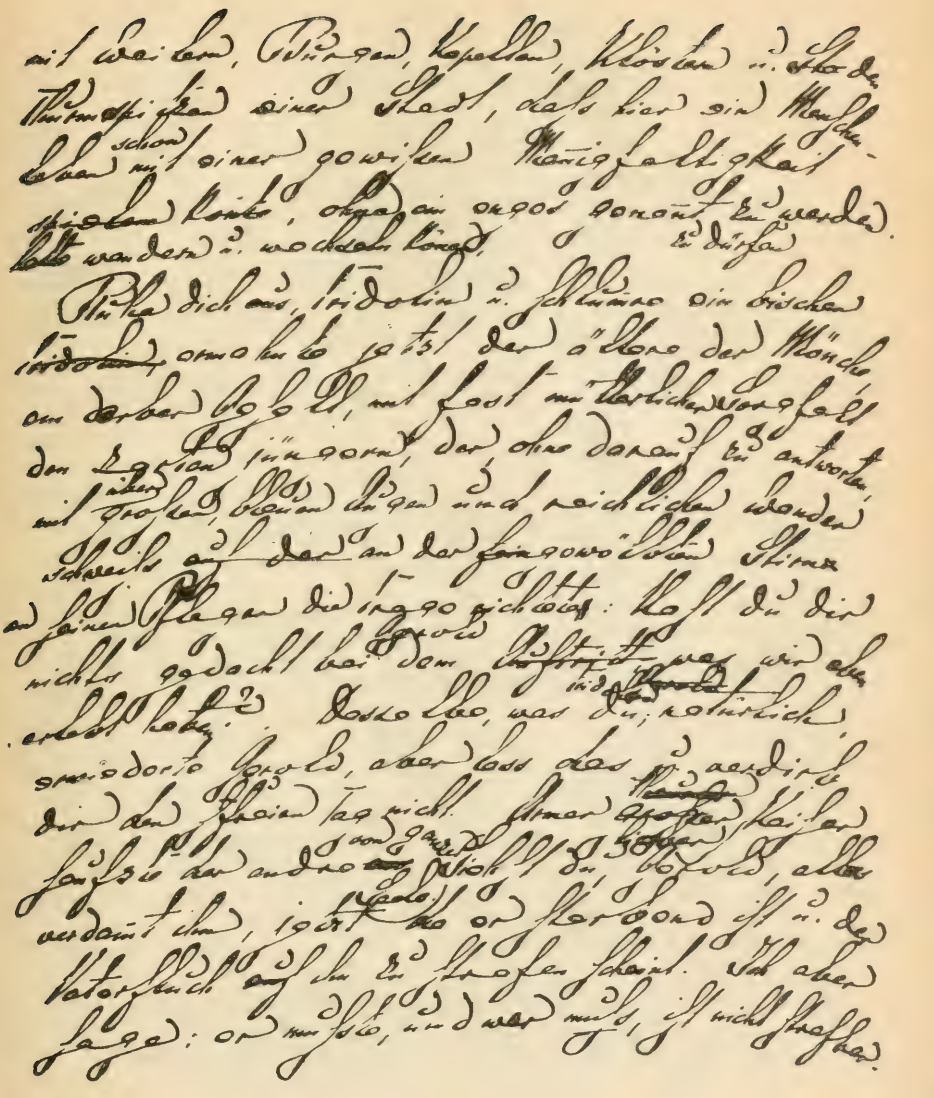
Der Entschluß der Frau Laura

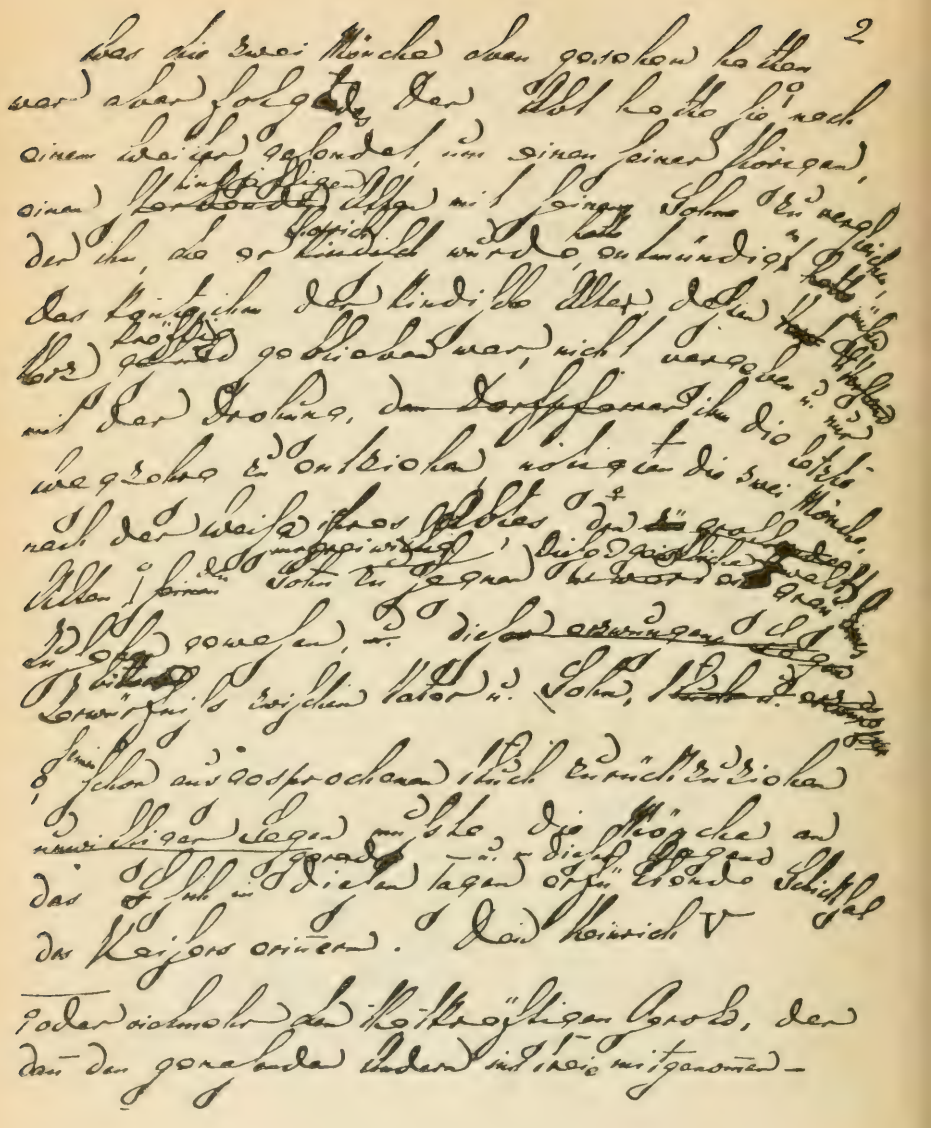
Der Entschluß der Frau Laura

Die Weichsel des Kaisers.

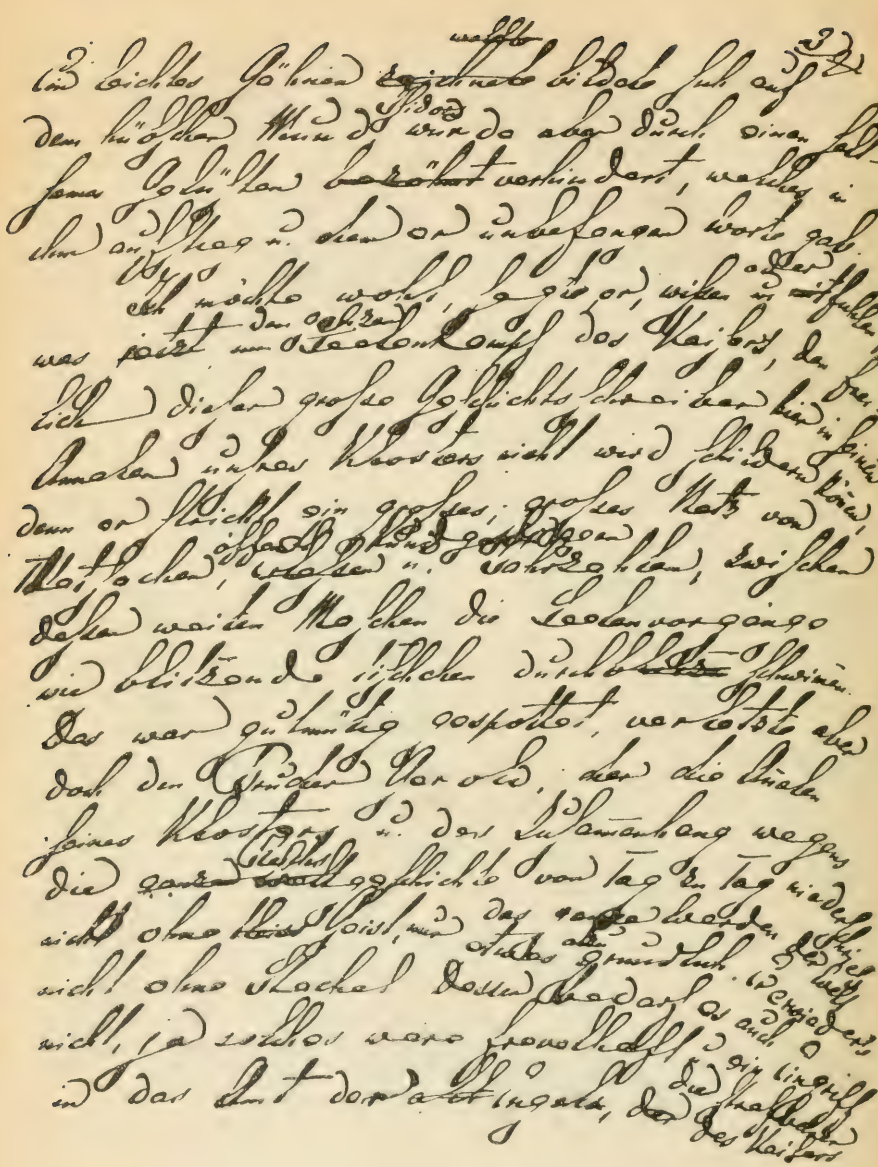
Ehe ich noch und weiß, wie [illegible] zwei Inseln
Wälchen, die in [illegible] weichen Sandbänken gelb
wandern auf der Ende zwei reizenden gelb
Ufer über eine angenehme Hügelland
an das Meer [illegible], dessen weite Bäume an
näheren Entfernung [illegible] Horizonte glauben
so

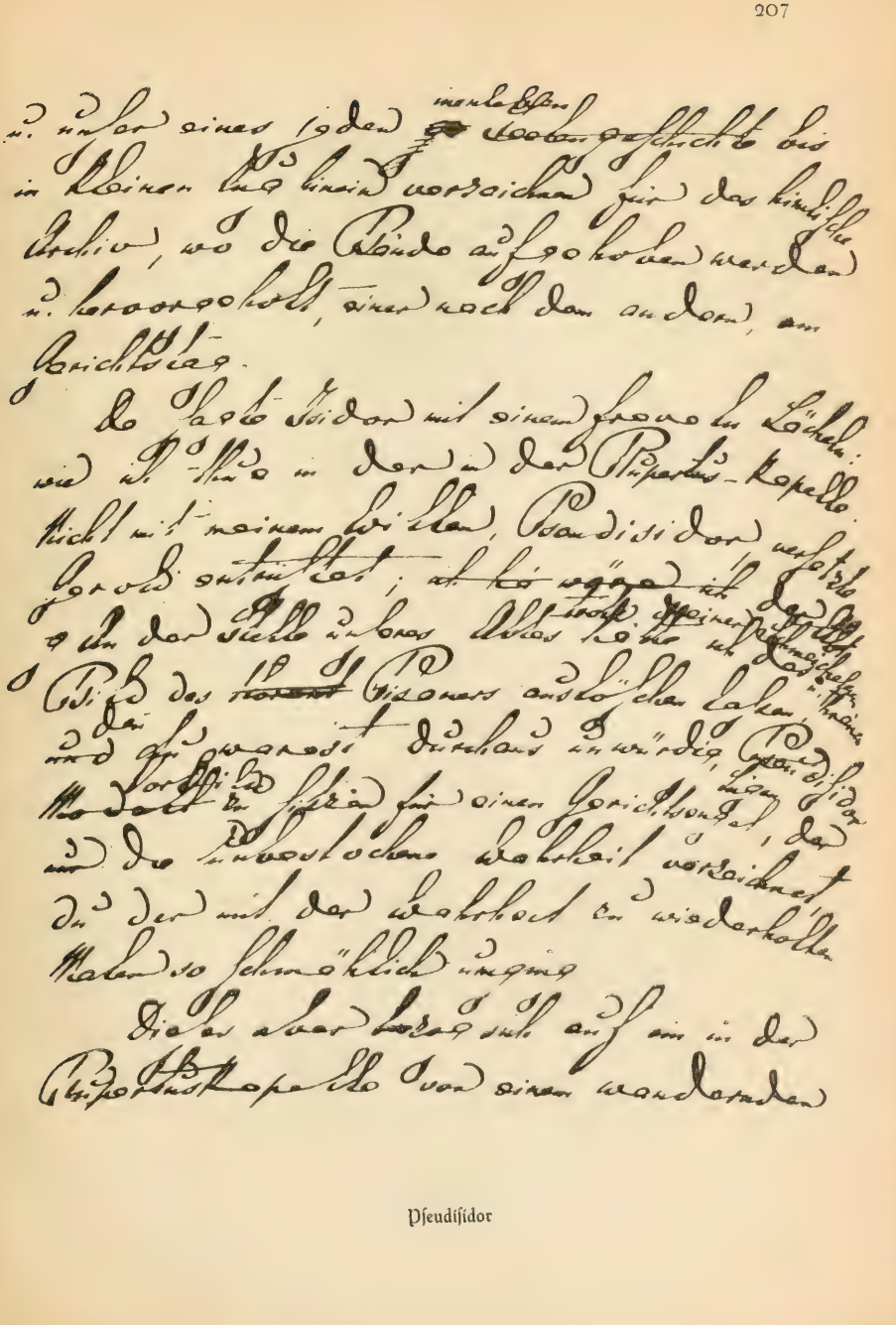






gerade der jetzt
sag in diesem Land u. die den niederländ
von Klöster u. Klöstern, sein unbeschaues Leid
den Hagenbuch, mit ihm schlappend u. es war
der allgemeine u. auch sein eigener Wunsch, dass
andere durch göttliches Geschick an seinem
braven Kind den Tod sticht u. stirbt, dann
Ihr lieben Kaiser, Könige, Fürsten u. Herr
in die Lande, wie kann dort der Landsmann beerdigt
u. die Taufe des Kranken u. andere.
Um den Tod zu überwinden, nach der Auferstehung
des wahren Gottes, das auf dem Thron u.
in der Hölle das Menschengeschlecht
u. ein [illegible] Land allen
Vater und unsere gnädige Herrn u. der die alten
Sagen, Gedenken u. an euch kennt
da nun der diabolus als der Fürst dieser
Welt antitheorende Fürst u. auch die beiden
Väter, der Bauer u. der Kaiser erheben da-
ihn Hand in Hand mit der alten Gehorde,
Mensch sei Mensch.

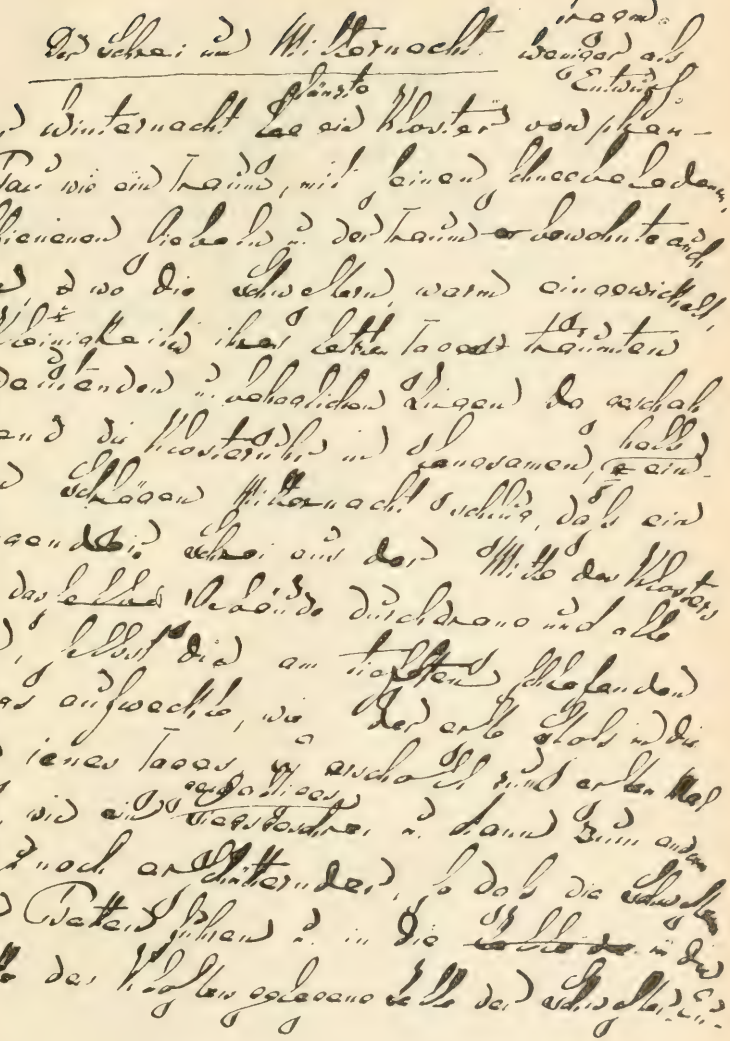




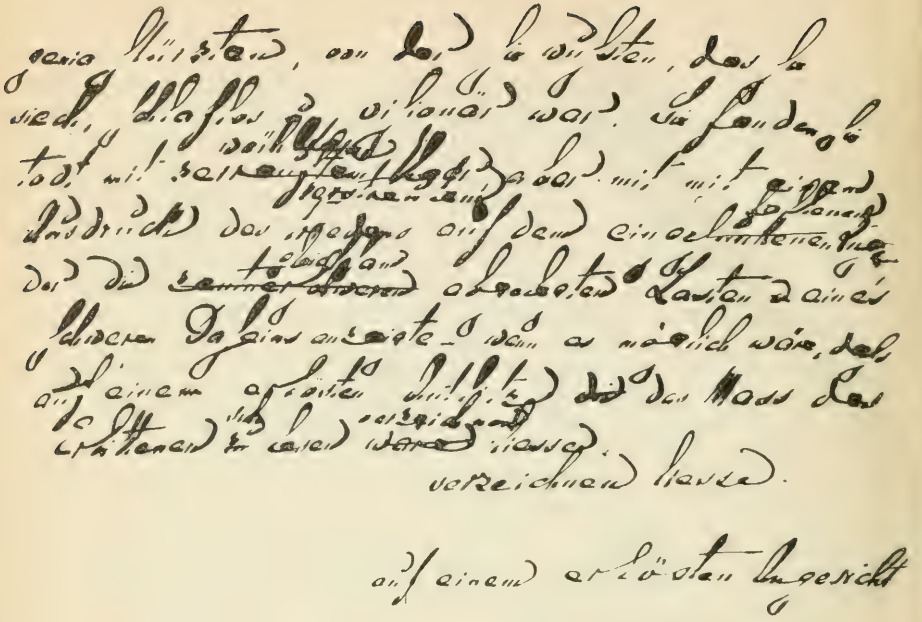
Pseudisidor

welchen Maler gemalte jüngste Gericht.

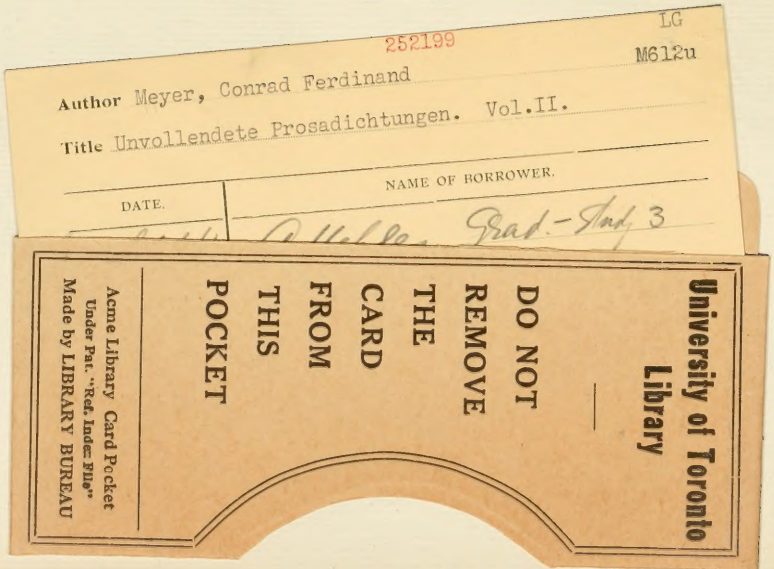
Dieser, ein frecher Pseudoisidor, hatte sich im Gegensatz zu der Wahrheit, eine eigene Vorstellung gebildet, zwar innerhalb der gegebenen und überlieferten Typen verharrend, aber doch darüber hinaus irgend eine natürliche oder wenigstens Bewegung



Der Schrei um Mitternacht



Der Schrei um Mitternacht


252199
LG
M612u
Author Meyer, Conrad Ferdinand
Title Unvollendete Prosadichtungen. Vol.II.
DATE.
NAME OF BORROWER.
Grad.-Ind. 3
University of Toronto Library
DO NOT REMOVE THE CARD FROM THIS POCKET
Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU